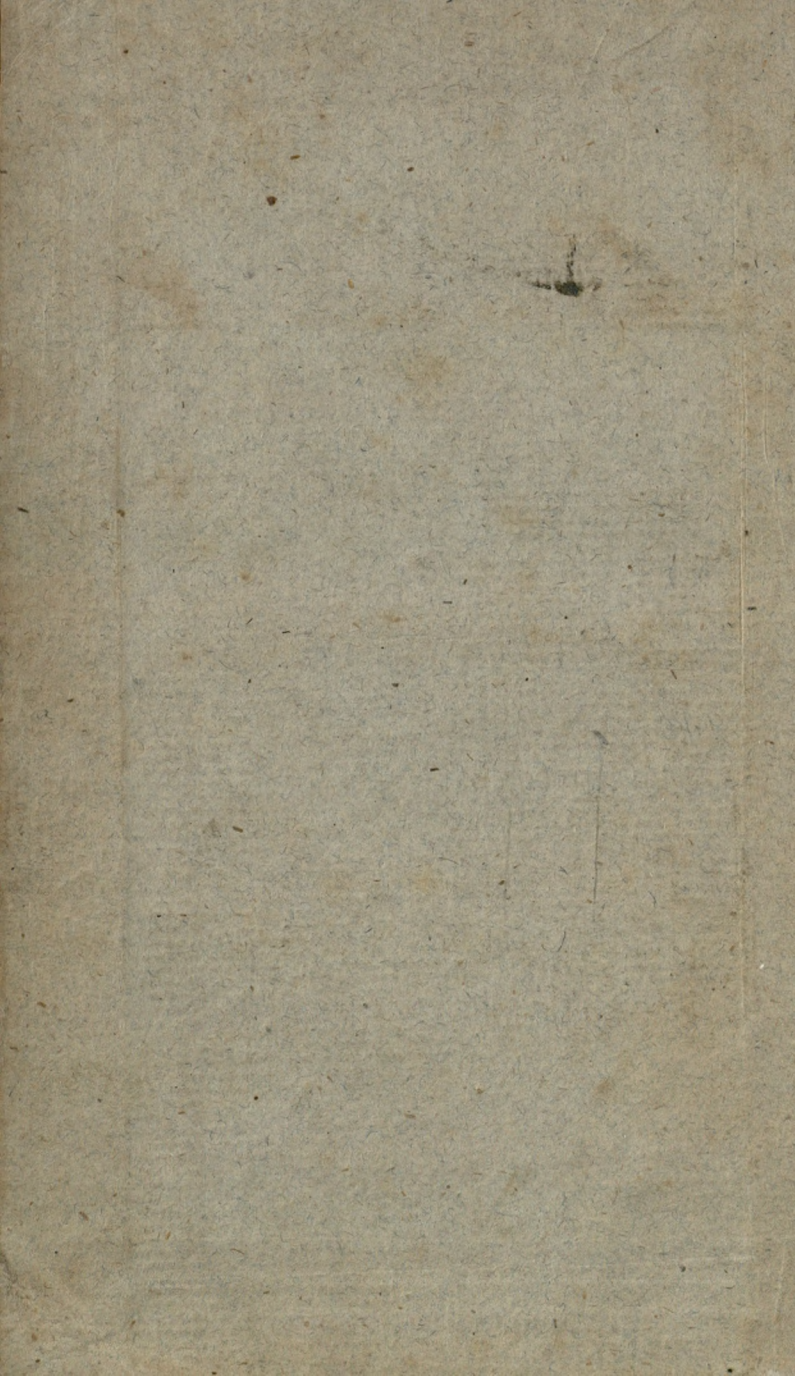
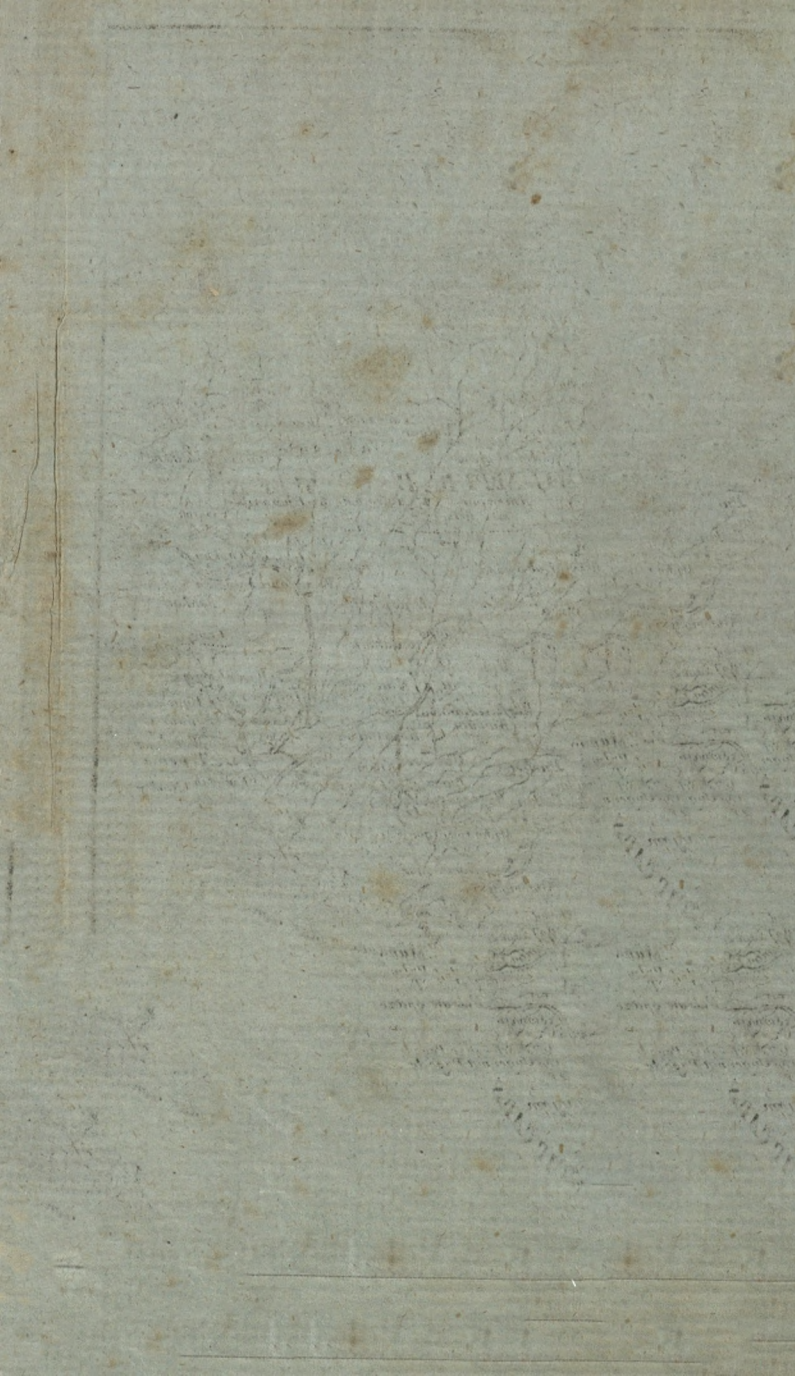


22 621 [11:
7,8,9]





80°

81°

82°

83°

84°

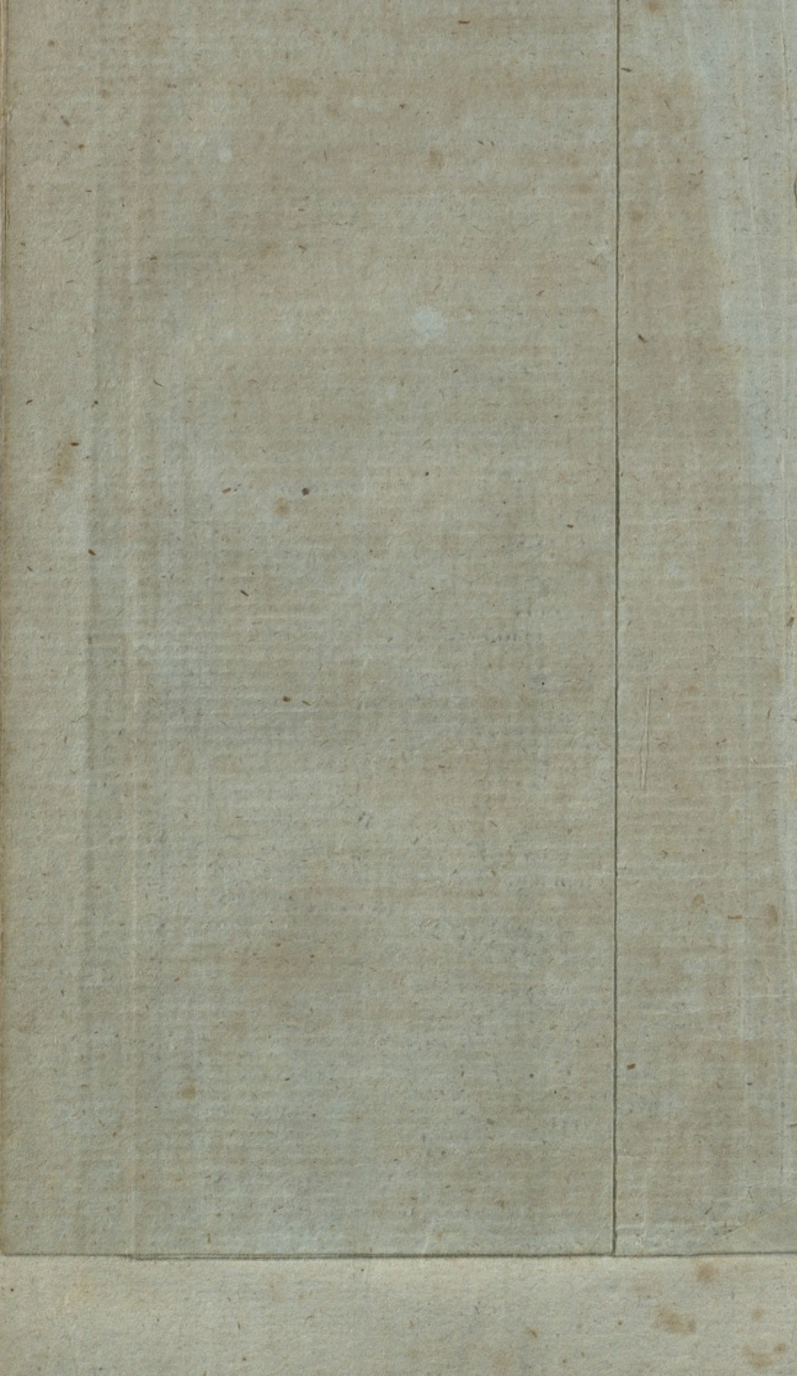
CHARTE von CEYLON.

Nach A. Arrowsmith's Reaetion einer in
den Händen der Commissionen für die
Indischen Angelegenheiten befindlichen
Zeichnung.

Weimar,
im Verlage des Landes-Indust. Compt.
1811.



Die Längen sind östlich vom Greenwich gezählt.



A s i e n.

Neunte Abtheilung.

Beschreibung

der

einzelnen Länder.

C. Süd = Asien.

Fortsetzung von Hindustan, Bengalen und
Sefan.

11 2 1 7 10

1870

1870

1870

1870

1870

1870

C. S ü d = A s i e n.

(Fortsetzung.)

Topographie von Hindustan, Bengalen und Dekan.

Eintheilung.

Das heutige Hindustan oder vormalige Mogulische Reich nebst Zubehör, nach seinem dormaligen Bestande, als Land, nicht als Staat betrachtet, da das Gebiet desselben jetzt so sehr zerstückelt ist, wird gewöhnlich von den Geographen in folgende Haupttheile zerlegt, nämlich in:

1) Hindustan an sich, oder Nord- und West-Hindustan.

2) Bengalen oder Ost-Hindustan.

3) Dekan oder die Ghatische Halbinsel, das heißt, die Indische Halbinsel diesseits des Ganges, nebst den Küsten-Inseln: den Lakadiven, Malediven und Seilan (Ceylon).

Nach dieser Abtheilung wollen wir hier die einzelnen Länder Indiens, mit Rücksicht auf die politische Verfassung oder die Oberherrschaft, unter welcher sie stehen, so weit es der Raum gestattet, beschreiben.

I. Hindustan

an sich, West-Hindustan und Nord-Hindustan, vormals der Haupttheil und Kern des erloschenen Mogulischen Reiches, liegt im nordwestlichen Theile von Indien, besitzt mancherlei Vorzüge, ist auch meist gut bevölkert, und gränzt an Bengalen, Butan, Tibet, Ost-Persien, das Indische Meer und Dekan. — Die Landschaften dieses großen Landes sind jetzt in folgende Staatesgebiete getheilt.

I. Das Land oder der Staat der Seik's oder Sik's.

Dieses Land, welches den nordwestlichen Theil von Hindustan einnimmt, ist das Gebiet eines neuen Staats, der von einem Volke gegründet worden, das zuerst eine von einem neuen Lehrer, Guruh Nanek (geb. im J. 1469), gestiftete Religionssecte war, und sodann auch Eroberer wurde, und sich die Landschaften unterwarf, die es jetzt besitzt, nämlich: die Landschaft Lahor nebst Pendschab, Theile von Multan, Sind und Bezirke von den Landschaften Dehli und Agra. — Das ganze Staatsgebiet wird jetzt in Betreff seines Flächenraums auf 15,000 geogr. Qu. M., nach Anderen aber nur auf 6000 geschätzt.

Das Land wird von fünf zusammenströmenden Flüssen bewässert, die in den Indus fallen. Es ist ungemein fruchtbar und sehr gut angebaut. Der Ackerbau wird stark betrieben, und man gewinnt beinahe alle Arten von Getraide in Menge. Noch weit stärker aber ist die Viehzucht, besonders die Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht, die vortrefflich gedeiht. An Mineralien hat dieses Land keinen Ueberfluß, aber ziemlich viele Tuch-, Gewehr- und andere Fabriken. Der Handel ist daher auch gar nicht unbedeutend.

Die *Seik's*, welcher Name ungefähr so viel als Lehrlinge bedeutet, sind ein Zweig des Stammes der *Hinduer*; sie sind hübsche, wohlgewachsene, mit sehr Wenigem zufriedene, mäßige, gutartige Leute, die den Rauchtobak verabscheuen, aber dagegen starke Getränke lieben, die auch in ihrem Lande verfertigt werden. — Die Kleidung dieses Volkes ist sehr einfach: zum Unterscheidungszeichen tragen die Oberhäupter und Vornehmen goldene Armbänder. — Die Kriegsleute lassen ihren Bart und ihre Haare wachsen, und tragen auf der rechten Seite ein eisernes Armband.

Die neugeformte Religion dieses Volkes ist ein reiner Theismus: Bilder und abgöttische Gebräuche findet man nicht bei demselben. Diese *Seik's* erkennen und verehren nur ein einziges allerhöchstes Wesen, das sie nicht unter einer körperlichen Gestalt anrufen. Ihre Gottesverehrung ist überhaupt sehr einfach, und besteht bloß in Gebeten, Vorlesungen aus den heiligen Schriften, Gesängen u. dergl. *) — Die *Seik's* sind in zwei Secten getheilt; nämlich in die *Khasnalsah's* und in die *Khalsah's*.

Die Regierungsform dieses Staats ist republikanisch, halb aristokratisch, halb demokratisch; es herrscht eine ziemliche Gleichheit zwischen den Unterthanen. Die Oberhäupter sind wenig ausgezeichnet. Die Regierung ist mild. Die allgemeinen Staatsgeschäfte werden alljährlich von einer Tag-satzung oder Volksversammlung besorgt, welcher die ziemlich zahlreichen kleinen Fürsten, die Vasallen des Staats der *Seik's* und die gleichsam eine Art von Eidgenossenschaft sind, als Bundsgenossen, so wie die Repräsentanten der Armee, beiwohnen.

*) Man lese, was der Britte *Wilkins*, als Augenzeuge in dem I. Bd. der *Asiat. Res.* (Sprengels *N. Beitr.* III. Bd. S. 143. f.) sagt: Die *Seik's* sind sehr tolerant, und nehmen auch Proselyten an.

Die Kriegsmacht der Seik's besteht aus 160,000 (nach Anderen aus 250,000) Mann, wovon etwa zwei Drittel Reiterei sind. Die Waffen sind Schwerdter, Spieße, Bogen, Pfeile und Luntensinten.

Die einzelnen Theile dieses Landes sind mit ihren bemerkenswertheften Ortschaften:

I. Die Landschaft Lahor, nebst ihrem gebirgigen Theile Pendschab genannt, am Indus und an der Gränze von Ostpersien, ein ungemein schönes Land, das nicht bloß an den gewöhnlichen Producten, Getraide, Gartengewächsen, Baumfrüchten u. s. w. Reis, Zucker, Wein, Baumwolle, sondern auch an anderen Lebensbedürfnissen sehr fruchtbar ist. Auch giebt es Steinsalzgruben.

Zu bemerken sind:

(1) Lahor (89° 45' E. und 31° 50' N. Br.), die noch ziemlich ansehnliche Hauptstadt, nicht nur der gleichnamigen Provinz, sondern auch des ganzen Staatsgebiets der Seik's, am Flusse Rawy (Hydraotes) und an der prächtigen, gegen 80 geogr. Meilen langen, Heerstraße von Dehli nach Persien. Diese Stadt ist uralt und berühmt, hat aber in neueren Zeiten sehr viel von ihrem alten Glanze verloren. Sie ist nichts destoweniger noch sehr groß; hat mit Einschluß der Vorstädte einen Umfang von 7 (engl.?) Meilen. Die Stadtmauern sind von Backsteinen erbaut. Die Stadt hat ferner zwölf Thore, das alte Schloß zeigt noch viele Pracht: auch findet man schöne Gebäude und Gärten, und meist gerade Straßen, deren einige eine ganze Stunde lang seyn sollen. — Die Jesuiten hatten vormals hier ein Kloster.

(2) Sultanpur, Stadt und Burg an einem Arme des Byah.

(3) Kalanor, alte, berühmte Stadt.

(4) Dschambu oder Dschummon, beträchtliche Stadt an dem Abhänge eines Bergs, auf dessen Gipfel ein festes, steinernes Castell steht.

(5) Murpur, ansehnliche Stadt auf dem Gipfel eines Berges.

(6) Kungra oder Nagrakot, Bergstadt, deren Häuser an den Abhängen der Hügel zerstreut liegen. Hier ist ein der Göttin Bhawani geweihter Tempel, der alljährlich von Wallfahrern häufig besucht wird. Ein anderer heiliger Wallfahrtstempel liegt zwei Tagereisen von da im Gebirge. —

(7) Amarsar, Amrutsir, auch Tschek und Ramdas pur genannt; 18 Meilen östlich von der Stadt Lahor. Ein heilig geachteter Ort, mit einem heiligen Teiche; denn hier hat Ramdas, der dritte Nachfolger des Nanek, Stifters der Religion der Seik's, eine geraume Zeit als Einsiedler gelebt. In der Mitte des Teiches ist daher ihm zu Ehren ein Tempel erbaut worden, zu welchem sowohl, als zu dem heiligen Teiche, welcher den Namen des Teiches der Unsterblichkeit führt, häufig gewallfahrtet wird. Dieser Teich ist sehr schön verziert, mit Granit eingefast und mit hübschen Gebäuden umgeben. Bisweilen werden hier auch die Tagsakungen oder Reichstage gehalten.

(8) Ubinagar, alte Stadt.

(9) Radschpur, starkes Bergcastell.

2. Antheil an der Landschaft Sind oder Sindi im südlichen Theile des Landes, wo:

(1) Amerkot, Stadt am Fuße eines Berges, auf welchem ein Castell liegt.

(2) Chudabad, Stadt, nicht weit von voriger.

3. Antheil an der Landschaft Multan, weiter gegen Norden, wo:

(1) Sultanpur mit dem Beinamen Noschra, Stadt zwischen den Flüssen Tscheraab und Rawn, eine halbe Meile von ihrer Vereinigung.

(2) Dulumba und Tschangla, Festungen.

(3) Bhakar oder Bheker, auf einer Insel im Sindflusse, die feste Hauptstadt eines Bezirks.

(4) Udschodin, Stadt auf einer großen Insel im Flusse Setledsch.

(5) Sirosepur, Stadt an dem Einflusse des Bewah in den Setledsch.

Anm. Ziemlich ansehnliche Stücke von den Landschaften Sind und Multan mit den Hauptstädten gehören jetzt zum Ost - Persischen Reiche oder Afganistan, von welchem wir schon das Nöthige beigebracht haben.

4. Antheil an den Landschaften Dehli und Agra, westliche Bezirke, wo die Städte:

(1) Sirhind ($93^{\circ} 47' \text{ L. } 30^{\circ} 31' 30'' \text{ N. Br.}$), uralte, große Stadt an einem See, ist jetzt im Verfall.

(2) Samaneh, ziemlich beträchtliche, befestigte Stadt am Flusse Kaggar.

(3) Hissar, Stadt mit zwei Castellen.

(4) Karnaul und Panniput, Städte in der ungemein großen Ebene zwischen Sirhind und Dehli, in welcher öfters Schlachten geliefert worden sind.

II. Dschatwary oder das Dschatenland.

Dieses Land ist eigentlich ein Theil der Landschaft Agra.

Die Dschaten, welche dasselbe jetzt noch inne haben, sind ein hinduischer Volksstamm, und zwar zum Stamme der Rasbuten gehörig. Sie waren ehemals friedliche Landbauer; aber als unter der Regierung des Aurung-Seb ein unruhiger Kopf, Namens Tschuramana, sich unter ihnen erhob, eine Räuberbande bildete, und mit Hülfe derselben große Reichthümer zusammenbrachte, wodurch er seine Anhänger vermehrte, und als er mächtig genug war, eine förmliche Empörung anzettelte, da machte auch der elektrische Schlag, den das ganze Volk dadurch erhielt,

dasselbe Kriegslustig. Er trieb seine Eroberungen immer weiter, und erbaute sich die Festung Bhartpur zur Freistätte für seine Familie. Seine Nachfolger nahmen den Titel Nadscha (Rajah, Fürst) an, und machten sich zu Beherrschern eines nicht großen, aber ziemlich mächtigen Staates. — Um das J. 1770 war derselbe in seiner schönsten Blüte, hatte ein ziemlich ansehnliches Gebiet, und konnte 60 bis 70,000 streitbare Mann ins Feld stellen. Aber im J. 1772 begann das Unglück des Kriegs, die Dschaten zu verfolgen. Sie wurden von ihren Nachbarn, vorzüglich von den Truppen des Nadschachs oder Kaisers von Hindustan und den Mahratten so sehr in die Enge getrieben, daß ihnen nur noch das Gebiet von Bhartpur von wenigen Quadratmeilen, doch mit etwa 40,000 Pf. Sterl. Einkünften übrig blieb, das jetzt von einem Fürsten regiert wird, der mit den Engländern im Bunde steht.

Vorzüglichste Ortschaften:

† (1) Bhartpur oder Bhirtpor, die Feste, ziemlich gut bevölkerte Hauptstadt mit einem Castelle.

(2) Komer oder Kombhor, Festung oder bemauertes Städtchen mit einem Castelle.

III. Die Länder und Staaten der Mahratten.

Einen großen Theil von Indien nehmen die Länder der in neueren Zeiten so berühmt gewordenen Mahratten ein. Sie begreifen (zwischen 88° und $104^{\circ} 20'$ L. und zwischen 15° und $26^{\circ} 30'$ N. Br.) den südlichen Theil von Hindustan in sich, und einen großen Strich von Dekan oder der westlichen Indischen Halbinsel, hauptsächlich den nordwestlichen Theil. Der ganze Flächenraum kann auf mehr als 26,000 geogr. Qu. Meilen geschätzt werden. Die Anzahl der Einwohner kann nicht bestimmt angegeben werden; sie soll zwar beträchtlich seyn, aber

nicht im richtigen Verhältnisse mit dem Flächenraume stehen.

Die Indischen Länder, welche jetzt unter den Maharratten stehen, sind: die Landschaften Malwa, Kandish und Biliapur, nebst Theilen von den Landschaften: Drissa, Sunda, Berar, Gufurat oder Gudscherat, Adschmir, Ahmednagur oder Daulatabad.

Die Maharratten (Marhatten oder Maraschden) sind ein Hinduischer Volkszweig, auch Religionsverwandte der Hinduer, vermuthlich so benannt von der Landschaft Marhat, in dem nordwestlichen gebirgigen Theile von Dekan, die sie ursprünglich bewohnten. *) Ihr ehemaliger Name war Beedschers.

Das Land der Maharratten ist zum Theil sehr bergig, im Ganzen genommen aber fruchtbar, besonders an allerlei Getraidearten, an Reis, Weizen, Hirse u. s. w., auch an Zugemüsen, Hülsenfrüchten und dergleichen, Obst, Mangofrüchten, edlen Südfrüchten, Wassermelonen, Holz u. s. w. Die Viehzucht wird ziemlich stark betrieben, insonderheit die vortreffliche Pferdezucht. Ferner wird sehr viel zahmes Geflügel gezogen, dessen Eier einen Haupttheil der Nahrung dieses Volkes ausmachen. **)

Die Manufacturen dieses Landes liefern Leinwand und Kattun in Menge, Siz, mancherlei andere Zeuge u. s. w.; doch sind sie nicht so zahlreich, als sie seyn könnten und sollten.

*) Andre vermuthen, dieser Name komme von dem Titel Maha = Radscha her, den der erste Fürst dieses neugebildeten Volkes führte.

**) Zu Folge des Aufsatzes eines Monschi, an Ort und Stelle geschrieben. Deutsch in Klaproth's Asiat. Magazin, I B. S. 367 f.

Uebrigens sind die Mharatten sehr gutartige, ziemlich aufgeklärte, in ihren Sitten sehr einfache, rebliche und gesellige, aber auch kriegerische Leute, welche die Gerechtigkeit lieben und üben.

Noch im 17ten Jahrhunderte waren die Mahratten bloß durch ihre Räubereien bekannt. — Der Stifter ihres Staats war Sewadschi, Fürst von Schitor oder Udipur, der im J. 1680 starb. Dieser vereinigte die unter verschiedenen Radscha's (Rajah's, Fürsten) in den Gebirgen zerstreuten Rasbuten. Während der nachmaligen Zerrüttungen des Mogulischen Reichs nahmen die Mahrattensfürsten ihren Vortheil und den richtigen Zeitpunkt wahr, und erweiterten durch Eroberungen ihr Gebiet auf allen Seiten, indem sie die damalige Schwäche der Mogulischen Regierung benützten.

So entstand das gegenwärtige Mahratten-Reich, das unter mehreren Fürsten in einer Art von Staatenvereine besteht, und in folgende zwei Haupttheile zerfällt; nämlich den westlichen und östlichen Mahrattensstaat, beide mehr oder minder mächtigen Erbfürsten unterworfen, die zusammen gewissermaßen ein gemeinschaftliches Oberhaupt, nämlich den Paischa oder Kaiser der Mahratten anerkennen. Er hat etwa 4 Mill. Pf. Sterl. jährlicher Einkünfte. Nächst diesem sind die mächtigsten Mahrattensfürsten: der Scindia, Fürst von Udschen, mächtiger als der Paischa, mit 6 Mill. Pf. Sterl. jährl. Einkünfte; der Bunsala oder Regent von Nagpur, mit 3 Mill. Pf. Sterl. jährl. Einkünfte; dann der Holkar und mehrere andere kleinere Mahrattensfürsten und Vasallen von den größeren.

Die gesammte Kriegsmacht aller Mahrattensfürsten beträgt gegen 300,000 Mann, meist Cavalerie, und ist auch ziemlich gut mit Artillerie versehen. In neueren Zeiten (vorzüglich im J. 1803) sind die Staatskräfte der

Mahratten von den Britten in Indien ziemlich geschwächt und ihr Staatsgebiet beschnitten worden.

Die unter verschiedene Herren, zum Theil ziemlich verwirrt vertheilten Mahrattenländer zerfallen in folgende drei Haupt-Abtheilungen:

A. Westliches Mahrattenland unter mehrere Fürsten und Herren vertheilt, die jedoch in gewisser Hinsicht Vasallen des Paischa oder Kaisers der Mahratten zu Punah sind. Die Staatsverfassung hat demnach viele Aehnlichkeit mit der vormaligen teutschen Reichsverfassung. Der Kaiser ist jedoch nicht der mächtigste unter den Mahrattenfürsten; er stellt 40,000 Mann Cavalerie und 10,000 Mann Infanterie ins Feld.

Die Länder des westlichen Mahrattenstaats liegen theils

a) Im nördlichen Theile der Ghatischen Halbinsel oder auf und an der Nordwestküste der Halbinsel diesseits des Ganges, wozu die Länder Kandish, Wisapur und die Küste Konkan gehören, und wo zu bemerken sind:

(1) Punah ($91^{\circ} 30' \text{L. } 18^{\circ} 13' \text{N. Br.}$) am Flusse Mudanodi, 6 Meilen von dem Ghatgebirge, 30 südöstlich von Bombai, nicht weit von den Quellen des Flusses Krishna, besteht eigentlich aus vier bis fünf beisammenliegenden Dörfern, und ist daher gar nicht hübsch gebaut, auch offen und unbefestigt: dennoch ist sie die Hauptstadt des westlichen Mahrattenstaats und die Residenz des Paischa. Ansehnliche öffentliche Gebäude und Palläste giebt es hier nicht, außer dem mit einer Mauer umgebenen Residenzschlosse. Die übrigen Häuser der Stadt sind theils von Backsteinen, theils von Lehm erbaut. Der wohlversehene Basar nimmt eine ganze Straße ein, die längs durch die Stadt geht. Ueber den Fluß, der mitten durch die Stadt fließt, führt keine Brücke. Sonst wird die Polizei sehr gerühmt.

(2) Purundar, starke Bergfestung, $3\frac{1}{2}$ teutsche Meilen von Puna, wohin in Kriegszeiten das Staatsarchiv und andre Kostbarkeiten gesüchtet werden. — In der Nähe sind die kleinen Festungen: Koghar und Rudarmal.

(3) Sitterah oder Sattara, 12 Meilen von Puna, vormalige Hauptstadt des Mahrattenstaats mit einer starken Felsenfestung.

(4) Parnala oder Pannela, alter, berühmter Ort, südwärts von Sitterah, eine feste Stadt und wichtiger Kriegsposten. — In der Nähe liegt das Bergcastell Punghar.

(5) Wisapur oder Bidschapur ($93^{\circ} 8' \text{ L.}$ und $17^{\circ} 28' \text{ N. Br.}$), ehemalige Hauptstadt des gleichnamigen, sonst mächtigen Königreichs, noch jetzt eine ansehnliche Stadt am Flusse Mandoa, mit sehr hohen Mauern; ist in neuern Zeiten sehr herabgekommen. In der Nähe sind Diamantengruben.

(6) Utteni oder Hotteni, Stadt mit stark besuchten Märkten.

(7) Mertsch oder Mertshi ($16^{\circ} 50' \text{ N. Br.}$), große, aber schlechtbevölkerte Stadt, nicht weit vom Flusse Kriשמ, mit einem wohlbesetzten Schlosse.

(8) Mandapur, bemauerte Stadt mit einem Castelle.

(9) Bisnagar (oder Marsinga) am Tombudra, vormalige ungemein große und prächtige Haupt- und Residenzstadt eines gleichnamigen Königreichs, die jetzt nur in ansehnlichen Ruinen besteht, welche ganze Hügel von Schutt bilden, und worunter sich noch manche schöne Ueberreste befinden. — Das auf einem Theile der ehemaligen Stelle dieser Stadt erbaute Castell Anagundi ist jetzt auch verfallen.

(10) Sunda oder Sonda, Hauptstadt einer Rajahschafft (Rajahschafft) oder Fürstenthums.

(11) Harponelli, kleine Stadt.

Anm. Die Seeplätze: Bassin, Sufferdan, Dabul, Bantut (auch Fort Victoria genannt), Severndrug, Sberiah und Karih sind jetzt in den Händen der Britten.

B. Im westlichen Theile des eigentlichen Hindustan, nordwärts von dem Flusse Tapti. Er besteht aus folgenden Provinzen theils ganz, theils nur zum Theile: Malwa, A sch mir, G usarat, Daulatabad, Agra u. s. w.

Zu bemerken sind:

(1) Brampur oder Burrampur (93° L. $21^{\circ} 30'$ N. Br.), am Flusse Tapti, vormalige Haupt- und Residenzstadt des ehemaligen Königs von Dekan, ist noch ziemlich ansehnlich, treibt Handel und hat ein Castell.

(2) Asser oder Assergur, Städtchen und sehr starke Festung auf einem wasserreichen Berge in einer schönen, fruchtbaren Gegend, ist wegen der geringen Zugänglichkeit des Berges einer der besten festen Plätze in Indien.

(3) Eschupeah, Stadt am Flusse Guhl mit einer berühmten Pagode.

(4) Kambaja oder Kambahat ($30^{\circ} 13'$ L. und $22^{\circ} 16' 45''$ N. Br.), ansehnliche Handelsstadt an dem gleichnamigen Meerbusen, an der Mündung des Flusses Kaveru, mit einem guten Haven. Sie hat über eine geogr. Meile im Umfange, ist jetzt nicht mehr besetzt, auch etwas herabgekommen. Im Allgemeinen genommen sind die Häuser meist unansehnlich und viele Straßen enge und kothig; andre aber wieder ziemlich breit und hübsch. Der Basars sind drei; der Fabriken, besonders in Baumwollenzeugen, sind noch immer viele. Der Handel ist blühend, hauptsächlich mit Seiden- und Baumwollenzeugen, Elfenbein, allerlei Spezereien, auch mit Geschirren, Schüsseln, Tellern u. s. w., die vorzüglich nebst anderen Waaren aus schönem Achat gemacht werden, welchen man in der Gegend bricht. In der Nähe der Stadt befinden sich Salzwerke, welche viele Hände beschäftigen. — Um des Handels willen wohnen hier außer den Hinduern, viele Muhammedaner und Parsen; desgleichen hatten in dieser Gegend die Britten und Holländer Handels-Factoryen.

(5) Brodera ($90^{\circ} 52'$ L. $22^{\circ} 75' 30''$ N. Br.), hübsche, große Stadt, die einen Umfang von mehr als einer Stunde hat, mit einer doppelten Mauer umgeben ist, berühmte Kattunfabriken enthält, und einen ziemlich beträcht-

lichen Handel treibt. Sie ist auch der Sitz eines Nadscha (Najah), welcher ein Vasall des Paischwa ist.

Anm. Dieser Vasall wird Nadscha (Najah) von Gufurat genannt, weil er ein Stück von dem Lande Gufurat mit dem Paischwa getheilt besitzt.

(6) Tschampenir, Stadt am Fuße eines isolirten hohen Berges, auf dessen Gipfel das Castell Pavaghar steht. Es wird hier viel Tuch für die Ausfuhr fabrizirt.

(7) Mahmudabad, ziemlich ansehnliche, mit einem Walle umgebene Stadt, berühmt wegen einer für sehr heilig gehaltenen Pagode des Mahadewa.

(8) Gufurat (90° 20' E. und 23° 10' N. Br.), auch Ahmedabad genannt, die berühmte, ansehnliche, vormalige Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Gufurat (Gudscherat) am Flüsschen Mehinderi, auf der Halbinsel gleiches Namens; eine der größten Städte in Indien, die aber jetzt sehr herabgekommen ist. Sie hat ein festes Schloß, Bhabder genannt, worin die ehemaligen Könige wohnten, ferner 12 Haupt- und 4 Nebenthore, war in 360 Quartiere getheilt, und hatte 1000 Moscheen u. s. w. Von allen diesen und vielen andern Herrlichkeiten ist nur wenig mehr vorhanden. Die herrlichsten Moscheen und Pagoden, die schönsten Gebäude, die ausgezeichnetsten Denkmäler, die ansehnlichen großen Plätze liegen jetzt größten Theils im Schutte: kaum der vierte Theil der Stadt ist jetzt noch bewohnt. Der prächtige Königsplatz war 800 Ellen lang und 400 breit, und mit schattigen Alleen von Fruchtbäumen besetzt. Die hiesigen Einwohner sind jetzt noch theils Hinduer, theils Muhammedaner, theils Armenier. Die Hinduer hatten im vorletzten Jahrhundert noch eilf Pagoden und die Muhammedaner mehrere Moscheen. Auch noch jetzt findet man mancherlei Denkwürdigkeiten hier, worunter besonders drei Hospitäler für kranke Thiere sind. Die Fabriken sind noch ziemlich zahlreich, vorzüglich in kostbaren Stoffen, und der Handel ist noch immer lebhaft.

(9) Pattan oder Putten, uralte, bemauerte, große Stadt, die aber jetzt meist veraltet, verfallen und entvölkert ist.

(10) **Manbu** oder **Manbo** in der Landschaft **Malva**, große, alte Stadt ($93^{\circ} 30' \text{ L.}$ und $22^{\circ} 52' \text{ N. Br.}$), ist mit Mauern umgeben, und hat einen sehr beträchtlichen Umfang. Auch hat sie Obelisken von sehr ansehnlicher Höhe und auf den Bergen umher verschiedene Castelle. Die alte Stadt ist jedoch meist verfallen, und die neue um Vieles kleiner.

(11) **Jndor**, großer, doch mehr dorf- als stadtbähnlicher Ort in einer mit Bergen und Hügeln umgebenen Ebene, dessen Häuser beinahe aus lauter Lehm- und Bambusrohrhütten bestehen; dennoch ist dies die Hauptstadt und Residenz des bekannten Mahrattensfürsten **Holkar**.

(12) **Udschein** oder **Udsein** ($92^{\circ} 37' \text{ L.}$ $23^{\circ} 26' \text{ N. Br.}$), eine ebenfalls große, uralte Stadt an dem fischreichen Flüsschen **Septra**, dessen Wasser für heilig gehalten wird. Sie ist groß und gut gebaut; auch volkreich und der Sitz des mächtigsten Mahrattensfürsten **Maha-Radscha-Daulat-Rau**. Sie ist mit Mauern umgeben, hat mancherlei merkwürdige Denkmäler, eine Sternwarte und 84 Pagoden. Diese Stadt gehört deswegen unter die heiligen Dörter, die häufig von Hinduischen Wallfahrern besucht werden. Es wird hier noch jetzt starker Handel getrieben. Ungefähr eine Viertelstunde von dieser Stadt findet man die Ruinen der alten Stadt **Udschaini** oder **Avanti**.

(13) **Kalliada**, hübsches Städtchen am **Septra**. Hier hatten die Könige von **Malva** vor Zeiten öfters ihre Residenz.

(14) **Sarangpur**, mittelmäßige, bemauerte Stadt mit einem zerstörten Castelle, ist sehr herabgekommen, und keine so blühende Manufactur- und Handelsstadt mehr, wie vor Zeiten; doch findet man hier noch sehr viele Weber und Sticker.

(15) **Kottah**, schöne große Stadt, welche mit starken Mauern und Thürmen umgeben ist, in einer großen Ebene am Flusse **Tschambal**. Sie ist der Sitz eines **Rajah**, der in dem östlichen Theile der Stadt am Flusse **Tschambal** einen prächtigen Pallast auf einem steilen Sandhügel hat. Der **Rajah** kann über 8000 Mann ins Feld stellen. Die

Straßen der Stadt sind enge; man zählt eine Menge hinduischer Pagoden. Um die Stadt her wird sehr viel Getraide gebaut.

(16) Serond oder Sarondsch ($95^{\circ} 45' \text{ L. } 24^{\circ} 4' 40'' \text{ N. Br.}$), eine ziemlich große und hübsche Stadt mit einem Castelle; hat auch gute Manufacturen.

(17) Eschanderi, vormals sehr große, jetzt sehr tief herabgekommene Stadt am Flusse Verba oder Betwa.

(18) Untsch oder Dntsch an demselben Flusse, eine ziemlich ansehnliche und volkreiche Stadt mit einem großen Castelle und prächtigen fürstlichen Schlosse; in der Nähe sind ein Paar ziemlich große Seen.

(19) Kalpi, ansehnliche Stadt an dem westlichen Ufer des Dschumna ($97^{\circ} 41' \text{ L. } 26^{\circ} 7' 15'' \text{ N. Br.}$), hat eine Münzstätte und Zuckersiedereien.

(20) Moat, vormalige Hauptstadt und Festung der Goffeins, eines hinduischen Stammes, der jetzt ebenfalls den Mahratten unterworfen ist.

(21) Narwa oder Narwar ($95^{\circ} 58' \text{ L. } 25^{\circ} 40' \text{ N. Br.}$), meist massiv gebaute Stadt mit Mauern umgeben, eine Meile vom Flusse Sind. Sie hat eine nach alter Art stark besetzte Festung auf dem Rücken eines steilen Berges, den man nur auf Treppen hinaufsteigen kann, und in dieser Festung befindet sich der Palast des Rajah, nebst einigen andern ansehnlichen Gebäuden. Der Berg selbst ist mit starken Mauern umgeben. Unter den Bewohnern dieser Stadt, die ziemlich gewerbsam sind, befinden sich auch Armenier, die schon in ältern Zeiten die Erlaubniß erhalten haben, sich hier eine Capelle zu bauen.

(22) Salbei, Stadt, welche merkwürdig ist wegen des im J. 1782 zwischen den Engländern und Mahratten daselbst geschlossenen Friedens.

(23) Gualior, Stadt und große, wichtige Bergfestung am Flüßchen Kobari, ist sowohl durch Kunst, als durch Natur sehr fest, und hat eine geogr. Meile im Umfange. Die Bollwerke sind in den Felsen gehauen. Nur ein einziger

Zugang, welcher sehr stark verwahrt ist, führt in die Festung, die wirklich der steilen Felsen wegen unüberwindlich scheint, und doch haben die Britten dieselbe im J. 1780 durch Ueberrumpelung weggenommen, nachher aber im Frieden den Mahratten wieder zurückgegeben. — Am Fuße des Festungsberges liegt die dazu gehörige große und hübsch massiv gebaute Stadt, welche auch prächtige Gebäude hat. Diese gehört dem Kanah von Gohad. Die Festung aber dem Fürsten Daulat - Rau.

B. Desiliches Reich der Mahratten.

Dieser Haupttheil des großen Mahrattenlandes begreift hauptsächlich die Landschaften Berar und Orissa, und liegt auf dem östlichen Theile der Halbinsel am Meere zu beiden Seiten des Flusses Mahanada, so wie zu beiden Seiten des obern und mittlern Bain - Gorya zwischen $95^{\circ} 5'$ bis $105^{\circ} E.$ und zwischen $17^{\circ} 10'$ bis $23^{\circ} 40'$ N. Br., nordöstlich an Bengalen, westlich und nördlich an Golkonda gränzend.

Dieses Land steht gegenwärtig unter einem unabhängigen Mahrattenfürsten, genannt Senah - Sahab - Subah - Ragodshi - Bunsala, der ein Abkömmling des ersten Stifters des Mahrattenstaates Sewadschi ist. Unter diesem Fürsten stehen mehrere kleine Fürsten als Vasallen. Auch sind einige kleine Fürsten dieses Landes mit ihren Gebieten unabhängig.

Wir beschreiben hier demnach:

I. Die Landschaft Berar (doch nicht ganz), welche ein zum Theil feuchtes Klima und einen oft bewölkten Himmel hat; sie ist zum Theil bergig und waldig; im Ganzen genommen aber ziemlich fruchtbar; doch mit einzelnen wenig ergiebigen und schlecht bewohnten Gegenden, besonders im Innern.

Von Ortschaften sind hier zu bemerken:

(1) Nagpur oder Nagpor ($97^{\circ} 27' \text{L.}$ und $21^{\circ} 8' 30'' \text{N. Br.}$), die Hauptstadt des östlichen Mahrattensstaats und Residenz des Bunsla, Fürsten von Berar und Drissa, liegt am Bache Nag-Naddi, war bis zum Jahre 1740 nur ein großes Dorf oder Flecken; jetzt aber ist dieser Ort eine große, volkreiche Stadt; doch mit meist schlechten, den bäurischen Ursprung verrathenden Häusern; auch ist sie, außer einer kleinen Citadelle, nicht weiter befestigt. — Die Gegend umher ist schön, fruchtbar und wohl angebaut.

Unm. Westwärts von Nagpur und zum Theil noch zu ihrem Bezirke gehdrig liegt eine schrecklich wilde und rauhe, und dabei waldige Gebirgsgegend, welche der Fluß Bain-Gonga durchströmt, wo die Völkerschaft der Dschands (Goands), wilde räuberische Gebirgsbewohner, ein ausgearteter Hinduischer Volkszweig, haufen und die Gegend unsicher machen. Auf dem hohen Gebirge Dmerkuntuk, wo die Flüsse Soane, Marbudda und Tokala fließen, sind Pagoden und heilige Alterthümer, wohin gewallfahrtet wird. *) —

(2) Gawilah oder Gawalgur, eine Hauptbergfestung, worin der Fürst seine Schätze aufbewahrt.

(3) Tschanda, Stadt, 18 Meilen südlich von Nagpur, in einer sandigen Gegend, mit einer starken Festung. — In der Nähe liegt noch die Bergfestung Manekbueg.

(4) Schahpur oder Tschapor, ziemlich ansehnliche Stadt, vormals Hauptstadt von Berar, liegt südwestlich zwischen Nagpur und Tschandah, und ist großen Theils von Afganen bewohnt, welche sehr gute Eisenwaaren verfertigen und damit bis nach Bengalen handeln.

(5) Kuttunpur ($100^{\circ} 17' \text{L.}$ und $22^{\circ} 16' \text{N. Br.}$), uralte Stadt, Hauptort der Provinz Tschotesgur,

*) M. f. Blunt' Reise von Chunar gur nach Vertna-goodun, aus den Asiat. Researches, im I. B. der Neuesten Beiträge zur Kunde von Indien, S. 3. f. (Sprengel - Ehrmannsche Biblioth. XXI. B.)

jetzt sehr herabgekommener, nur noch vorföhnlicher Ort mit vielen alten Denkmälern, gehört einem Bruder des Fürsten von Berar, so wie der hier nachgenannte Ort.

(6) Sumbelpur ($101^{\circ} 31' \text{ E.}$ und $21^{\circ} 34' \text{ N.}$ Br.), ein geringer Ort.

(7) Senne, Hauptort einer kleinen, unabhängigen, afganischen Herrschaft.

Anm. In Berar liegen noch mehrere kleine, theils abhängige, theils unabhängige Herrschaften, wie z. B. die von Boad, Korair, Konfair, Kurgomah, Mohurbundsch, Singreula u. s. w., bei deren näherer Beschreibung wir uns hier nicht aufhalten können.

2. Die Landschaft Drissa (auch Dressa) liegt gegen Südwesten von Berar, zwischen diesem, Bengalen, Golkonda und dem Meere. Es ist ein ziemlich reiches und fruchtbares, zum Theil aber bergiges Land, das vorzüglich von dem Flusse Mahanadi bewässert wird. Ein Theil dieses Landes, besonders längs der Küste hin, gehört jetzt den Britten.

In dem Antheile des Bunsla haben wir zu bemerken:

(1) Kattak oder Kuttak, am Flusse Mahanadi, Hauptstadt des Landes und Sitz eines Statthalters, ansehnliche, zum Theil gutgebaute Stadt; ihre Gestalt bildet ein Dreieck. Sie hat ein festes Castell, Barahbatti genannt, worin der Residenzpallast Kollbagh ist. Gegen das Wasser wird die Stadt durch einen Damm geschützt und gegen Osten durch einen Wall. Sie hat eine beträchtliche Anzahl von Moscheen, und ist sehr lebhaft, weil sie an der Hauptstraße aus Bengalen nach den nördlichen Cirkars liegt; auch ist der Handel ziemlich beträchtlich. Die Gegend umher ist hübsch. (Diese Stadt nebst ihrem Gebiete soll seit dem J. 1803 in den Händen der Britten seyn.)

(2) Schaschpur oder Dschaschpur, ansehnlicher Flecken, der ehemals eine beträchtliche Stadt und Festung gewesen ist, wie noch die Trümmer davon bezeugen.

C. Weitere zinspflichtige Länder der Mahratten.

a) In den vormaligen Landschaften Utschmir (Utschimere) und Ugra:

Das Fürstenthum Udipur oder Dschitor unter einem Fürsten, der den Titel Ranna hat und ein Oberhaupt der Rasbuten ist.

Zu bemerken sind hier:

(1) Udipur, Haupt- und Residenzstadt, eine wohlbewohnte Stadt am See Kaisaja.

(2) Dschitor (Schitor), alte, berühmte Bergfestung, jetzt im Verfall.

2. Dschudpur (auch Marwar), zu beiden Seiten des Flusses Pudder.

Dschudpur, Städtchen, der Hauptort.

3. Dschoinagur, Fürstenthum, wo

(1) Dschoinagur, Hauptstadt und zugleich Residenz des Fürsten, mit Mauern und Thürmen umgebene Stadt, einem ansehnlichen Residenzschlosse und einer merkwürdigen wohlversesehenen Sternwarte. Die Stadt besteht aus zwei Theilen, nämlich der Alt- und der Neustadt; letztere ist im J. 1725 mit regelmäßigen Straßen hübsch angelegt worden. Sie hat auch schöne Wasserleitungen und in der Nähe einige Teiche.

(2) Sambhar oder Sambar, große, wohlbevölkerte Stadt, in einer schönen Ebene, bei einem einträglichem Salzsee. In der Nähe steht auf der Ostseite ein altes Castell.

(3) Rantanpur, wichtige Bergfestung,

(4) Utschmir oder Utschimere, alte, große, berühmte vormalige Hauptstadt der gleichnamigen Landschaft, in einem anmuthigen Thale, ist mit Mauern und Thürmen umgeben, und hat ein festes Castell, fünf Thore und meist solid und gut gebaute Häuser, aber meist enge Straßen. Man findet hier noch mancherlei Merkwürdigkeiten, beson-

bers außerhalb der Stadt den Teich, bei welchem der Kaiser Schach - Jahan prächtige Gebäude und einen schönen Garten hat erbauen lassen; das königliche Schloß mit vier Thürmen, auf der Ostseite der Stadt, welches Schach Akbar aufführen ließ, und den heiligen See Pokhar, westlich von der Stadt, der ummauert, mit mehreren Gebäuden umgeben, und zur Bequemlichkeit der Badenden mit steinernen Stufen versehen ist. Alljährlich strömen von allen Seiten im October sehr zahlreiche andächtige Badegäste hieher.

4. Gohud oder Gohad, wo

Gohud, Hauptstadt mit einem Castelle.

b) Länder südlich des Flusses Dschumna, welche den Mahratten zinsbar sind:

1. Bundela, Bundelkand (auch Dangaja), zwischen den Landschaften Kuhd und Benares, das Land der Kasbuten vom Stamme Bundela, ein bergiger Landstrich, wo:

(1) Kua, Haupt- und Residenzstadt.

(2) Kallingar, starke Bergfestung.

(3) Tscheterkot, heiliger Ort, mit vielen Pagoden, wohin die Hinduer häufig wallfahrten.

2. Abjid sing oder Aedschizing, an den Nebenflüssen Sahne und Taunse.

3. Gorry - Mundela, am obern Nerubuddaflusse, ein Bergland.

Ghora und Mundel, Festungen.

IV. Kleine unabhängige Herrschaften.

Hier haben wir noch mehrere kleinere Herrschaften, die in Hindustan zerstreut und noch unabhängig sind, um der Vollständigkeit willen in kurzen Beschreibungen nachzutragen.

gen, und zwar nach der Ordnung ihrer Lage von Westen nach Osten.

a) Auf der Halbinsel Gufurat: Die Gebiete Potten — Theile von Gulwara — von Kottwar — Soret, Skamundel, wo die räuberischen Sangarier hausen — Hallias — Insel Doarka, wo der Flecken Benith mit einer berühmten, dem Krishna geweihten Pagode, zu welcher häufig von frommen Hinduern gewallfahrtet wird; außer dieser sind hier noch 7 Pagoden, den 7 Gemahlinnen jenes Gottes geweiht.

b) In Nordwesten:

1. Länder Kutsch unter Kasbutischen Rajah's, am Nieder-Pudder, theils unfruchtbar und wüste, theils waldig.

Budsch, die große Hauptstadt, in einer sandigen Gegend am Meerbusen von Soret, mit einem doppelten Castelle.

2. Mewat, Gebirgsland am Flusse Sadi zwischen Ugra und Dehli, unter mehreren Fürsten, von einem kriegerischen, aber dabei räuberischen Volke bewohnt.

(1) Matscheri, Hauptstadt, Sitz eines Rajah's.

(2) Ulwar, Bergfestung.

3. Das Land der Ballutschen (in Indien) ober Klein-Balludschestan und Sind, von den Ballutschen (die sich auch in Süd-Persien angesiedelt haben) bewohnt. Dieses Volk soll, was aber noch nicht erwiesen ist, ein Zweig der Afganen seyn. Es sind Muhammedaner, und meist wilde, rohe Nomaden, die sich großen Theils von der Viehzucht nähren, und schon in frühen Zeiten in Indien eingewandert sind, und jetzt zum Theil unter mahrattischer Herrschaft stehen.

In diesen Gegenden ziehen auch Horden von Gassia's und Bill's (Bhils) umher; beide sind verworfene hinduische Stammeszwäge, zusammen ein wildes, rohes Raubgesindel, das in den Gebirgen und Wäldern von West-Hindustan umherstreift.

B. Bengalen,

nebst den übrigen Brittischen Besizungen in Hindustan.

Die Englisch = ostindische Handels = Gesellschaft in London hat sich zuerst in Indien blos des Handels wegen einige Niederlassungen zu verschaffen gesucht. Die ersten brittischen Handelsleute kamen zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts hierher; aber erst seit etwas mehr als einem halben Jahrhunderte sind sie auch Eroberer geworden, und haben sich nach und nach nicht nur in Hindustan, nebst Bengalen und Delan ungeheure Strecken von Ländern und mehrere Inseln, auf mancherlei Weise, durch offenbare Gewalt und durch Ränke (lucri bonus odor ex re qualibet!), sondern auch ein ziemlich entschiedenes Uebergewicht in den gesammten Staats = Angelegenheiten Indiens zu erwerben gewußt!

Die Brittische Macht am Ganges ist jetzt hoch aufgesprußt! Aber daß sie nicht fest gewurzelt ist, dies behaupten die Kenner und beweisen die Umstände, wie wir noch in der Folge sehen werden.

Das ganze Brittische Reich in Indien begreift jetzt einen Flächenraum von 30,000 geogr. Qu. Meilen, mit einer Volksmenge von 45 Millionen Seelen.

Diese Ländereien sind, ihrer Regierung zu Folge, in drei Haupttheile oder Präsidentschaften abgetheilt, nämlich in die Präsidentschaft Kalkutta oder Bengalen, wohin noch die übrigen unmittelbaren und mittelbaren brittischen Besizungen im eigentlichen Hindustan und die beiden Prä-

sidentschaften Madras und Bombai, welche die brittischen Besitzungen und Ländereien in Dekan oder auf der Halbinsel diesseits des Ganges umfassen, gehören; wozu dann jetzt noch die Insel Seilan oder Ceilan kommt.

A) Die Präsidentschaft Kalkutta oder Bengalen begreift theils unmittelbare, theils mittelbare Länder:

a) Unmittelbare Länder.

1) Das Reich Bengalen.

Das vormalige Königreich Bengalen, ein großes, schönes, fruchtbares und reiches Land, liegt am obern Ende des nach ihm benannten Bengalischen Meerbusens, zwischen West-Hindustan oder dem eigentlichen Hindustan, wo es an Mahratten-Staaten gränzt, an Butan und Assam, und dem Birmanischen Reiche in Hinterindien. Das ganze Land hat in seiner Länge von Westen nach Osten 70 geogr. Meilen, und in seiner größten Breite von Norden nach Süden 80 geogr. Meilen. Der Flächenraum beträgt ungefähr 4062 Qu. Meilen.

Das Land ist sehr gut gelegen, und hat meistens Naturgränzen, so daß es von feindlichen Anfällen wenig zu fürchten hat; denn auf der Südseite wird es von der Küste eines untiefen Meeres gedeckt, wo nicht leicht eine Seemacht landen kann, und wo auf einer Strecke von 60 Meilen nur ein einziger brauchbarer Haven ist, dessen Zugang jedoch selbst erschwert wird. Gegen Osten und Norden wird das Land durch ziemlich hohe und raube Gebirgsketten von der Natur beschützt, und auf dieser Seite hat es ebenfalls keine fürchtbaren, kriegerischen Nachbarn. Auf der Westseite wäre noch die einzige Gefahr zu befürchten; aber auch da ist die Naturgränze stark.

Der Boden ist mehr eben und hügelig, als bergig; denn die meisten Gebirge ziehen sich, wie bereits gesagt, an

und auf den Gränzen hin. Das Land ist größtentheils gut bewässert; der Hauptfluß ist der Ganges mit seinen Nebenflüssen und Armen. Die Flüsse befördern zugleich die innere Schifffahrt. Nur etwa ein vierter Theil des Ganzen hat nicht hinreichende Bewässerung.

Die vorzüglichsten Producte sind: Reis in reichem Ueberflusse, auch viel Waizen u. dergl.; Zucker, Wein, Ingwer, Pfeffer, Opium, Baumwolle, Indigo, Bisam, mancherlei Obstarten, wohin auch die Ananas gerechnet zu werden verdient; ferner köstliches Gummitack, Seide, doch nicht von der besten Art. Die Viehzucht ist stark; man sieht eine Menge Heerden von Rind- und Schafvieh und Ziegen; die Pferde sind hingegen selten; die meisten und geschäftesten kommen aus Persien. Geflügel und Wildpret giebt es in Menge. In einigen Gegenden sind die Elephanten sehr zahlreich. Die Gewässer sowohl im Lande selbst, als das Meer an den Küsten sind ungemein reich an köstlichen Fischen. — Wachs wird sehr viel gewonnen. — Von Mineralien sind zu bemerken: eine besondere Art Borax, Salz, Salpeter, Eisen und Edelsteine, besonders Diamanten. (Die Volksmenge wird in der ganzen Präsidentschaft Kalkutta zu mehr als 21 Millionen angeschlagen.)

Fabriken und Manufacturen sind fast in dem ganzen Lande zahlreich, besonders in Seide und Baumwolle; es werden eine Menge von mancherlei Kattunzeugen und die feinsten Mouffeline fabricirt. In der Glasmaterei, Thongeschirrfabrication, Verarbeitung des Goldes und Silbers giebt es hier sehr geschickte Meister.

Was die Staatsverfassung und Verwaltung von Bengalen betrifft, so ist die brittisch-ostindische Handelsgesellschaft zu London und ihre Directoren zwar der eigentliche Souverän sowohl von diesem Lande, als von den übrigen brittischen Besitztungen in Indien, die deshalb einen eigenen Geheimen-Rath in London haben; aber die Gesell-

schaft sowohl, als der Rath ist der Oberaufsicht des Königs von Großbritannien unterworfen. — Der General-Gouverneur zu Kalkutta herrscht beinahe wie ein König, und nicht selten, wie ein Tyrann: er dirigirt als oberster Staatsbeamter nicht nur das gesammte Civil- und Militärwesen zunächst der Präsidentschaft von Kalkutta oder von Bengalen und der zugehörigen Länder, sondern er ist überdies noch der Oberaufseher und Vorgesetzte der übrigen brittischen Gouverneurs in Indien, die nicht zu seiner Präsidentschaft gehören. Ihm ist ein Rath von vier Gliedern beigegeben. Unter ihm steht auch ein Gerichtshof, der aus einem Präsidenten und drei Richtern zusammengesetzt ist, und welcher in allen Kirchen-, Criminal-, Civil- und Marine-Sachen in letzter Instanz Recht spricht. — Die Hinduer werden nach ihren eigenen Gesetzen gerichtet. — Der hohe Rath von Indien steht unter dem Rathe der Directoren der Gesellschaft in London.

Die Staats-Einkünfte dieser Präsidentschaft werfen, nach Abzug aller Kosten, einen jährlichen reinen Ertrag von etwa anderthalb Millionen Pf. Sterl. ab.

Die Kriegsmacht steht auf einem ziemlich ansehnlichen Fuße, in Friedenszeiten zählt sie gewöhnlich 10,000 Mann Europäer und 50,000 Mann Sipajen (Seapoyes) oder angeworbene Indier. Zu einer solchen Armee gehört aber ein ungeheurer Troß, der ihre Bewegungen sehr hindert und beschwerlich macht. —

Merkwürdige Ortschaften sind :

(1) Kalkutta, oder richtiger Kolkotta (unter $106^{\circ} 5' E.$ und $22^{\circ} 33' N.$ Br.), die ansehnliche Hauptstadt nicht nur von Bengalen und dieser Präsidentschaft, sondern auch aller brittischen Besitzungen in Indien und Sitz des General-Gouverneurs und der obern Collegien. Sie liegt am Flusse Hugli, dem westlichen Arme des Gangesflusses, auf welchem die Schiffe bis in die Stadt

schiffen können, welche etwa 6 Meilen vom Meere entfernt ist. Die Gegend umher ist aber nicht sehr gesund, da sie zum Theil waldig und sumpfig ist. Zu Ende des 17ten Jahrhunderts stand auf dieser Stelle noch das Dorf Gowindpur; erst zu Anfange des 18ten Jahrhunderts begann man die heutige, so hoch aufgeblühte, große, reiche und merkwürdige Stadt zu erbauen, die jetzt einen so beträchtlichen Umfang und eine Volksmenge von wenigstens 600,000 Einwohnern hat. *) Diese ansehnliche Stadt besteht in dem von den Engländern bewohnten Theile beinahe aus meist regelmäßig gebauten, geschmackvollen, hübschen Gebäuden und Pallästen, worunter sich der Gouvernements-Palast auszeichnet. Besonders schön sind die beiden Reihen von Gebäuden, die sich längs den beiden Seiten der Esplanade hinziehen, und deren jedes durch einen beträchtlichen Zwischenraum von dem andern getrennt ist, wodurch die Schönheit der Ansicht vermehrt wird. — Auch ist das sogenannte *Garden-Reach* nicht zu vergessen, das aus einer Reihe von schönen Häusern, auf einer großen Ebene, die mit Gärten umgeben sind, besteht, und die den reichsten Einwohnern zu Lusthäusern dienen. — Der übrige Theil der Stadt ist nur mittelmäßig gebaut, denn hier bestehen, wie beinahe überall, die Häuser der Hinduer fast durchgehends in geringen Bambushütten; auch sind die Straßen dieses Theils der Stadt meist enge und krumm; dabei gewöhnlich mit kleinen Canälen bewässert und mit kleinen Badeteichen versehen.

Die Stadt wird durch eine regelmäßige, schöne und starke Citabelle, *Fort William* genannt, geschützt, worin alle, auch die übrigen Regierungsgebäude sind. — Es sind in dieser Stadt mehrere christliche Kirchen, unter andern eine römisch-katholische mit einem Augustinerkloster, mehrere Braminische Pagoden u. dergl. Ferner fehlt es nicht an wohlthätigen und gelehrten Anstalten; der Hospitäler sind mehrere, die Waisenverorgungsanstalt, die Freischule u. s. w. Hier ist seit dem J. 1784 eine asiatische gelehrte Gesellschaft errichtet und im J. 1801 ein Collegium (eine Art Universität) angelegt worden. Noch sind: die Cadettenschule, die Ak-

*) *Le Goux de Flair*, *Tableau de l'Indoustan*, T. I. p. 379. giebt die Anzahl der Hinduer allein in dieser Stadt zu Einer Million an. Obige ist die gewöhnlichste Angabe.

demie der Muhammedaner, die Handelsschule, die Sternwarte und der botanische Garten zu bemerken. Es sind der Buchdruckereien mehrere. An Fabriken, Künstlern und Handwerkern fehlt es dieser Stadt nicht; auch ist der Handel sehr erhehlich. Der Ausfuhr- und Einfuhrhandel zu Wasser und zu Lande wird jährlich auf etwa 4 Mill. Pf. Sterl. geschätzt. Es sind hier mehrere Handelsbanken, 6 Affecuranz-Gesellschaften, und außer den vielen englischen und hinduischen Handelshäusern, mehrere portugiesische, armenische, türkische und nordamerikanische Handelshäuser. — Es wird hier ziemlicher Schiffbau getrieben.

(2) *Rubdea* oder *Nadya* am Ganges, ansehnliche, jetzt aber in Verfall gerathende Stadt, in welcher viele Braminen wohnen; auch ist daselbst ein hinduisches Seminarium.

(3) *Dekka* oder *Dschihanzironga* ($108^{\circ} 20' \text{ L.}$ und $23^{\circ} 43' \text{ N. Br.}$), vormals eine Hauptstadt von Bengalen, liegt am Ganges, und ist in Rücksicht ihrer Größe und Bevölkerung die dritte in Bengalen. Die Häuser sind meist Rohrhütten auf Pfählen. Die Citadelle ist im Verfall. Unter den Einwohnern sind mehrere zum Christenthume bekehrte Hinduer. Man findet hier eine armenische Kirche; desgleichen Manufacturen, welche die feinsten Baumwollenzeuge, Mouffeline, Tize, gebülmte Schleier u. s. w. verfertigen, wozu die Baumwolle aus der Landschaft selbst genommen wird. Auch ist hier noch ein Hauptmarkt von seidenen und baumwollenen Zeugen, ob er gleich in den neuesten Zeiten nicht mehr so blühend ist, wie vormals.

(4) *Murschedabad* ($106^{\circ} 5' \text{ L.}$ und $24^{\circ} 15' \text{ N. Br.}$), große Stadt am Flusse Ganges, ehemals ebenfalls eine Hauptstadt von Bengalen, ist schlecht gebaut und jetzt sehr im Verfall. Vormals war hier auch eine große Factorie der Holländer.

(5) *Rassimbasar*, nicht weit von voriger, starker, gewerbsamer Handelsplatz, mit mehreren europäischen Factorien; auch ist hier der erste Hauptmarkt für den Handel mit Seiden- und Baumwollenwaaren.

Anm. In der Nähe liegt in einem Sumpfe der große, prächtige Pallast Motidschil, und auf der Seite gegen über der Pallast Piradschil.

(6) Saidabad, eine beträchtliche Handelsstadt, nicht weit von voriger, wo viele armenische Kaufleute in ansehnlichen Häusern wohnen; auch waren hier sonst französische Kaufleute.

(7) Rattore ($106^{\circ} 40'$ L. und $24^{\circ} 30'$ N. Br.), große alte Stadt, nordostwärts von Morschedabad, an einem Canale des Armes des Flusses Tystah.

(8) Radschamal (auch Akbarnagor genannt), alte große Stadt und vormalige Residenz des Statthalters von Bengalen, am Fuße der Tilingully- und Ssafrigully-Gebirge, etwa 16 geogr. Meilen von Morschedabad. Die Nähe der Wälder macht die Luft in dieser Gegend etwas ungesund. Diese ehemals ziemlich wichtige Stadt ist in neueren Zeiten sehr herabgekommen. Die häufigen Ruinen zeugen von der ehemaligen Pracht. Noch sieht man einige vorhandene, aber verfallene Paläste, und andere zum Theil noch besser erhaltene Gebäude. Ein Theil der Häuser ist von Backsteinen und Kalk erbaut, ein größerer aber besteht bloß in Lehm- und Strohhütten.

Anm. In der Nachbarschaft von Radschamal in den Gebirgen am Ganges wohnt die Völkerschaft der Tuppas, die sich in jeder Hinsicht, Sprache, Charakter, Sitten, Religion u. s. w., sehr merklich von den übrigen Bewohnern Indiens unterscheidet. Sie treibt auch Räuberei.

(9) Mungulgaut oder Mongulhat, am Flusse Durlah, Manufacturstadt, die sehr viele Baumwollenzuge in den Handel liefert.

(10) Kongpur oder Rungpur, befestigte Gränzstadt, an einem Arme des Tystah, Hauptniederlage des Handels nach Tibet.

(11) Islamabad oder Dschittigang ($91^{\circ} 55'$ L. und $22^{\circ} 20'$ N. Br.), Handelsstadt und Seehaven am östlichsten Ausflusse des großen Ganges; hat ein ansehnliches Castell mit einem Schiffswerfte.

(12) **Marbarkan**, Hauptstadt der jetzt mit Bengalen vereinigten Landschaft **Tipra**.

(13) **Komillah**, Stadt an einem Arme des **Burampooter**.

Anm. 1. Im nordöstlichen Theile von Bengalen ziehen sich die **Sarraugebirge** mit mehreren fruchtbaren Hügelreihen, deren Bewohner ihre eigenen Oberhäupter, Priester und sehr einfache Sitten haben, und den Britten zinsbar sind.

Anm. 2. Die noch sehr wenig bekannte Landschaft (oder Königreich) **Tipra** liegt ostwärts von Bengalen, zwischen diesem Lande und **Avaz**; dem größten Theile nach soll sie jetzt zu Bengalen gehören; doch die Herrschaft der Britten über dieses Land nicht sehr fest seyn, da die Einwohner eine Art Wilder sind. — Die Gebirgsbewohner werden **Kuki's** oder **Kukier** genannt; sie glauben an ein einziges höchstes Wesen, haben aber auch dabei eine Menge Untergötter und den Fetischen ähnliche Wesen. Außerdem findet man noch vielerlei seltsame Sitten unter ihnen. Sie sind kriegerisch, und ihre Waffen bestehen in Schwerdtern, Lanzen, Bogen und Pfeilen.

Z u g a b e.

In Bengalen liegen außer den hier beschriebenen brittischen Besitzungen und Niederlassungen:

(1) **Tschandernagor** (**Chandernagor**) ($106^{\circ} 9' E.$ und $22^{\circ} 51' 26'' N. Br.$), bisherige französische Niederlassung am Flusse **Hugli** mit einem Gebiete von einer Stunde im Umkreis.

(2) **Chinsura** am **Ganges**, mit einem **Castelle**, den Holländern gehörig, die in diesem Lande noch einige **Factorien** hatten.

Anm. Diese und alle andere Niederlassungen der Holländer, Franzosen und Dänen in Hindustan und Dekan sind jetzt von den Engländern in Besitz genommen worden; von ihrem neuesten Zustande ist uns nichts bekannt und wir können deswegen nichts Bestimmtes davon beibringen.

2. Die Landschaft **Behar** oder **Bahar**.

Diese Landschaft ist ebenfalls den Britten unmittelbar unterworfen, außer einem Theile, welcher den

Mahratten gehört, und den wir schon beschrieben haben. Auf beide Theile paßt die gleiche Nachricht von der Naturbeschaffenheit. Diese Landschaft ist besonders reich an Salpeter und an Mohn, der zur Zubereitung des Opiums benutzt wird. Derjenige Theil, welcher westwärts von Bengalen an beiden Seiten des Ganges liegt, enthält folgende bemerkenswerthe Ortschaften:

(1) Patna ($103^{\circ} 5' \text{ L.}$ und $26^{\circ} 20' \text{ N. Br.}$), die Hauptstadt dieser Landschaft und Sitz der Regierung. Es ist eine beträchtliche, weitläufige und volkreiche Handelsstadt am südlichen Ufer des Ganges. Sie hat eine kleine Festung, ist aber auf der Landseite nur mit einer Mauer umgeben. Außer der schönen, geraden Hauptstraße, die sich mitten durch die Stadt hin in der Länge einer Meile bis zu dem großen Marktplatz erstreckt, sind die Straßen größtentheils enge und unreinlich. Die Häuser sind jedoch meistens massiv, ziemlich ansehnlich, und darunter sehr hohe und wirklich prächtige Gebäude, die den europäischen Handelsleuten gehören. In dieser Stadt werden viele Silber-, Eisen- und Holzarbeiten verfertigt; desgleichen sind die Gattunwebereien zahlreich; mit diesen Fabrikaten, besonders aber mit dem vorzüglichsten Opium, der in der Gegend gebaut und bereitet wird, und mit dem gewonnenen Salpeter wird ein ansehnlicher Handel getrieben. — Dieser Stadt gegenüber auf einer Insel im Ganges liegt der Ort Sumbulpur.

(2) Dinapur, militärisches Standquartier an dem Einflusse des Soane in den Ganges.

(3) Urbat, Stadt am östlichen Ufer des Soane mit einer Papierfabrik.

(4) Bahar, sehr herabgekommene Stadt, welche vormals die Hauptstadt der Landschaft war, der sie den Namen gab, und sich jetzt nur noch durch ihre prächtigen musammedanischen Grabmäler auszeichnet.

(5) Kotassgam, eine der vornehmsten Bergfestungen in Indien, drei Meilen westwärts von dem Soane, die einen Umfang von zwei geogr. Meilen hat und auf einem Berge liegt, den man zu ersteigen eine Stunde braucht. Der

Zugang zur Festung ist sehr erschwert, und in dem Innern derselben sind hübsche, steinerne Gebäude.

(6) Darbang oder Durbunga, große Stadt am Flusse Gogari, die aber nur aus Häusern mit Strohdächern besteht.

(7) Tirhut, eine sehr weitläufige Stadt am Ufer des Flusses Bagmat hi, ein alter Musensitz der Hinduer.

(8) Bettiah oder Bithia, große, volkreiche, mit einer Lehmmauer, Thürmen und Graben befestigte Stadt, nicht weit vom Flüsschen Man. Hier ist ein kleines Franciscaner - Kloster mit einer katholischen Kirche.

(9) Monghir oder Housa, eine große, alte Stadt am Ganges, vormals Sitz eines Statthalters, mit einer alten, ehemals sehr ansehnlichen, jetzt verfallenen Festung auf einer Anhöhe, die drei Thore hat. Der Pallast, der nach dem Ganges hin liegt, ist ein großes, ansehnliches und hübsches Gebäude. Die Stadt selbst ist mit einer Mauer umgeben und hat vier Thore. Sie ist jetzt sehr herunter gekommen; denn von den schönen Pallästen, Moscheen, Pagoden und andern prächtigen Gebäuden, so wie von dem großen Marktplatz ist jetzt nicht mehr viel vorhanden, da die Stadt so gar sehr durch Kriege gelitten hat; sie ist auch nicht mehr die große Handelsstadt, die sie vormals war.

3) Landschaft Drissa.

Von dieser Landschaft gehört nur ein Theil, wie wir schon angemerkt haben, nämlich der längs der Küste hin bis Bengalen, zu den unmittelbaren brittischen Besitzungen in Indien, das Uebrige hingegen macht einen Theil des östlichen Mahrattenstaats aus.

In dem brittischen Antheile an diesem Lande haben wir folgende Drischasten zu bemerken:

(1) Midnapur ($105^{\circ} 25' E.$ und $22^{\circ} 48' N.$ Br.), Hauptstadt eines Bezirks, mit einem alten und einem neuen Castelle und einem prächtigen, steinernen, fürstlichen Schlosse.

(2) Kuttak oder Kattak ($103^{\circ} 40' 30''$ L. und $20^{\circ} 30'$ N. Br.), am Flusse Mahanadda, nicht weit vom Meere, die sehr ansehnliche befestigte Hauptstadt der ganzen Landschaft mit zum Theil massiven, steinernen Häusern, zum Theil schlechten Lehm- und Strohhütten. Die Citabelle, Barabatty genannt, ist ein ziemlich großes und festes Castell; auch ist hier der Statthalters-Pallast, Kollbagh genannt.

(3) Dschagernat (eigentlich Dscherganada), Seehandelsstadt, einige Stunden vom Meere und am See Dschilka, berühmter jedoch als Wallfahrtsort, wohin alljährlich eine ungemein große Anzahl von andächtigen Pilgern ziehen. Denn hier wird in einer Pagode, deren hohes Alter, das sich in der Dunkelheit der frühesten Vorzeit verliert, *) nicht bestimmt werden kann, der Gott Wischnu, unter dem Namen Dschagarnatha, d. h. Herr der Schöpfung, andächtigst verehrt. — Der Tempel besteht eigentlich aus drei mit einander verbundenen Pagoden, deren Pyramidenspitzen sich beinahe bis in die Wolken erheben, und schon in weiter Ferne sichtbar sind, so daß sie den Schiffen zu Merkzeichen dienen. — Dieses ungeheure Gebäude, eine schreckliche Steinmasse, ist aus Granitblöcken aufgethürmt, die aus einem etwa 24 Meilen entfernten Granitsteinbruche herbeigebracht worden; es sollen sich darunter Massen von 10 bis 12,000 Kubikfuß befinden. **) — Das Ganze bildet ein Parallelogramm. — Die drei Pagoden sind mit einer starken Mauer von großen schwarzen Steinen eingeschlossen, die vier Thore, gegen jede Weltgegend eines, hat. — Die Hauptpagode, welche man auch die schwarze nennt, ist ganz von großen schwarzen Steinen, und wird für die höchste, schönste und heiligste gehalten; auch ist die Pyramide, die ihren Haupteingang krönt, die höchste, ein hohes bewundernswürdiges Werk, das der Zuschauer erstaunt anblickt und über der schwindelnden Höhe seine Zierrathen beinahe ganz vergißt.

*) Ja die Hinduer sprechen von einem Alter von 11,000 Jahren.

**) *Le Goux de Flaix* (T. I. p. 114.) behauptet, solche Massen selbst ausgemessen zu haben.

Die Bildsäule des Gottes, eine menschliche Figur, 8 Fuß hoch, roth und sehr plump in Holz gearbeitet, hat von Edelsteinen eingesetzte Augen, und steht auf dem Altare oder Takur in der Hauptpagode, in welcher alle Hinduer, außer denen der unedeln Kaste, *) um ihre Andacht zu verrichten, freien Zutritt haben; aber ihre Mahlzeit halten und ihre Nachtruhe nehmen, dürfen die Wallfahrer nur in den beiden andern Pagoden, die demnach eigentliche Pilgerherbergen (Schultri's) sind.

Die Straße der Stadt, die zu den drei Pagoden führt, ist sehr lang und enthält viele große Häuser und Gärten.

Dieser Tempel soll große Schätze (wie viel jetzt noch davon vorhanden seyn mögen, läßt sich nicht wohl bestimmen) und große Einkünfte besitzen, welche letztere man noch zu Anfange des vorigen Jahrhunderts auf 450,000 Thaler schätzte, die von Pilgern freiwillig gesteuert wurden, denn die Armen waren frei. — Die Ausgaben sind auch groß, denn davon muß der Oberbramin mit seinen zahlreichen Gehülffen und Dienern unterhalten, die vielen Tausend dürftigen Pilger, die hierher kommen, unentgeltlich gespeiset, und eine äußerst zahlreiche Heerde von Kühen (vor Zeiten 20,000 Stück) ernährt werden.

Die Haupt-Wallfahrt ist zur Zeit des Wagenfestes (wovon schon oben), an welchem das Götzenbild des Dschagarnatha auf drei verschiedenen Götterwagen umhergeführt wird.

In dem Tempel sieht man, etwa 70 Fuß hoch über der Erde erhaben, einen in die Wand eingemauerten, mit dem Vorderleibe frei schwebenden, heiligen Dhsen.

Auf der Landseite bei den drei Pagoden sieht man noch eine Menge kleiner Pagoden und Götzenbilder mit Lustwäldern und ausgemauerten Badeteichen. Auch die Straßen der Stadt sind reich an Götzenapellchen.

*) *Le Gour de Flair* sagt (am angef. Orte), alle Hinduer dürfen ohne Unterschied in den Tempel hinein, und sind dann einander völlig gleich.

Hierbei ist noch anzumerken, daß es für jeden Hindu eine heilige Pflicht ist, wenigstens Ein Mal in seinem Leben nach Dschagernat zu wallfahrten.

(4) Balassor oder Balassir, ziemlich beträchtliche See- und Handelsstadt am Burry-Bellarflusse und am Bengalischen Meerbusen auf der Gränze von Bengalen, mit einem Hafen. Die Stadt ist etwas heruntergekommen; sie ist nicht mehr so groß, wie vormals, auch ist ihre Gewerbsamkeit nicht mehr so lebhaft, wie vor Zeiten; doch werden noch sehr schöne, vortreffliche Kattune, besonders weiße, und andere Zeuge, auch besondere Zeuge aus Wurzelfasern, oder richtiger, aus wilder Seide, und zwar in ziemlicher Menge verfertigt. Der Handel ist auch noch gar nicht ausgestorben. Man findet hier mehrere fremde Handelsleute. Die hiesigen Portugiesen haben eine katholische Kirche.

(5) Bimilipatnam oder Bhiempatnam (unter 18° N. Br.), vormalige holländische Handelsloge, mit einer kleinen Festung, am Meere und am Fuße eines ziemlich hohen Berges, auf dessen Gipfel eine Pagode steht, in deren Pyramide jede Nacht Feuer zur Ehre der Gottheit unterhalten wird, so daß dieser Tempel den Schiffen zum Leuchthurme dient. Jetzt ist diese Niederlassung in den Händen der Britten, die auch den kleinen Fürsten von Tschikakol, zu dessen Gebiete dieser Ort gehört, zu ihrem Vasallen gemacht haben.

Anm. In der Nähe ist der heilige Berg Schiemanche-
lom, wohin gewallfahrtet wird. *)

(6) Bizegapatnam, eigentlich Bieschnagapatnam (d. h. Schlangengiftstadt), eine Stadt oder vielmehr Flecken an der Mündung eines kleinen Flusses, dessen Einfahrt gefährlich ist, liegt zwischen dürren, kahlen Bergen und steilen Felsen eingeklemmt. — Die Hitze ist hier im Sommer bei Tage sehr schwül. — Die Britten haben hier eine besetzte Factorie, mit 4 kleinen Bastionen und 18 Kanonen. Man baut hier Schiffe, und in der Gegend werden allerlei grobe und feine Zeuge verfertigt, die in den Handel kommen.

*) Haafner's Reise, I. S. 13 f.

4. Die Landschaft oder das Fürstenthum Benares (oder Benares), welche vormals zur Landschaft Berar und dann zur Landschaft Allahabad gehörte, ist ein schönes, vom Ganges von Westen nach Osten durchflossenes Land, das fruchtbar und in mancher Hinsicht reich und schätzbar ist. Es ist nicht sehr bergig. Die Anzahl der Einwohner wird auf zwei Millionen angeschlagen. Sie hat jetzt nur noch zum Scheine einen Titular - Rajah, der ein Pensionnair der Britten ist. —

Diese Landschaft liegt zwischen den Ländern Bahar und Aud (Dude). — Zu bemerken sind:

(I) Benares, vormals Kaschi ($105^{\circ} 47' \text{ L.}$ und $25^{\circ} 14' \text{ N. Br.}$), die Hauptstadt dieses Landes, eine berühmte, sehr ansehnliche, große, reiche und volkreiche Stadt, eine der wichtigsten in ganz Indien, in einer herrlichen Ebene am linken Ufer des Ganges, welcher dieselbe in einem halben Birkel umgiebt. Die Stadt nimmt einen beträchtlichen Umfang ein, ist aber ganz offen; die Straßen sind meist enge und schmutzig, und werden durch Häuser verdunkelt, die oft 5 bis 7 Stockwerke hoch sind; erstere sind großen Theils von Steinen, *) zum Theil von sehr schönen und theueren, erbaut, worunter auch prächtige Palläste, zahlreiche, öffentliche Gebäude, Pagoden, Hospitäler u. s. w., nebst anderen milden Anstalten, schönen Gärten, Alleen, großen und kleinen Teichen und weiteren Merkwürdigkeiten. Besonders auffallend ist die Anzahl und Schönheit der Pagoden, unter welchen sich, als die vornehmste, die des Wisch - Wischa oder Wis - Wischar (Mahadewa) emporhebt, ob sie gleich nicht die größte, aber doch wegen ihrer Bauart und künstlichen Verzierungen die merkwürdigste ist. Zu derselben strömt alljährlich eine große Menge von Wallfahrern herbei, besonders auch um des hier vor anderen Stellen heiligen Wassers des Ganges. — In diesem Flusse

*) Nach Lord Valentia's Angabe in seiner neulich erschienenen Reisebeschreibung sind hier der steinernen Häuser mehr als 12,000, und der Lehmhäuser mehr als 16,000, also; 28,000 Häuser.

waschen sich die Einwohner sehr häufig; zu dem Ende gehen von dem steinernen Damme oder Gestade (Kai), der an den Häusern längs dem Flusse hinläuft, und zur Bändigung seiner Fluten dient, sehr häufig Stufen hinab an das Wasser. —

Besonders merkwürdig ist aber Benares wegen seiner Universität oder Braminischen hohen Schule, seiner Sternwarte u. s. w. Ueberhaupt ist hier der Hauptsitz der alten Indischen Gelehrsamkeit. —

Die Stadt hat sehr viele Industrie und treibt beträchtlichen Handel, doch war der Wohlstand vor Zeiten weit blühender, als jetzt. Man verfertigt hier Schahls (Shawls) und einige andere Zeuge u. dergl., auch sind hier Indigofabriken. Der Handel wird noch lebhaft betrieben, besonders auf der großen, starkbesuchten Messe, die jährlich im Februar und März hier gehalten wird. Die Anzahl der Kaufleute und Wechsler ist sehr groß, und viele sind sehr reich. — Die meisten Einwohner und Kaufleute sind Hindu'er, doch giebt es darunter auch mehrere Europäer und Muhammedaner (nicht der zehnte Theil). — Von neueren Reisenden rechnet der Eine *) die Anzahl der ansässigen, beständigen Einwohner auf 380,000 Köpfe, ein Andern **) gar auf 580.000 — ohne den Hofstaat der sich hier aufhaltenden drei Prinzen, und ohne die Fremden, die zu gewissen Zeiten in ungeheurer Menge hieher zusammenströmen.

Das Klima dieser Stadt ist sehr gesund, und trotz der südlichen Lage ist der Winter, wegen der Nähe der Tibetaniischen Schneegebirge, ziemlich kalt, und hat auch Eis. — In der Nähe findet man mehrere alte Ruinen. —

(2) Dschionpur oder Dschonpur, weitläufige Stadt, vormalig eine königliche Residenz, mit einem sehr starken, großen, jetzt verfallenen Castelle auf einem Erdhügel. Es sind in dieser Stadt noch mehrere Alterthümer und merkwürdige Ruinen, worunter die noch ziemlich wohl er-

*) *Le Goux de Flaix*, der noch dabei sagt, er wundre sich über diese große Angabe,

**) *Lord Valentia*.

haltene, steinerne Brücke über den Gumaty vorzüglich zu bemerken.

(3) Chasipur, große Stadt am linken Ufer des Ganges. Sie hat zwei Schlösser, ein altes Bergschloß, das schon lange in Ruinen liegt, und ein neueres Schloß oder Pallast des Befehlshabers am steilen Ufer, das auch schon im Verfall ist.

(4) Ramnagor, Stadt und Festung am rechten Ufer des Ganges gegen Benares, über eine Meile davon entfernt. Die Häuser sind von Stein, die Straßen, wie hier zu Lande gewöhnlich, enge, und unter mehreren anderen schönen Gebäuden befindet sich hier auch ein prächtiger Pallast des Rajah.

(5) Eschinar ober Eschinargar, Stadt und ansehnliche Felsenfestung am rechten Ufer des Ganges, welche schon alt ist und den Fluß bestreicht. —

(6) Radschpur, Stadt und Residenz eines Radsbuten = Radscha's (Rajah's).

5) Theile der Landschaft Uhd (Dud e), nebst Bezirken von Ellahabad, welche von dem Fürsten dieses Landes für ihren Schutz an die Engländer abgetreten werden mußten. Hierher gehören folgende Ortschaften:

(1) Ellahabad oder Allahabad, Hauptort eines Gebiets, vormals einer großen Landschaft; sehr große, aus einer alten und neuen bestehende, merkwürdige und wichtige Stadt mit einem prächtigen Castelle, schönen Gebäuden und hübschen Gärten. Man findet hier auch mancherlei Indische Alterthümer. Sie wurde im J. 1798 mit ihrem Gebiete an die Engländer abgetreten.

(2) Lucknow oder Loknu, eine große, volkreiche, doch unregelmäßige und offene Stadt am Flusse Gumaty, mit einem Umfange von vier Meilen, hat manche schöne Gebäude, aber auch schlechte Häuser und enge, schmutzige Straßen. Das vorzüglichste Gebäude ist der sogenannte fünffache Pallast. Es sind hier die Indigo = Fabriken zu bemerken.

6) Das Gebiet von Agra.

Die vormalige kaiserliche Stadt Agra, die oft dem hindustanischen Kaiser zur Residenz diente, ist nach mancherlei Schicksalen einem Mahrattensfürsten, nämlich dem Daulat = Rau = Sindiah, mit dem größten Stücke der dazu gehörigen Landschaft zu Theil geworden. Diese Stadt mußte er aber nebst ihrem Gebiete im Jahr 1803 den Britten abtreten; ihre Beschreibung gehört also jetzt hierher.

Agra oder Akbarabad ($94^{\circ} 24' \text{L.}$ und $26^{\circ} 43' \text{N. Br.}$), vormals zuweilen Haupt- und Residenzstadt des Padschach's von Hindustan (oder Groß. Moguls), am Flusse Dschumna, war noch um die Mitte des 18ten Jahrhunderts eine sehr große, ansehnliche, wichtige Stadt, welche 7 Meilen in der Länge und 3 in der Breite hatte; in frühern Zeiten zählte man in derselben fünfzehn große Marktplätze, achtzig Kjerwanserais, 800 öffentliche Bäder, eine Menge anderer öffentlicher Gebäude, ein ungemein prächtiges, aufs kostbarste ausgeschmücktes, kaiserliches Residenzschloß, mit hohen Mauern, festen Thürmen und tiefen Gräben umgeben. Der Umfang beträgt 2500 Ellen. Ueberall herrschte Pracht und Luxus. Die Anzahl der prachtvollen Moscheen und öffentlichen Gebäude war ungemein groß; auch sah man hier eine beträchtliche Anzahl von Mausoleen und andern Grabmälern. Die Jesuiten hatten hier ein Kloster. An Künstlern, Fabriken und einem ziemlich beträchtlichen Handel fehlte es ehemals dieser prächtigen, wichtigen, merkwürdigen und durch mancherlei Vorzüge ausgezeichneten Kaiserstadt keineswegs, ob sie gleich kein anderes als salziges Wasser in ihrem Umfange hat, weswegen man das Trinkwasser außerhalb derselben herbeiholen muß. Jetzt ist diese prachtvolle Stadt mit allen ihren Herrlichkeiten durch die Gräucl des Krieges größtentheils zerstört, und von allen ihren Prachtgebäuden und Schönheiten sind meistens nur noch Trümmer vorhanden.

Die Gegend um diese ehemals so blühende Stadt her ist jetzt eine baumleere Sandwüste,

B. Mittelbare oder zinsbare Länder der Britten in Hindustan.

1) Die Landschaft oder Nabobschaft Auhd oder Avab (Dude) begreift jetzt außer dem Reste dieser alten Landschaft, von welcher ein Theil an die Britten abgetreten worden ist, wie wir oben gesehen haben, einige Theile von der alten Landschaft Allahabad, den größten Theil von Rohilkund, oder den Ländern der Rohilla's, und Theile der Landschaften Agra und Dehli, welches Land der jetzige Fürst, der den Titel Nabob-Weffir führt, als ein Erb-lehn von den Britten besitzt.

Die bemerkenswertheften Ortschaften sind:

(1) Feisabad, Haupt- und Residenzstadt des Landes, auch Bangla genannt, am Flusse Gagra.

(2) Dscherabad oder Kairabad, volkreiches Städtchen mit zum Theil steinernen Häusern, mit Teichen umgeben, in einer weiten Ebene zwischen zwei Flüssen. Die Einwohner haben guten Ackerbau und treiben dabei starke Baumwollenweberei.

(3) Balrampur, Handelsplatz in einer anmuthigen Ebene, mit meistens Lehm- und Strohdachhäusern, wohin die Bewohner der nördlichen Gegenden ihre Producte zu Märkte bringen.

(4) Nanpara, eine Stadt in einer sumpfigen Rohrgegend, wo sich sehr viele wilde Thiere, als Tiger, wilde Ochsen, Elephanten, Nashörner u. s. w. aufhalten.

(5) Partabghar, Stadt bei einer Salzsteppe, in welcher man viel Küchensalz sammelt. —

Folgende zwei Rohilla's-Fürstenthümer:

(a) Das Fürstenthum Furruchabad, mit der gleichnamigen Fabrik- und Handelsstadt, welche ein Castell hat.

(b) Das Fürstenthum Brampor mit der Haupt- und Handelsstadt gleiches Namens am Ganges.

Anm. Die beiden kleinen Fürsten dieser Ländchen sind jetzt Vasallen des Fürsten von Kuch (Dude).

2) Der Ueberrest des Gebiets des vormaligen, so tief herabgesunkenen Kaisers von Hindustan, des unglücklichen Schach Allum, der nun ein Vasall der Britten ist, und nichts mehr besitzt, als die alte Kaiserstadt Dehli mit ihrem Gebiete, indem die übrigen Theile dieser Landschaft vertheilt worden sind.

Wir haben also hier zu beschreiben:

Dehli, die alte Haupt- und Residenzstadt von Hindustan, in einer Ebene am westlichen Ufer des Flusses Dschumna. Diese ungeheuer große und prachtvolle Kaiserstadt, die jetzt ebenfalls gar sehr von ihrem ehemaligen Glanze herabgekommen ist, hatte zur Zeit ihres Floris von Süden nach Norden längs dem Flusse hin eine Länge von etwa fünf geogr. Meilen, und eine Breite von beinahe vier Meilen. Der ganze Umfang soll 15 Meilen betragen haben. Die Anzahl ihrer Einwohner belief sich auf zwei Millionen Seelen.

In der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts wurde diese Prachtstadt von feindlichen Heeren ausgeplündert und verheert. Im J. 1738 kam der persische Tyrann, Schach Nadir, mit seiner Armee hierher, nachdem er die hindustanische geschlagen hatte, und brachte ein unaussprechliches Elend über die Stadt, den Hof und das ganze Land. Er raubte den ganzen Schatz, den er in den kaiserlichen Pallästen vorfand und plünderte alles aus, was er von Kostbarkeiten auffand. Man schlägt den Werth des von ihm Geraubten aufs geringste zu 500 Millionen Reichsthalern an.

Im J. 1747 wurde die Stadt zu wiederholten Malen von den Afghanen geplündert und verheert. Nach diesen kamen die Mahratten, die nicht besser in dieser armen Stadt wirthschafteten, die sich seit der Zeit nicht wieder hat erholen können. Was von dieser ungemein großen und prächtigen Stadt noch übrig geblieben, das dient beinahe nur zur Mäckerinnerung an das, was sie vor Zeiten gewesen ist, und wie ältere Reisebeschreiber sie uns als Augenzeugen schildern, Dennoch hat sie auch jetzt in dem verwüsteten Zu-

stande, in welchem man sie findet, manche Vorzüge, Schönheiten, Merkwürdigkeiten und Ueberreste alten Glanzes, die sie noch immer interessant machen. Sie ist nicht ganz von der Erde verschwunden, sondern verdient noch jetzt die Aufmerksamkeit jedes reisenden Beobachters.

Was davon noch übrig ist, wollen wir mit einigen Blicken überschauen. — Die heutige Volksmenge der Stadt soll sich auf mehr als 1,700,000 Seelen belaufen. *) Die Stadt ist jetzt in die Alt- und Neustadt abgetheilt; jene begreift den noch übrigen ältesten Theil. Der Umfang des Ganzen betrug noch in neueren Zeiten zwölf Meilen. Ein Theil der Stadt wird *Hinduanieh* genannt, und bloß von Hinduern, und der andere *Mogolemie*, und nur von Muhammedanern, Mogulen u. s. w. bewohnt. Der letztere ist regelmäßiger gebaut und hat schönere Häuser und Palläste, als der erstere. — Der großen Hauptstraßen sind drei. — Zu bemerken sind: die *Moscheen Sekandara* und *Humajum*, bewundernswürdige Gebäude, die sehr zahlreichen *Basars* (Marktplätze und Kaufhöfe). Die drei größten und ansehnlichsten derselben sind: der von *Sadulakan*, der von *Schande-nit*, *Schek* und *Paragaon*: hier kann man auch Nachts die benöthigten Waaren haben. — Das Zeughaus (*Topexana*) ist sehr merkwürdig. — Die sehr reinlichen Fleischbänke am Ufer des *Dschumna*. — Das Jesuitenkloster. — Die prächtige steinerne Brücke mit zwölf Schwibbogen. — Das schöne Grabmal von *Schamschan*. — Die Sternwarte. — Der kaiserliche Pallast, *Daurisara* genannt, nicht weit von vorgedachter Brücke am Flusse, nimmt einen Raum von 84,378 Quadrattoisen mit seinen sieben Hauptgebäuden und drei Gärten ein; nur auf den drei Ländseiten ist dieser Pallast mit einer 20 Fuß hohen Mauer umgeben; auf der Wasserseite ist er offen. Der Thore sind vier. Das Innere ist sehr schön verziert; doch sind, wie bereits angemerkt, die ungeheuern Kostbarkeiten nicht mehr vorhanden, welche vor dem J. 1738, d. h. vor der persischen Plünderung, diesen Pallast einer beinahe un-

*) Nach *Le Goux de Flaix* (T. I. p. 183. f.), dessen Schilderung des neuesten Zustandes von Dehli hier im Auszuge mitgetheilt wird.

erschöpflichen Schatzgrube gleich machten. Zwischen den beiden Thoren auf der Stadtseite sieht man den herrlichen Gerichtssaal. — Noch merkwürdiger ist der Gesandtschaftssaal mit dem Prachtthron. Die Gärten, Stallungen und Küchen sind sehr schön, und besonders beide letztere werden ungemein reinlich gehalten. — In diesem Pallaste ist auch die Eisgrube zu bemerken, wo man durch Kunst das Eis für den Bedarf des Hofes zubereitet, weil die Natur hier keines liefert. — — Es sind hier noch mehrere ansehnliche Palläste und andre Merkwürdigkeiten. Auch herrscht noch viel Kunst- und Gewerbsfleiß, die Fabriken sind ziemlich zahlreich und der Handel ist gar nicht unbedeutend. — (Dies ist das Wichtigste, was uns der enge Raum erlaubt, von dieser großen Stadt zu sagen.)

II. D e l a n

oder die Halbinsel diesseits des Ganges.

Außer den Mahrattenländern auf der Nordwestküste dieses Landes und dem Reiche Drissa auf der Nordostseite der Halbinsel, welches zwischen den Mahratten und Britten getheilt ist, haben wir jetzt noch folgende Theile dieser auch sogenannten Ghatischen Halbinsel zu beschreiben, die jetzt beinahe alle, bis auf Golkonda, den Britten am Ganges theils unmittelbar, theils mittelbar unterworfen sind.

Hier haben wir also zu beschreiben:

II) Die Britische Präsidentschaft Madras, welche den östlichen Theil, nämlich die Küste Koromandel (richtiger Dscholomandela), nebst einigen Theilen des Innern in sich faßt, und zwar vom See Schilka, zum Cap Komari oder Komerin, das die Südspitze der Halbinsel ausmacht, besteht, so wie die von Kalkutta oder Bengalen, theils aus unmittelbaren, theils aus mittelbaren,

meist sehr fruchtbaren und einträglichem Ländern. — Diese einzelnen Theile sind folgende:

I. Die Landschaft Karnatik, der Landstrich, der sich, mit Einschluß der Nabobschaft Arkot, zu welcher das Ganze gehört, von der Südgränze der nördlichen britischen Cirkar's bis an die Südspitze erstreckt, längs dem Meere hin, und auch ins Innere hinein, von den Flüssen Palier, Dschomanarou und Ponnarru durchflossen, besteht jetzt an sich aus folgenden Landschaften und Bezirken:

1) Der Bezirk (Cirkar) von Madras, vormals Schaghier (d. h. Lehn), von Karnatik oder Karnada, Bezirk am Meere, den die Britten Anfangs von dem Nabob von Arkot zu Lehn trugen, dessen Oberherren sie jetzt sind.

Hier haben wir zu bemerken:

(1) Madras (eigentlich Madraspatnam, bei den Hinduern aber Tschinapatnam), am Flusse Palier und am Meere ($98^{\circ} 8' \text{ L.}$ und $13^{\circ} 4' 54'' \text{ N. Br.}$), sehr ansehnliche See- und Handelsstadt mit etwa 300,000 Einwohnern, theils Britten und anderen Europäern, theils Hinduern, Sinesen, Peguanern, sogenannten Mohren, Juden u. s. w. Die Hoffnung des Gewinns zieht viele Leute hierher. Diese Stadt ist die Hauptniederlassung der Britten auf dieser ganzen Küste und als Hauptstadt ihrer zweiten Präsidentschaft auch der Sitz eines Gouverneurs u. s. w. — Die Engländer ließen sich schon im Jahr 1645 hier nieder, aber erst nachdem ihre feste Niederlassung Fort David im J. 1758 von den Franzosen zerstört worden war, machten sie aus Madras ihre Hauptniederlassung auf dieser Küste, wo sie vorher nur eine Factorie gehabt hatten. — Der Boden, auf welchem dieser Ort erbaut wurde, hat, trotz der Bequemlichkeit der Lage, mancherlei nachtheilige Beschaffenheiten, denn er ist salzig, trocken, sandig, und daher sehr wenig zum Anbaue geschickt, auch zum Theil wirklich unfruchtbar; die Ur-

sache davon ist ein Salzwasserflüßchen, das alle ihm nahen Süßwa^{ss}erquellen verschlingt oder verstopft; daher fehlt es dieser Stadt an gesundem, frischem Trinkwasser. Doch ist, um diesem Uebel abzuhelfen, in den neueren Zeiten eine Wasserleitung angelegt worden — Diese Hauptstadt besteht aus zwei Haupttheilen, nämlich zuerst aus der starken Festung St. Georg, welche zugleich die sogenannte weiße oder neue Stadt bildet, die nur von Europäern bewohnt wird. Die Festung an sich ist vortrefflich angelegt und einer der festesten Plätze in Indien. Sie liegt am Meere, ist der Sitz des Gouverneurs, dessen Wohnung aus zwei prächtigen Gebäuden besteht, der Regierung, aller oberen und unteren Beamten der Ostindischen Gesellschaft, so wie auch der Wohnplatz vieler reichen Kaufleute; die Anzahl der sämtlichen Wohnhäuser, die alle gut gebaut sind, beläuft sich auf etwa 500, die vielen Magazine und Packhäuser ungerechnet, in welchen ungeheure und äußerst kostbare Waarenvorräthe aufgestapelt sind; so wie man auch viele große Kaufmannsgewölbe und Kramläden findet. — Der schöne, große, vier-eckige Paradeplatz (Fort's Square genannt) liegt vor dem Gouvernementsgebäude, *) und diesem gegenüber steht das hübsche Rathhaus, und die übrigen Compagnie-Gebäude nehmen die anderen Seiten des Platzes ein. — Außerdem ist in dieser Stadt eine hübsche Kirche; ferner die Casernen und andre öffentliche Gebäude. — Der zweite Haupttheil, die sogenannte schwarze Stadt (von etwa 1½ Stunden im Umfange), liegt um die vorgedachte weiße Stadt her, und wird durch eine große, breite Esplanade von der Festung geschieden. Es wohnen hier, außer den vielen Engländern und der noch größern Anzahl von Hinduern oder eigentlichen Malabaren, auch Mohren oder Muhammedaner, Armenier, Mexizzen und Leute von verschiedenen anderen Völkerzweigen. Diese schwarze Stadt war bis ins J. 1768 ganz offen; dann erst wurde sie mit einer Mauer und Thürmchen umgeben; doch fehlt es an einem Graben und an einem bedeckten Wege. Dieser Stadttheil ist zwar nicht regelmäßig gebaut, doch hat er mehrere große und breite Straßen, vorzüglich in dem Quartiere der Malabaren. Die größte Anzahl der Wohnungen der

*) Auf der 3. Tafel der zu diesem Bande gehörigen Kupfer zum Theile abgebildet.

schwarzen Stadt besteht aus geringen Häusern und armseligen Lehmhütten, unter welchen man aber auch die schönsten Gebäude und wahre Palläste findet. Ueberhaupt sind die Häuser der vornehmern Engländer, so wie die der armenischen und portugiesischen Kaufleute, gewöhnlich groß, geräumig und bequem. Sie sind aus Bruchsteinen erbaut und mit glänzend weißem Kalk überlüncht; sie haben, nach morgenländischer Sitte, flache Dächer, auf welchen man, um die Morgen- und Abendkühle zu genießen, herumspazieren kann. Auch sind sie gewöhnlich mit Gallerien und Balkonen versehen, auf welchen letzteren Zeite aufgeschlagen werden, unter welchen man das Frühstück und Abendbrod zu sich nimmt. Dachböden und Keller haben diese Häuser nicht. Das Erdgeschos wird selten, oder höchstens nur von Bedienten bewohnt. Glasfenster findet man wegen der Hitze nicht, sondern in vornehmeren Häusern hat man dafür Faloufieläden, und in geringeren Gitterfenster von Rohr. — Die Häuser der Malabaren und Mohren sind einfache, einstöckige, ins Viereck aufgeführte, leichte Gebäude, die in der Mitte einen viereckigen Hof haben, um welchen her ein Säulengang läuft, der zu den Zimmern führt, die sonst keine Gemeinschaft unter sich haben, und ohne Fenster nur durch die Thüren ihr Licht empfangen. Auch auf der Außenseite läuft ein aufgemauerter Säulengang hin, wo die Einwohner ihre meiste Zeit des Tages hinbringen. — Die Wohnungen der Malabaren sind so, wie die der Hinduer überhaupt (wovon oben), sehr einfach mit Hausgeräthschaften versehen; in denen der Muhammedaner findet man aber schon mehr Luxus. — Man stößt in dieser großen Stadt auf mehrere Kirchen von verschiedenen Religionsparteien (darunter auch eine armenische) und Klöster, Moscheen und Pagoden, eine lutherische Missionsanstalt, eine Sternwarte, eine Buchdruckerei, eine Waisenversorgungsanstalt, Schulen und andre Lehranstalten; auch ein Irrenhaus. — Die Stadt ist überdies ein sehr ansehnlicher Fabrik- und Handelsplatz, und sowohl in ihrem Umfange selbst, als in ihrer Nachbarschaft, beschäftigen sich auf 15,000 Personen mit der Zick- und Rattundruckerei, und 30,000 mit der Verfertigung von allerlei Glaswaaren zum Frauenzimmerputze. Ferner sind hier beträchtliche Töpfergeschirrfabriken, Ziegelbrennereien, Salzsiedereien u. dergl.

Auch sind die Handelsgeschäfte und die Schifffahrt sehr ausgebreitet, wenn es der Stadt gleich an einem Hafen fehlt, und dieselbe auch nicht einmal eine sichere Rhebe hat; denn die Schiffe, besonders die größeren, laufen zu manchen Zeiten sehr große Gefahr auf derselben. — Man zählte hier im J 1803 zwei Handelsbanken und drei Asscuranz-Gesellschaften. — In der Nähe ist der Berg Pondamaka, auch Montgrand genannt, auf welchem man einige Festungswerke und einen der Britisch Ostindischen Gesellschaft gehörigen botanischen Garten findet.

(2) Wöperi, Ort, nicht weit von Madras, wo die Protestanten eine Missions-Anstalt, mit einer Kirche und einer Malabarischen Schule haben.

(3) Meliapur oder Mallapuram (d. h. Pfauenstadt), von den Europäern gewöhnlich St. Thomasstadt genannt, weil die Katholiken zu dem Grabe des heil. Thomas häufig hieher wallfahrten, auch wohnen hier viele Thomaschriften, doch sind jetzt die Muhammedaner zahlreicher. Jene haben hier einen Bischof, zwei Kirchen und ein Kloster. Diese Stadt, die in einer sehr anmuthigen, fruchtbaren Gegend, eine Stunde von Madras, an einer Bucht liegt, die eine Art Hafen bildet, war vormals eine sehr blühende See- und Handelsstadt. Sie ist zwar in neueren Zeiten sehr herabgekommen, doch werden hier noch sehr viele bunte und weiße Baumwollenzeuge verfertigt.

Anm. In der Nähe liegt der Thomasberg, ein heiliger Wallfahrtsort, den nicht nur Katholiken, Nestorianer, Jakobiten und andere christliche Secten, wegen der daselbst verehrten Reliquien des heil. Thomas, als andächtige Pilger besuchen, sondern wohin auch Hinduer und Muhammedaner wegen der daselbst befindlichen heiligen Pagoden und Moscheen wallfahrten. — Man findet daselbst auch kleine protestantische Missionsgemeinden. —

(4) Maweliwarom oder Mavalipuram (von den Seefahrern die Sieben Pagoden genannt, weil sieben im Meere theils tiefer, theils minder tief versunkene Spitzen von Tempeln, die mehr oder weniger vorragen, die Küste kenntlich machen, die wegen des versunkenen Gemäuers hier gefährlich ist), ist der Name einer uralten, verwüsteten

Stadt am Meere, anderthalb Meilen von Sabras, von welcher noch ungeheure, bewundernswürdige Ruinen vorhanden sind, die einen Umfang von beinahe drei Meilen einnehmen, jetzt aber so verfallen, so öde, so sehr mit Gestrüppe verwachsen, daß man diese Trümmer nur mit Lebensgefahr besuchen kann, da sie der Schlupfwinkel einer Menge wilder und reißender Thiere und allerlei Ungeziefers sind, die von hier aus auf Raub ausgehen. — Die noch übrigen sehr ansehnlichen Ruinen beweisen, daß diese Stadt ehemals wahrscheinlich eine sehr ansehnliche Hauptstadt gewesen seyn müsse, *) deren Erbauung und Zerstörung jedoch in Zeiten fällt, wohin die Fackel der Geschichte nicht reicht. Eine alte, aber noch unerwiesene Sage schreibt die Erbauung dieser Stadt einem uralten Könige Judister zu; über die Ursachen der Zerstörung läßt sich ebenfalls nichts Bestimmtes angeben. — Man findet hier noch sogenannte Riesenmauern oder Cyclopisches Gemäuer. Die am Meere hin, und jetzt zum Theil in demselben stehenden Pagoden oder Tempel sind besonders merkwürdig. Sie sind mit allerlei Bildhauerarbeit verziert. — Je weiter man in das Labyrinth dieser Ruinen hinein kömmt, desto mehr findet man Gegenstände des Erstaunens und der Bewunderung, und der Gedanke von dem Alter dieser architektonischen Denkmäler, deren Inschriften bis jetzt noch Niemand hat entziffern können, die in Zeiten hinaufreichen, die für uns noch in Finsterniß verhüllt sind, liefert neuen Stoff zu dem verwickeltesten Nachdenken. — Bei diesen zahlreichen Trümmern der grauesten Vorzeit ist eine Eschultri und ein Dörfchen von Braminen bewohnt, das aber nun beinahe ganz verlassen ist, da die Gegend allzu unwirthbar bleibt. Um derselben Ursache willen ist wahrscheinlich auch nur der kleinere Theil der hiesigen Merkwürdigkeiten, die Alles, in diesem Fache sonst auf der Erde vorhandene, übertreffen, bekannt, und auch dieses Bekanntere kann hier nicht ausführlich angedeutet werden. **)

*) Man hält sie für die Stadt Maliarpha der alten Griechen, besonders des Ptolemäus.

**) Ausführlichere Nachrichten findet man aus den vorzüglichsten Schriftstellern hierüber aufgeführt in den Allg. geogr. Ephemeriden XXX. B. S. 38 f. und XXXII. B. S. 3. ff.

(5) Palliakate (eigentlich Waliakaba, d. h. große Ueberfahrt), bisher von den Holländern inne gehabt, jetzt von den Engländern besetzt, ziemlich lebhaft Seestadt an einer Rhede, mit dem Fort Geldern, ist in den neuesten Zeiten sehr herabgekommen. Es ist hier eine holländische und eine malabarische Christengemeinde. Man fabricirt hier mancherlei schöne Baumwollenwaaren, auch sehr hübsche, gestreifte, seidene Schnupftücher. In der Gegend wird viel Reis gebaut. In der Nähe ist ein 3 Meilen langer Landsee.

(6) Kandschiburi, Wallfahrtsort in einer Ebene am Gebirge Bommarasa. Seit uralten Zeiten ist hier eine berühmte Braminenschule; so wie eine große, dem Wischnu geheiligte Pagode, die sehr häufig von frommen Pilgern besucht wird, die ebenfalls, um hier das berühmte Fest zu feiern, herbeieilen.

(7) Eschingpat, kleine, jetzt etwas verfallene, sonst starke Festung, in einer angenehmen Lage, nahe bei einem Landsee, 7 Meilen von Madras. In einiger Entfernung ist der Adlerberg.

(8) Sadras (Sadraspatnam), bisherige holländische Niederlassung, die aus einem Dorfe oder Flecken am Meere und einem Castelle, auch einer katholischen Kirche bestand, und ziemlich blühend war, ist im J. 1780 im Kriege von den Engländern feindselig überfallen, erobert, und beinahe ganz zerstört worden. Die Einwohner wurden theils als Kriegsgefangene abgeführt, theils in die Welt hinein zerstreut. Dieser Ort hat sich nicht wieder erholt; denn die Britten, die ihn im darauf folgenden Frieden zurückgegeben hatten, nahmen ihn nachher, da die Feindseligkeiten aufs neue ausbrachen, wieder in Besitz. Sein jetziger Zustand ist nicht genau bekannt.

2. Die Landschaft (vormalige Nabobschaft) von Karnada oder Karnatik, ein beträchtlicher Landstrich längs dem Bengalischen Meerbusen hin, und zum Theil landeinwärts sich erstreckend. Ein schönes, fruchtbares Land, das besonders reich an Baumwolle und Baumwollenweberei ist. Es hatte sonst seinen eigenen Fürsten (Nabob), dieser aber,

Namens Mohammed = Ali = Khan, hat sein Land den Britten übergeben, und wohnt nun in einem Pallaste am Meere, dicht neben der Festung St. Georg; auch hat er einen Pallast, worin seine Weiber wohnen, in der schwarzen Stadt von Madras. — Sein zweiter Sohn, vermuthlicher Thronfolger und jetzt erster Minister, Namens Dmir, wohnte zu Schultiplan, eine Stunde von der Stadt. Als der Vater starb, wurde sein zweiter Sohn Regent; da dieser aber im J. 1801 ebenfalls mit Tode abgieng, so setzten die Britten nicht den rechtmäßigen Thronerben, sondern einen Vetter desselben, den Ali = Daulah = Bahader, zum Nabob ein; aber er erhielt nur den Titel; denn er mußte sein ganzes Land den Britten abtreten, wogegen ihm der fünfte Theil der Einkünfte seiner Nabobtschaft, doch wohlverstanden, mit noch mancherlei Abzügen, zu seinem Unterhalte zugestanden wurde. (Das Land Arkot an sich beträgt 1113 Quadratmeilen und ist reich.) — So gehen die Britten in Indien mit ihren Freunden, Bundsgenossen, Vasallen u. s. w. um!

In dieser Landschaft sind zu bemerken:

(1) Arkot (Arkulate), große, alte Stadt (97° 9' 15" E. und 12° 51' 30" N. Br.), bisherige Haupt- und Residenzstadt des Nabob von Arkot, woher auch das ganze Land so genannt wurde, am Fl. Pallier; sie hat eine Citadelle, und in der Nähe die Bergfestung Kalisgur. — Die Stadt Arkot ist schlecht gebaut, und in den neueren Zeiten, besonders seit sie nicht mehr Residenz ist, sehr herabgekommen.

(2) Welur ober Welor, feste Stadt am Flusse Pallier in einem Thale, mit drei Bergcastellen, an einem wichtigen Engpasse aus Karnatik nach Mässur (Mysore). — Auf einem Berge bei dieser Stadt findet man mehrere alte Pagoden, zu deren höchsten unterirdische Gänge hinführen.

(3) Ambur, Stadt am Pallier.

(4) Karnatik = Gur und (5) Dobby = Gur, wichtige Festungen.

(6) Dschindschi, berühmte Bergfestung, die jedoch jetzt etwas verfallen ist. In derselben ist ein befestigter Palast, der mit einem Graben umgeben ist, in welchem vor Zeiten Krokodille unterhalten wurden.

(7) Tirunamalei, Stadt, nicht weit von Dschindschi, an einem sogenannten heiligen Berge, der für den Wohnsitz einer besondern Gottheit gehalten wird, die den Namen Trunassola = Ischwaram führt; deswegen ist auch der Berg mit Pagoden umgeben und mit Höhlen untergraben, in welchen fromme Einsiedler wohnen; auch die Stadt, die sonst nur aus schlechten Häusern und Hütten besteht, hat eine berühmte, befestigte Pagode, wohin die frommen Hinduer, so wie nach dem benachbarten heiligen Berge, sehr häufig wallfahrten.

(8) Pondichery, eigentlich Puduschery, d. h. Neustadt ($97^{\circ} 31' \text{ L.}$ und $11^{\circ} 55' 41'' \text{ N. Br.}$), ansehnliche und berühmte, auch befestigte Seestadt, vormals Hauptstadt der französischen Besitzungen in Indien; eine lebhaft, gewerbsame, nahrhafte Handelsstadt, welche noch im J. 1788 über 20,000 (im J. 1761 aber über 70,000) Einwohner hatte; sie enthielt mehrere Kirchen, Schul-, Lehr- und andere Anstalten, und trieb einen sehr ausgebreiteten und einträglichen Handel. Seit 1761 ist diese Stadt drei Mal von den Engländern den Franzosen entzogen und sehr herabgebracht worden. Noch jetzt ist sie mit ihrem Gebiete von 4 Qu. Meilen in den Händen der Britten, und ihren neuesten Zustand kennen wir nicht.

(9) Bomrase, verfallener Ort, Hauptort eines gleichnamigen Ländchens.

(10) Pellur, befestigte Stadt.

(11) Ongole, verschanzte Stadt am Fl. Godavari, Sitz eines abhängigen Nabobs und Hauptort eines Cirkars.

(12) Nellur, große, bemauerte und mit einem Castelle versehene Stadt am südlichen Ufer des Pennar.

(13) **Wenkatighiri**, feste Stadt auf einem Berge, Sitz eines abhängigen Naiks.

Anm. In dieser Landschaft liegen mehrere, über 50 Naiken und Polygar's = Gebiete, deren Besitzer steuerpflichtige Vasallen der Britten sind.

3. Die fünf nördlichen Cirkar's im nördlichen Theile der Ghatischen Halbinsel, zwischen Drissa und Karnatik längs der Küste hin, wo:

1) Der Cirkar **Guntur**, auch **Kondavir** genannt, mit Diamantengruben; hier sind:

(1) **Guntur**, befestigte und ziemlich ansehnliche Hauptstadt, mit runden Thürmen umgeben und drei verfallenen Castellen versehen.

(2) **Kondavir**, eine starke Bergfestung.

2) Der Cirkar **Kondapilly** am Vorgebirge **Divy = Noo**.

(1) **Kondapilly**, vormaliger Hauptort dieses Bezirks, jetzt nur ein Fischerdorf, das eine sehr schöne öffentliche Herberge hat.

(2) **Masulipatnam** (unter 17° N. Br.), große, ansehnliche und reiche Manufactur- und Handelsstadt, 5 Meilen von **Divy**, auf einer kleinen Insel in der Mündung eines Arms des Küstenflusses **Kistna**. Sie ist von Natur fester, als durch Kunst; denn auf der Landseite ist sie mit einem großen Moraste umgeben, der sie deckt, aber auch die Luft verpestet, die ohnehin in den heißesten Monaten hier ungesund ist. Das umliegende Land bringt Reis, Tabak und Holz in reichem Ueberflusse hervor. — Die Stadt ist ziemlich ansehnlich und reich, hat einige schöne und breite Straßen, vier Thore, mehrere ansehnliche Pagoden und Moscheen. Die Anzahl der Einwohner, die theils aus wenigen Europäern, sehr vielen Hinduern, einer Anzahl von Mohren oder Muhammedanern und einer ziemlichen Menge Armeniern bestehen, ist ziemlich beträchtlich. Sie sind meist wohlhabend und sehr gewerbsfläßig; es werden hier allerlei Zeuge, besonders sehr schöner Ziß verfertigt. Die

sogenannten feinen Tücher von Masulipatnam werden aber nicht hier gemacht. — Die hiesigen öffentlichen Tänzerinnen stehen auch in gutem Rufe. Der Handel ist beträchtlich und der Haven gut.

3) Der Cirkar Ellor, nordwärts von Masulipatnam, wo:

Ellor, die Hauptstadt.

4) Radschamundri, noch etwas weiter gegen Norden, wo:

(1) Radschamundri, die Hauptstadt, am Godawerry.

(2) Indscheram, Stadt.

5) Der Cirkar Tschikalol, noch weiter gegen Norden, wo:

(1) Tschikalol (Cocala), eine große und wichtige, dabei ziemlich beträchtliche Handelsstadt, vormals die Hauptstadt einer Landschaft und der Sitz eines Fürsten.

(2) Gandscham, eine sehr gewerbtsame Seestadt in einer fruchtbaren Gegend mit einer Pagode. Es wächst hier viel Reis, auch wird Zucker gebaut, und außer Baumwollen- und Leinenmanufacturen giebt es noch Wachs-, Eisen- und andere Fabriken.

4. Das Fürstenthum Tanschauer (Tanjor), ein gutes, wohlbewässertes Land, südwärts von Karnatik am Meere, gehört jetzt größtentheils den Britten, welche den Rajah dieses Landes im J. 1800 gezwungen haben, ihnen sein ganzes Land, ausgenommen die Stadt Tanschauer mit ihrem kleinen Gebiete, abzutreten, wogegen sie ihm eine jährliche Pension versprachen.

Wir haben also hier zu beschreiben:

I) Das Gebiet des Rajah von Tanschaur, wo:

(1) Tanschaur ($96^{\circ} 2' \text{ E.}$ und $10^{\circ} 42' \text{ N. Br.}$), eine große, besetzte Stadt zwischen zwei Armen des Kawery-

Flusses, ist mit einem Graben umgeben, in welchem Krokodille unterhalten werden. Sie ist die Haupt- und Residenzstadt des jetzt so sehr verkleinerten Fürsten und hat brittische Besatzung. Man findet hier eine schöne, große Pagode, und unter den Einwohnern sind Katholiken und Protestanten. Letztere haben eine Missionschule und ein Waisenhaus. — Eine halbe Meile von dieser Stadt hat der im J. 1800 verstorbene Missionär Schwarz eine hübsche, gewerbefleißige Colonie für Protestanten gegründet.

(2) Ballam oder Bellam, eine beträchtliche Stadt, südwestlich von der Hauptstadt.

(3) Madelipatnam, ansehnliche Stadt an einer Mündung des Kavery, deren Einwohner sehr geschickt schöne Schilfmatten zu flechten wissen, die ins Ausland gehen.

2) In dem Brittischen Antheile ist hauptsächlich zu bemerken:

(1) Negapatnam ($79^{\circ} 55' \text{ L.}$ und $10^{\circ} 40' \text{ N. Br.}$), eine stark befestigte Seestadt mit einem Castelle an der Mündung eines Armes des Flusses Kolaru und an einer Rhede, gehört seit dem J. 1781 den Britten, welche diesen Ort den Holländern weggenommen haben, die ihn im J. 1658 den Portugiesen entrißen hatten. Es werden hier und in der Gegend sehr viele Baumwollenzeuge fabricirt, von welchen vormals jährlich 4 bis 5000 Ballen verführt wurden.

(2) Karikal, ein vormals den Franzosen gehöriger, jetzt von den Britten besetzter Handelsflecken und zerstörte Festung an der Mündung eines Armes des Kavery, mit einer katholischen Kirche und einem Gebiete von 5 bis 6 Meilen im Umkreise. Hier wurde ehemals beträchtlicher Handel mit Reis und gemeinen Baumwollenzeugen getrieben; jetzt ist der Ort im Verfall.

(3) Trankebar (richtiger Turangaburi), feste Stadt mit der Citabelle Dansborg, südlich vom Kolaru-Flusse, mit 15,000 Einwohnern, einem Haven, Baumwollenfabriken und Salzsiedereien. Es ist hier eine lutherische Hauptkirche, 1 Malabarische Missionskirche, 1 katholische Kirche, 5 hinduische Pagoden und 1 Muhammedanische

Moschee. Besonders ausgezeichnet aber ist die protestantische Missionsanstalt, wozu eine Buchdruckerei, eine gelehrte Gesellschaft, einige Schulen und Industrieanstalten gehören. Alles dieses ist gegenwärtig in den Händen der Britten.

5. Das Reich Mysore (Mässur).

Von diesem Reiche gehören seit der Zertrümmerung der Staaten des berühmten Haider-Ali (Hyder-Ali) folgende Länder hierher:

1) Barramahal, d. h. die 12 Festungspitze, liegt am Flusse Ponarru, zwischen Tanschaur und Neu-Mysore, wo:

(1) Ristnagheri ($96^{\circ} 17' \text{ L.}$ und $12^{\circ} 42' \text{ N. Br.}$), der Hauptort, eine starke Festung.

(2) Die Festungen Dschegabivi (Jegabiv), Kandely, Kongunda, Baniambaddy, Mahrausegur, Kodingur, Katuragur, Balingar, Tripator, Tadkull und Gigangury.

Das Gebiet des Schili Naik gehört auch hierher.

2) Die Landschaft Dindigul oder Tindakalla, wo:

(1) Dindigul ($95^{\circ} 51' \text{ L.}$ $10^{\circ} 20' \text{ N. Br.}$), feste Stadt auf einem Felsen, treibt starken Handel nach Malabar, und hat eine französisch-katholische und eine protestantische Missionsanstalt.

(2) Utampaliam, Stadt und Festung in dem gleichnamigen Thale, treibt starken Handel nach Malabar.

3) Die Landschaft Koimbettur im südlichen Theile des Landes, wo:

(1) Ussor, starke Festung an den Quellen des Ponarru an der Gränze von Barramahal.

(2) Bangalor ($94^{\circ} 31' \text{ L.}$ u. $12^{\circ} 56' \text{ N. Br.}$), vormals die Haupt- und Residenzstadt eines besondern Königreichs, eine ansehnliche, stark befestigte Stadt von beträchtlichem Umfange, hat viele schöne Gebäude, besonders einen hübschen königlichen Pallast.

(3) Kolar ($96^{\circ} 2' \text{ L.}$ und $13^{\circ} 8' \text{ N. Br.}$), Stadt und Festung, merkwürdig wegen des Grabmals, das Haider - Ali seinem Vater hier setzen ließ, und welches ein hübsches Gebäude ist.

6. Die Landschaft Madura auf dem südöstlichen Theile der Halbinsel diesseits des Ganges im weitern Verstande genommen, liegt, von dem Kavery und seinen Nebenflüssen durchströmt, am Indischen Meere südwärts von Karnatik, und dazu gehören folgende Landschaften:

1) Die Landschaft Madura im engern Verstande, an dem gleichnamigen Flusse, wo:

(1) Tirutschinapalli ($90^{\circ} 21' \text{ L.}$ und $16^{\circ} 50' \text{ N. Br.}$), die ansehnliche feste Hauptstadt dieses ganzen Landes, ein Hauptwaffenplatz der Engländer. Es ist hier eine Missionsanstalt. In der Nähe bricht man Edelsteine. Bei der Stadt zeigen sich auch einige merkwürdige Felsen, von welchen herab man eine schöne Aussicht hat.

(2) Seringam, bei den Hinduern sehr heilig gehaltene Stadt wegen einer sehr berühmten, prächtigen, bra-minischer Pagode, auf der gleichnamigen Insel. Sie ist dem Wischnu geweiht, und ein bewundernswürdiges Meisterstück der Baukunst uralter Zeiten; denn man schätzt das Alter derselben auf mehr als 2000 Jahre. — Dschumna - Krischna, nahe bei Seringam, ist eine andere, sehr verehrte hinduische Pagode.

(3) Madura ($95^{\circ} 59' \text{ L.}$ und $9^{\circ} 50' \text{ N. Br.}$), die ehemalige Hauptstadt des gleichnamigen Königreichs in einer unbeschreiblich schönen Gegend; sie ist groß, liegt an dem gleichnamigen Flusse und enthält noch viele Merkwürdigkeiten, worunter mehrere Pagoden, andere Denkmäler, und besonders der alte, zum Theil verfallene Residenzpallast sich auszeichnen. Bei letzterem ist auch ein schöner Teich. Unter den Einwohnern giebt es Katholiken und Protestanten. — Die Stadt ist jetzt ziemlich im Verfall.

2) Die Landschaft Tinevelli, südlich von voriger, wo:

Tinevelli oder Tirunavelli ($95^{\circ} 23' \text{ L.}$ und $8^{\circ} 40' \text{ N. Br.}$), beträchtliche Handelsstadt und Festung, ein

Waffenplatz der Britten; von hier wird nach Malabar gehandelt. Auch ist hier eine französische katholische Missionsanstalt und eine protestantische Gemeinde.

Hierzu gehören folgende Vasallen - Herrschaften, meist ehemalige Theile der Landschaft Madura.

1) Ländchen Kallestry, dessen Fürst denselben Titel führt, von räuberischen Kalliern (Cooleries) bewohnt, deren Häuptlinge Polygar's genannt werden, und die meist in den Gebirgen hausen. Hier ist zu bemerken:

Nattam, großer Flecken im Gebirge, Sitz eines Kallier - Fürsten.

2) Der Theil von Madura, der zu Travankor gehört, wovon weiter unten. —

7. Die Landschaft Marawa oder Marawar, von dem Flusse Madura oder Wajarra durchschnitten; vormals Provinz des Königreichs Madura, zwischen welchem und zwischen Tanschaur, Tondiman und dem Meere sie liegt. Es ist ein bergiges, waldiges Land, mit rohen, kriegerischen Einwohnern. Nur der nördliche Theil dieses Landes steht unmittelbar unter Britischer Herrschaft; der übrige steht auch unter Britischer Hoheit; aber unter der unmittelbaren von Landesfürsten, nämlich zum Theil des Königs von Travankor, zum Theil des Fürsten oder Polygar's von Ramandpur und einigen kleinen Fürsten. Die vorzüglichsten Theile dieses Landes sind:

1) Die Landschaft Klein - Marawar, liegt auf der Küste, wo:

(1) Kallikoil, Festung, wo ein sehr großer Wald ist.

(2) Schiwagunga, Stadt und Festung, wo der Missionar Schwarz eine englische Provinzialschule für junge Malabaren angelegt hat.

(3) Elluwankotta und (4) Tschangukotta, Städte und Festungen.

(4) Tscholaburam, Stadt und Festung.

(5) Mana = Madura, großer Ort mit schönen Pagoden.

2) Die Landschaft Groß = Marawar, wo

(1) Ramanaba oder Ramanabapuram ($96^{\circ} 43' E.$ und $9^{\circ} 20' N.$ Br.), an der Mündung des Wajarra = Flusses, alte, ehemalige Hauptstadt und königliche Residenz von Madura, jetzt Sitz eines von den Briten abhängigen Polygar's, die hier eine Besatzung halten. Es ist hier auch eine protestantische Missionsanstalt mit einer Schule.

(2) Ramisserom oder Ramisseram, kleine Stadt auf einer Insel gleiches Namens, mit einer berühmten Pagode und verschiedenen anderen Heiligthümern, wegen ziemlich häufig dahin gewallfahrtet wird. Es sollen hier gegen 300 Braminenfamilien wohnen.

(3) Kavarikotta, ansehnliche Stadt und Festung zwischen zwei Armen des Wajarra.

(4) Kilkarre, alte Stadt und Festung am Meere mit brittischen Factoreien.

3) Die Landschaft Pessaria begreift den Küstenstrich zwischen Manapar und der sogenannten Adamsbrücke, einer Art von zerschnittener Felsenbank zwischen der Südspitze der Ghatischen Halbinsel und der Insel Seilan oder Ceilan, wo:

(1) Weiparra, großer Flecken an einem dreifachen Felsen am Meere, mit einem Felsencastelle.

(2) Tutukorin, befestigter Handelsflecken, wo Leinwandbleichen sind und die Holländer ehemals eine Factorei hatten; es wird auch Baumwolle von hier ausgeführt. Die hiesige Perlenfischerei ist nicht mehr so stark, wie ehemals.

(3) *Monapur*, besetzter Handels- und Fischerflecken am Meere.

4) Die Landschaft *Tondiman*, welche zum Theil auch von wilden Kalliern bewohnt ist. Zu bemerken sind:

(1) *Pudukotta* ($96^{\circ} 41' \text{ L. u. } 10^{\circ} 26' \text{ N. Br.}$), Festung am Fuße des Gebirges.

(2) *Tiruvonangur*, eine ziemlich ansehnliche Stadt an der Gränze von *Tanschaur*.

(Die kleineren Vasallenländer der Britten, die zu dieser Präsidentschaft gehören, können hier des Raums wegen unmöglich alle angeführt werden.)

III. Die Britische Präsidentschaft *Bombai*.

Den dritten Haupttheil der unmittelbaren und mittelbaren Britischen Besitzungen auf dem festen Lande von *Indien* macht die Präsidentschaft *Bombai* aus, die beinahe, mit Ausnahme der *Mahratten*- und *Portugiesischen* Gebiete, die ganze Westseite der *Ghatischen* Halbinsel einnimmt, und überhaupt einen Flächenraum von 11,024 Qu. Meilen mit 11,963,030 Einwohnern hat, nämlich an unmittelbaren Ländern: 3924 Qu. M. mit 2.800,000 Einwohnern, und an mittelbaren: 7100 Qu. M. mit 9,163,030 Einwohnern. (Welche Angabe jedoch von Andern bestritten wird.) — Zu dieser Präsidentschaft, die, außer anderen indischen Producten, an Reis, besonders Pfeffer, Kardamomen und Sandelholz sehr reich ist, gehören folgende:

a) Unmittelbare Landschaften:

I. Das Gebiet von *Bombai* auf der Küste *Konkan*, im Umfange des westlichen *Mahratten*-Gebiets, am Meere, wo zu bemerken:

Bombai ($98^{\circ} 18' E.$ und $18^{\circ} 56' 40'' N. Br.$), eine der wichtigsten See- und Handelsstädte in Indien, *) liegt nahe am festen Lande in dem Meerbusen von Bombai auf der gleichnamigen Insel, die jedoch nur 2 Meilen lang und nicht über eine halbe Meile breit ist. Diese Stadt, welche die Hauptstadt der nach ihr benannten Präsidentschaft, der Sitz des Gouverneurs und der Regierung ist, hat eine beträchtliche Größe und Volksmenge, eine gute Citadelle, einen vortrefflichen Haven, in welchen die größten Kriegsschiffe sicher einlaufen und ankern können. Es sind hier auch Schiffswerfte und ein Schiffszeughaus. Diese Stadt ist im J. 1662 von den Portugiesen an die Engländer abgetreten worden und seither sehr blühend geworden, besonders durch den ausgebreiteten und lebhaften Handel, den sie nach verschiedenen Indischen Handelsplätzen, nach Persien und Arabien treibt; außerdem ist sie eine Hauptniederlage der indischen, persischen und arabischen Waaren, wozu jetzt auch Pfeffer insbesondere kömmt. Es sind hier ferner Seesalz-siedereien. — In dem gegenwärtigen Jahrhunderte zählte man hier 60 europäische, 5 armenische, 20 hinduische, 13 parsische und 4 muhammedanische Handelshäuser. Außer den Britten und Hinduern giebt es hier unter den Einwohnern auch Europäer von verschiedenen Nationen, besonders Abkömmlinge von Portugiesen, sowie Muhammedaner und Parsen oder Gebern, welche letztere ihren eigenen Leichenplatz haben. Ueberdies ist hier eine katholische und eine protestantische Kirche, nebst Pagoden und Moscheen.

Bei Bombai sind in diesem Meerbusen noch folgende Inselchen zu bemerken:

1) Die Schlächter - Insel, welche so genannt wird, weil sie den Schlächtern zur Weide für ihr Schlachtvieh dient.

2) Die Elephanten - Insel nahe bei Bombai, berühmt wegen der auf derselben befindlichen uralten, in

*) Der Name soll so viel als gute Bai (Bonne baie) bedeuten.

Felsen gehauenen, unterirdischen Pagode, die von allen Reisenden und aufmerksamen Beobachtern angestaunt wird. Der Ursprung dieses Kunstwerks verliert sich in den dunkelsten Zeiten der grauen Vorwelt. Diese Pagode ist von Menschenhänden auf der halben Höhe eines hohen Berges in den Felsen gegraben, und bildet einen geräumigen Saal von etwa 120 Quadratfuß: damit er nicht einstürze, hat man von demselben Felsen massive Pfeiler, die ganz hübsch ausgearbeitet sind, zur Stütze der Decke in bestimmten Entfernungen von einander stehen lassen. Ein großer Theil des Innern ist mit erhabenen menschlichen Bildern in Riesengröße und von seltsamen Gestalten angefüllt. Er enthält noch überdies eine große Menge symbolischer Figuren, welche vermuthlich die Attribute der Hinduischen Gottheiten und die Thaten bewunderter Helden darstellen. Diese bildlichen Vorstellungen zu Elephanta sind von denjenigen, welche man in den neueren Pagoden findet, so sehr verschieden, daß man, doch mit Unrecht, auf den Gedanken gerathen ist, dieser uralte Tempel habe einer ältern Religion, als der Braminischen, angehört; aber auch die heutigen Hinduer erkennen in diesen Bildern ihre Götter, und noch überdies sieht man viele von solchen Bildern mit der Braminenschnur verziert, welches beweist, daß dieses Unterscheidungszeichen der Kaste schon damals Mode gewesen sey, als dieser Tempel ausgearbeitet wurde. *)

3) Die Insel Salsette, ebenfalls nicht weit von Bombai, aber größer, ist sehr fruchtbar und versieht die Stadt mit allen Arten von Lebensmitteln, auch mit Wildpret. Hier sind zu bemerken:

(I) Tannah, ein bemauertes Städtchen, der Hauptort dieser Insel, in einer sehr schönen, lieblichen Gegend;

*) Niebuhr, Anquetil du Perron und mehrere andere ältere und neuere Reisende beschreiben diese alten Denkmäler, die wir hier nur kurz anzeigen durften.

hat ein Castell und noch eine Dominikaner - Kirche und Kloster.

(2) Dschegefery, Dorf, 2 Stunden von vorigem Orte, mit sehenswürdigen Pagoden und uralten Denkmälern, die denen zu Salsette ähnlich sind.

(3) Monpesser, Dorf mit einer christlichen Kirche, so wie auch mit einer ebenfalls alten und merkwürdigen Pagode.

2. Die Stadt Surate mit ihren Umgebungen.

Surate ($90^{\circ} 28' \text{ L.}$ und $21^{\circ} 10' \text{ N. Br.}$), eine ungemein wichtige See- und Handelsstadt an dem südlichen Ufer des Flusses Tapti, 5 Stunden vom Meere entfernt, hat einen Haven, doch nur für kleine Schiffe, der aber sehr stark besucht wird, und bei dem Dorfe Suhali, 4 Stunden von der Stadt, sich befindet. Sie bildet ein ummauertes Viereck, außer auf der Flussseite, wo sie eine Art von halbem Monde darstellt und auch nicht bemauert ist. Sie hat 3 Stunden im Umkreise und über 150,000 Einwohner, *) die meist wohlhabend sind, worunter, außer den Britten, als Herrschern, sich noch Europäer von beinahe allen Nationen, Hinduer, Juden, Armenier, Parsen, Araber und andre Muhammedaner u. s. w. befinden, welche ihren freien Gottesdienst haben. Daher sind hier auch christliche Kirchen, Moscheen, Tempel u. s. w. Die Parsen haben hier ebenfalls ihr heiliges Feuer. Ferner trifft man hier zwei Hinduische Thierhospitäler. — Die Stadt hat überdies eine Citabelle, die nicht groß, aber stark befestigt ist. Sie ist mit einem großen Kaufhose versehen, hat eine Menge öffentlicher Bäder und ist ziemlich hübsch gebaut, mit sehr vielen massiven, ansehnlichen und zum Theil prächtigen Gebäuden, besonders um den Markt her; doch ist die Anzahl der elenden Bambushütten auch sehr groß. Die größte Merkwürdigkeit von Surate ist ihr Kunst- und Gewerbsfleiß und Handel. Die Fabriken sind ansehnlich; man fabricirt vorzüglich mancherlei Seidenzeuge, Brokate, gedruckte

*) Andere von den neueren Berichtgebern schlagen diese Zahl zu 500,000, und wieder Andere zu 600,000 Köpfen an. Welche Differenz!

Leinwand, allerlei hübsche Waaren aus Perlmutter, aus feinen Holzarten, aus Gold und Silber. Der Handel ist sehr erheblich. Es wird sowohl Land als Seehandel getrieben; ersterer vorzüglich durch mehrere Kjerwanen, letzterer hauptsächlich nach den Häven der Küsten Malabar und Koromandel, auch nach China. Baumwolle ist einer der stärksten Ausfuhr-Artikel. Diese Stadt ist jetzt der Sitz eines von den Britten pensionirten Nabobs. — Auch ist noch zu bemerken, daß die hiesigen öffentlichen Tänzerinnen ihrer Vorzüge wegen sehr berühmt sind.

3. Der Landstrich zwischen dem Nerbudda- und Pudberflusse, in dem nördlichen Theile der Westküste der Ghatischen Halbinsel, den der Nahrattensfürst, Rajah von Udchein, den Britten im J. 1803 abtrat, wo zu bemerken sind:

(1) Broach oder Barotsch ($90^{\circ} 10' E$ u. $21^{\circ} 40' N. Br.$), feste See-, Fabrik- und Handelsstadt an der Mündung des Nerbuddaflusses; sie ist groß, jetzt aber ziemlich herabgekommen; doch sind hier noch wichtige Baumwollenwebereien; auch werden schöne Arbeiten aus Uchat gemacht. — Bei der Stadt haben die Parsen einen Leichenplatz.

(2) Ahmednagar, Festung und Stadt.

(3) Dschelnapur, Festung.

(4) Gandapur, Stadt mit ihrem Gebiete.

4. Die Landschaft Kanara im engern Verstande und ein Theil von Sunda, vormals unter mehrere kleine Hinduische Fürsten, Raiken oder Nairen, vertheilt, die sich Haider- Ali unterwarf, und die nach seines Sohnes Tode mit diesem ganzen Landstriche theils unmittelbar, theils mittelbar unter Britische Herrschaft gekommen sind. — Wir bemerken hier:

(1) Karwar ($92^{\circ} 2' E$ und $14^{\circ} 50' N. Br.$), Seestadt an der Mündung des Uliga, eine ziemlich große und wohlgebaute Stadt, Hauptort eines Bezirks, welcher sehr

viel Reis und Pfeffer hervorbringt. Die Stadt hat einen Haven, an welchem die Britische besetzte Factorie erbaut ist. (Sie liegt in der Landschaft Sunda Britischen Antheils.)

(2) Onor ($92^{\circ} 10' \text{ L.}$ und $14^{\circ} 15' \text{ N. Br.}$), alte, doch nicht sehr ansehnliche Seestadt, die aber wegen ihres starken Pfefferhandels berühmt ist. Der Haven ist gut und die Festung, die ihn deckt, stark.

(3) Barselor, Seestadt mit einem Haven und einem Castelle, war vor Zeiten eine ansehnliche Handelsstadt, jetzt ist sie aber sehr herabgekommen. — Die hiesige, alte, große Pagode stand ehemals in hohem Rufe.

(4) Mangalor ober Korial: Benber ($92^{\circ} 37' \text{ L.}$ und $12^{\circ} 50' \text{ N. Br.}$), Stadt und Festung mit einem sehr guten Haven, welcher einer der besten auf dieser Küste ist, und darum auch den Handel der Stadt gar sehr befördert.

(5) Melisseram, Seestadt mit einem Castelle.

(6) Dekla, besetzte Insel.

(7) Mateloi.

5. Britische Besitzungen, welche in Küstenplätzen mit ihren Gebieten bestehen, die ziemlich weit ausgedehnt sind und in den Landschaften Kananor, Kalikut, Kotschin und Drawankor auf der Küste Malabar gelegen sind, über welche Länder sich ebenfalls die Briten die Oberherrschaft angeeignet haben; es ist ein schöner, fruchtbarer, reicher Landstrich.

Den Briten gehören unmittelbar:

I) In den Ländern Kananor und Kalikut:

(1) Tellitscheri ($93^{\circ} 21' \text{ L.}$ und $11^{\circ} 42' \text{ N. Br.}$), eine feste Stadt, die starken Handel treibt, und eine Haupt-
N. Länder, u. Völkereunde. Asien, II. Bd. S

niederlage für Pfeffer, Kardamomen, Sandelholz, Teakholz, Baumwollenwaaren und andere Landesproducte ist. Die Britten, welche schon lange im Besitze dieses Ortes sind, haben sich nunmehr daselbst fest angesiedelt. Ihre Niederlassung ist ansehnlich; sie haben hier ein Hohesrathcollegium, dessen Pallast eines der schönsten Gebäude in Indien ist, auch ein Zeughaus, und dieser Ort ist ein Hauptwaffenplatz der Britten.

(2) Waipur oder Sultanpatnam, eine See-
stadt, deren Hafen der Sultan Tippu zur Beförderung des
Handels in einen vortrefflichen Zustand setzen ließ.

2) In Kotschin haben sie:

Kranganor oder Kudungalur, eine Handels-
stadt.

3) In der Landschaft Travankor besitzen sie eigen-
thümlich Folgendes:

Andschengo ($94^{\circ} 31' \text{ L.}$ und $8^{\circ} 42' \text{ N. Br.}$), Fe-
ftung und Handelsplatz an der Mündung des Madelapa-
scha-Flusses. Es ist hier eine brittische Factorci, die einen
sehr starken Pfefferhandel treibt.

6. Antheil der Britten an Mässur (Mysore).
Unmittelbare Besitzungen:

(1) Seringapatnam ($94^{\circ} 32' \text{ L.}$ und $12^{\circ} 20' \text{ N. Br.}$), die vormalige, feste Haupt- und Residenzstadt des
Mässurischen (Mysorischen) Reichs auf einer Insel in dem
Kawerz-Flusse. Die Stadt ist schön, groß, volkreich und
hat außer dem alten, schönen Residenzpallaste noch viele an-
dere Merkwürdigkeiten; auch waren große Schätze und Kriegs-
vorräthe hier aufgehäuft, welche den Britten in die Hände
fielen. Bei der Stadt ist noch besonders das prächtige Mau-
soleum der königlichen Familie zu bemerken.

(2) Palikat oder Palakatscheri, ansehnliche,
berühmte und sehr feste Stadt, zwischen zwei Armen des

Flusses Paniani. Die Festung ist von Quadersteinen gebaut und unvergleichlich schön eingerichtet.

(3) Konkam, am Flusse Paniani, im Ghatischen Gebirge an einem Hauptpasse zwischen Malabar und Koromandel, mit einer guten Festung.

B. Mittelbare Besizungen der Britten, die unter der Präsidentschaft Bombai stehen, und ihnen mehr oder weniger unterworfen sind, nämlich:

I. Das Fürstenthum Mässur oder Mysore, so wie es jetzt von den Britten beschnitten ist, liegt zwischen Brittischen, Mahrattischen und Golkondischen Gebieten, zu beiden Seiten des Ober-Kaweri und des Hindenny-Flusses, und ist noch der traurige Ueberrest des Mysorischen Reiches, das Haider = Ali (Hyder = Ally) gestiftet hat, welches die Britten im J. 1799 seinem Sohne und Nachfolger entrissen, und nachdem er dabei umgekommen war, zertheilt und einenguten Theil für sich behalten haben. Den hier zu beschreibenden Ueberrest von 1198 Q. M., mit 1,565,500 Einwohnern und 1,374,076 Pagoden jährlicher Einkünfte, haben die Britten einem unmündigen Sohne des vormaligen Rajah von Mysore zum Eigenthum als sein rechtmäßiges Erbtheil übergeben, doch mit Vorbehalt, daß er mit Land und Leuten unter ihrer Vormundschaft stehen müsse; denn er ist jetzt erst 16 Jahr alt; seine Festungen sind mit Brittischer Besatzung besetzt, wofür er der Englischen Regierung jährlich 700,000 Pagoden als Schutzgeld bezahlen muß, und überhaupt ganz unter der Zucht der Britten steht.

Bemerkenswerthe Ortschaften in diesem Ueberreste von Mässur sind:

(1) Mässur (Mysore), feste Hauptstadt dieses Landes an einem Arme des Flusses Kavani, jetzt die Residenz des jungen Rajah von Mässur.

(2) Bagavram, Stadt an den Quellen des Flusses Pennar.

(3) Serah, feste Stadt, Hauptort eines Bezirks.

(4) Tschittelbrug, starke, berühmte Bergfestung auf einem schroffen, 2,640 Ellen hohen Felsen auf fünf von Natur und Kunst befestigten Spitzen erbaut, welche daher für unüberwindlich gehalten wird. Sie hat überdies, außer einem schönen Pallaste, noch mehrere alte Pagoden und andere Merkwürdigkeiten, ist die Hauptstadt eines Bezirks und liegt auf der Westseite des Flusses Hindenny.

(5) Haidernagor (Hydernagor), vormalig Bednur, neuere Haupt- und Residenzstadt der Landschaft Bednur in einer weiten Ebene am Flusse Tombudra, die zu Haider-Alli's Zeit eine sehr große, ansehnliche, ungemein glänzende und blühende Stadt mit schönen Gebäuden und Pallästen war, 150.000 Einwohner, worunter 30.000 Christen, zählte, und sich auf mancherlei Weise auszeichnete, jetzt aber ihrer alten Pracht beraubt und sehr im Verfall ist.

(6) Karor oder Karrur, Stadt und Festung am obern Kaweri-Flusse.

2. Das Fürstenthum Kurga, ein waldiges Land zwischen dem Ober-Kaweri-Flusse und dem Vorgebirge Dilli, mit einem Flächenraume von etwa 50 Q. M.

Merkara, die Hauptstadt dieses Landes.

3. Die Landschaft Kananor, auf der Westküste der Halbinsel diesseits des Ganges, besteht aus mehreren kleinen monarchischen Ländchen, deren schwache Fürsten ein gemeinschaftliches Oberhaupt haben, welches den Titel Kolastri führt, und das in neueren Zeiten weiblichen Geschlechts war und, wie man sagt, von den Britten (zum

Scherze?) Bibi von Kananor genannt ward. Hier sind zu bemerken:

(1) Kananor ($93^{\circ} 15' E.$ und $11^{\circ} 52' N. Br.$), Seestadt mit einem Caselle, uralte, große, volkreiche Haupt- und bisherige Residenzstadt des Beherrschers dieser Landschaft. Die meisten Einwohner dieser Stadt sind Muhammedaner; es giebt hier schöne Moscheen und Pagoden. Hier legten die Portugiesen ihre erste Festung an.

(2) Kotta, Seestadt, in welcher auch Zisfabriken sind.

Anm. 1. In dem Umfange dieses Landes waren vormals die muhammedanischen Mapulet's merkwürdig.

Anm. 2. Die Molardi's, furchtbare Seeräuber. Sie wohnen hauptsächlich auf der Ostseite des Gebirges Dilli, wo die Küste Malabar im engern Verstande beginnt.

4. Das Königreich Kalikut, ehemals ein mächtiger Staat, dessen Gebiet südwärts von Mysore am Meere liegt, und sich bis gegen Kotschin hin zieht. Ehe es von dem letzten Sultan von Mysore, dem Tippu Saib, verheert wurde, war dies Land sehr einträglich, reich, und lieferte vorzüglich sehr viel Pfeffer, Kardamomen, Sandel und Teckholz in den Handel. Es ist aber sehr herabgekommen, seit der gedachte Sultan es im J. 1790 eroberte, nach dessen Tode es den Britten zu Theil geworden ist. — Dieses Land gehört zu den Staaten der sogenannten Nairen oder Naiken, eines besondern, für edel gehaltenen, Indischen Stammes, welche Vasallen eines Monarchen sind, der den Titel Samorin (d. h. Kaiser) führt, vormals unabhängig und mächtig war, jetzt aber so sehr unter Britischer Oberherrschaft steht, daß von seinem ganzen Ansehen ihm jetzt beinahe nichts mehr, als sein alter Titel übrig bleibt, den ihm seine Oberherren gelassen haben.

In diesem Lande haben wir vorzüglich folgende Ortschaften zu bemerken:

(1) Kalikut ($93^{\circ} 31' \text{ L.}$ und $11^{\circ} 21' \text{ N. Br.}$), die Hauptstadt dieses Reichs, ehemals berühmte See- und Handelsstadt, mit einem uralten Castelle und einem Hafen, der aber jetzt sehr versandet ist. Sie hat 6000 Häuser und Hütten, und ist in Ansehung ihres Handels in neueren Zeiten gar sehr herabgesunken. Es wohnen jedoch hier noch viele fremde, vorzüglich muhammedanische Kaufleute. — Nicht weit von dieser Stadt ist die Festung Ferokkabad.

(2) Tervangari, Stadt.

5. Das Königreich oder Fürstenthum Kotschin, zwischen Kalikut und Trawankor, am Meere, ist in neueren Zeiten sehr herabgekommen und geschwächt worden. Der Rajah dieses Landes wurde ein Vasall der Holländer, und jetzt ist er es der Britten. Das Land ist ziemlich schön und reich. — Zu bemerken sind:

(1) Kotschin ($93^{\circ} 43' \text{ L.}$ und $9^{\circ} 58' \text{ N. Br.}$), ansehnliche, schöne und große, feste Seestadt an der Mündung des schiffbaren Flusses Mongatti. Sie ist gut gebaut, hat hübsche, breite Straßen, einen Hafen oder Rhede, und trieb ehemals einen sehr beträchtlichen Handel, der aber sehr tief gesunken ist, seit Tippu-Saib und Britten hier wirthschafteten. Die Einwohner sind, außer den andern Europäern, eingeborne Portugiesen, Juden, Muhammedaner und vorzüglich Hinduer. — Man webt viele Baumwollenzeuge und baut Schiffe. — Bisher wohnte hier auch ein katholischer Bischof.

(2) Mattanscheri, lebhafter, volkreicher, gewerbsamer Flecken, eine Viertelstunde ostwärts von Kotschin, große Niederlage aus- und inländischer Waaren und Wohnsitz vieler fremden Kaufleute. Es kommen viele arabishe Schiffe des Handels wegen hierher.

(3) Waipi, kleine, erst im J. 1341 durch einen Durchbruch des Meeres gebildete Insel, nahe am Ufer.

(4) Koilan oder Kulan, feste, vor Zeiten sehr berühmte Fabrik- und Handelsstadt, welche jetzt gar tief herabgesunken ist. Doch findet man hier noch sehr geschickte Künstler.

IV. Das Reich Golkonda

oder der Staat des Subah oder Nisam, vormaligen Vicekönigs von Dekan, welcher einen beträchtlichen Theil der Halbinsel einnimmt, gehört darum noch hierher, weil er nicht nur in genauer Verbindung mit den Britten steht, sondern gewissermaßen von denselben abhängig ist. Dieses Staatsgebiet besteht theils aus dem Lande Tellingana, theils aus der alten Landschaft Golkonda, dem östlichen Theile von Daulatabad, dem Fürstenthume Adoni am Flusse Tongebadda, einem kleinen Theile von Berar und dem vormals Mysorischen Bezirke Guschindergur.

Dieses Land liegt im nördlichen Theile der Halbinsel zwischen den Mahrattentändern, der Brittischen Präsidentschaft Madras und Mysore, und hat nach den neuesten Angaben einen Flächenraum von 5419 Qu. Meilen und eine Bevölkerung von 6,430,000 Seelen. — Die vorzüglichsten Flüsse des Landes, das zum Theil bergig ist, sind: der Krischna und Godaveri, die es durchströmen, der Tongebadda, der Tombudra, der Katna u. a.

Das Land ist theils eben, theils bergig, im Ganzen jedoch sehr reich und fruchtbar. Der Reichthum dieses Landes, besonders der Landschaft Golkonda, an den kostbarsten Diamanten, ist berühmt. — Die Haupt-Einwohner dieses Staatsgebiets sind die Telinger.

Die Einkünfte des Fürsten dieses Landes sollen sich jährlich nur auf 130 Lach Rupien (etwa 8 Mill. Reichsthaler) belaufen.

Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

(1) Hydrabad, vormalig Bagnagor (unter 17° 12' N. Br.), weitläufige und ansehnliche Haupt- und Residenzstadt des Nisams von Dekan, liegt in einer reizenden Ebene, am Flusse Mussi, der sie durchfließt und überflüssig mit Wasser versieht. Sie ist mit Mauern und Thürmen umgeben. Man findet in der Stadt sehr schöne und ansehnliche Gebäude mit Gärten, besonders wird das Residenzschloß als prächtig geschildert. Das Ganze stellt nur einen Garten vor.

(2) Golkonda oder Mohammedabad, starke, mit 84 Thürmen umgebene Felsenfestung, vormalige Hauptstadt des nach ihr benannten Landes.

(3) Kumbamar, Stadt und Festung.

(4) Ratschur oder Firuznagur, Hauptstadt eines Bezirke, mit einem Castelle auf einem hohen Berge am Flusse Krishna.

(5) Kanul oder Karnul, besetzte Stadt am Tongebadda.

(6) Adoni (94° 56' L. und 15° 40' N. Br.), hübsche Stadt, Hauptort eines Sirkars, mit einem vortrefflichen Fort am Hindenny, südwärts vom Tombudra.

(7) Kalberga oder Ahfenabad, alte, große, mit einem Steinwalle umgebene Stadt, war vor Zeiten die ansehnliche Haupt- und Residenzstadt der alten Könige von Dekan; seit deren Erlöschung ist sie aber sehr in Verfall gerathen.

(8) Sakkur, starkes Bergcastell nahe am Bimera.

(9) Noldrug oder Nalduruk, Stadt und Bergfestung.

(10) *Parenda*, starkes Castell.

(11) *Aurengabad* ($93^{\circ} 43' \text{E.}$ und $19^{\circ} 45' \text{N. Br.}$), große, ansehnliche, volkreiche Stadt und Festung, von dem Kaiser *Aureng-Seb* erbaut, ist zwar etwas herabgekommen, doch ist sie noch ansehnlich und hat mancherlei Merkwürdigkeiten, unter welchen sich besonders der prächtige Kaiser-Palast auszeichnet. Nicht minder sehenswürdig ist das herrliche Gebäude, welches das marmorne Grab enthält, das *Aureng-Seb* seiner Tochter hat errichten lassen.

(12) *Daulatabad*, Stadt mit einer starken Festung auf einem kegelförmigen Berge. Die Außenwerke sind in Felsen gehauen. Sie ist überhaupt äußerst merkwürdig.

(13) *Ellora* oder *Illura*, vormalige Stadt, nordwestlich von *Aurengabad*, jetzt nur noch ein Flecken, aber äußerst merkwürdig wegen der Alterthümer, nämlich der in den uralten Zeiten in den Felsen gegrabenen Kammern und Höhlen, mit ebenfalls in den lebendigen Felsen gehauenen, sehr zahlreichen Figuren, ganz und halb erhabenen Arbeiten, die das Staunen des Kenners erregen. — Dieser Höhlen sind sehr viele; sie nehmen eine ganze Gebirgsreihe ein, und enthalten eine Menge von bemerkenswerthen Bildhauerarbeiten. *)

(14) *Elatschpur* oder *Ellitschpur*, alte Stadt, die vormalig zu *Berar* gehörte, dessen Hauptort sie war, jetzt der eines Bezirks, hübsche, bemauerte Stadt mit einem steinernen Castelle in einer Ebene.

*) Da es der Raum nicht erlaubt, eine ausführliche Schilderung dieser merkwürdigen Höhlen hier mitzutheilen, so müssen wir unsre wißbegierigen Leser auf die Beschreibung derselben im II. B. der *N. Beiträge zur Kunde von Indien*, S. 219. f. verweisen.

Anm. Der Beherrscher des Reichs Golkonda oder der Nizam hat mehrere Vasallen, worunter besonders der Rajah von Sorapur ist, dessen Gebiet an dem Einflusse des Bihma in den Krischnafluß liegt, mit der gleichnamigen Stadt.

Hier haben wir nun eine topographische Uebersicht der Britischen Besitzungen in Indien mitgetheilt, die unsre Leser schon in den Stand setzen wird, bei Betrachtung der überreichen, großen und gesegneten Länder, welche die Britten, oder eigentlich die Englisch-Ostindische Handelsgesellschaft, deren Hauptsitz London ist, in Indien besitzt, zu beurtheilen, von welchem Werthe diese Besitzungen überhaupt für den ganzen Britischen Staat seyn müssen. — Ja es ist nicht zu viel, nicht ohne Grund gesagt, wenn man behauptet, die Britische Monarchie ziehe ihre Hauptstärke, die sich auf Reichthum gründet, aus Indien, so wie dies ungefähr auch bei Spanien und Portugal der Fall mit America war. Eine mißliche, precäre Lage; denn so wie diese Stütze, die nicht so ganz sicher ist und oft schwanket, fällt, so stürzt auch das ganze Gebäude ein, wehe dann den Millionen, welche die Niederlage trifft! —

Eine unermessliche Goldgrube ist Indien für die Britten, aber wahrlich keine unerschöpfliche, besonders auf die Weise, wie sie verwaltet wird. Nicht mit Unrecht sagt daher ein französischer Beobachter: „Die Britten benützen ihre Besitzungen in Indien, als ob sie voraussähen, daß ihre Herrschaft daselbst nicht von Dauer seyn könne; denn sie sind nicht mit dem bloßen, reinen Ertrage des Landes zufrieden, sondern sie saugen es bis aufs Mark aus.“ — Die gutmüthigen Hinduer schmachten unter dem härtesten

Despotism. Wie kann es auch anders seyn, da selten ein Britte in einer andern Absicht nach Indien geht, als um sich dort zu bereichern; die Mittel dazu sind ihm gleichviel. Daher herrscht hier ein völlig organisirtes Raubsystem vom untersten bis zum obersten Beamten hinauf; Jeder will sein Schäfchen scheeren; wenn es aber doch nur beim Scheeren bliebe, und nicht bis zum Schinden käme! Aber leider erlaubt sich der golddürstige Britte, wenn er die Gelegenheit dazu hat, Alles, um Geld zusammenzuscharren, theils um es in dem luxuriösen Leben, das hier sehr kostsplitterig ist *), andern Europäern gleich zu thun, theils, wie dies die Absicht der Meisten ist, um einen hübschen Sparpfennig mit nach Hause zu bringen, von welchem man dann seine übrige Lebenszeit in stolzer Ruhe und im Genuße aller Lebensfreuden vergnügt zurücklegen kann. **)

Was daraus folgen muß, da das Land so reich und die Einwohner meist so geduldig, so genügsam, so unterthänig sind, folglich der Habsucht ein so weites Feld geöffnet ist, läßt sich ohne Mühe schließen: Bedrückungen, Erpressungen und Ungerechtigkeiten ohne Zahl. ***)

*) *Renouard de Ste. Croix* (Voy. T. I. p. 126.) berechnet, daß ein unverheiratheter Mann, wenn er honnet nach Landesfittte leben will, monatlich wenigstens 110½ Rthlr. sächf. zur Bestreitung seiner unentbehrlichsten Bedürfnisse nöthig hat.

**) *Haafner* erzählt (II. S. 68): Herr *Harclay*, damals neuernannter Gouverneur von *Masulipatnam*, habe ihm, als er ihm auf der Reise begegnete, aufrichtig gestanden, er sey nur hierher gekommen, um bei seinem zerrütteten Vermögenszustande sich einige 100,000 Pf. Sterl. zusammen zu scharren, um dann im Vaterlande vergnügt leben zu können.

***) *Papi Haafner* und viele andere neuere Schriftsteller führen die empörendsten Beispiele davon an. Die schreiend-

Dies Alles ist bekannt. Alle nichtbrittischen Schriftsteller und Reisebeschreiber beschreiben diesen Despotendruck und diese Blutsaugerei der sonst als so großmüthig geschilderten Britten in Indien mit den grellsten Farben. Die Britten selbst schweigen nicht davon. Die Sache ist weltkündig. Hat nicht Hastings mit seinem famosen Processe Aufsehen genug in der Welt gemacht, und als erwiesener Capitalverbrecher entgieng er der verdienten Todesstrafe, weil er neben seinem eigenen auch den Vortheil der Brittisch-Ostindischen Handelsgesellschaft durch seine Ungerechtigkeiten so außerordentlich befördert und ihr Gebiet so sehr erweitert hatte. *)

Man hat tausend Beispiele dieser Art, seit die Britten in Indien herrschen, die den Fluch über dieses schöne Land gebracht, und sich den unverföhnlichen Haß der biedern Einwohner zugezogen haben.

Die Größe und Volksmenge der Brittischen Besitzungen in Indien überhaupt läßt sich am leichtesten aus nachstehender Tabelle **) übersehen.

Die größte Ungerechtigkeit ist wohl die, durch welche der Menschenteufel den allverehrten Braminenfürsten Nundo Komar, unter dem erdichteten Vorwande, er habe einen falschen Wechsel gemacht, ganz unschuldiger Weise an den Galgen gebracht, weil dieser Biedermann es wagen wollte, die Verbrechen dieses Satans aufzudecken.

*) Die Proceßschriften sind gedruckt.

**) Nach Hassel.

a) Unmittelbare Besitzungen :	Größe in Q. M.	Volkmenge.
I. Präsidentschaft Kalkutta oder Bengalen	9,438	21,497,184
begrift :		
1) Bengalen	4,061	
2) Behar	2,286	
3) Westl. Kuhd (Dube)	499	
4) Westl. Kuhd und Duab	1,480	
5) Allahabad und Benares	591	
6) Tipora und Tschittigong	519	
II. Präsidentschaft Madras	4,015	5,380,086
begrift :		
1) Cirkars mit Kattel	1,968	
2) Karnatif	1,113	
3) Schaghire (von Madras)	135	
4) Tanschaur (Tanjore)	161	
5) Sondiman	61	
6) Polygars	69	
7) Madura	72	
8) Marwar und Kamisseram	121	
9) Cinevelli	314	
III. Präsidentschaft Bombai	3,923	2,800,000
begrift :		
1) Bombai und Salfette	14	
2) Gusrat und Broach	521	
3) Fort Victoria	6	
4) Mässur und Polnaub	3,383	
IV. Präsidentschaft Benkulen	491	600,000
begrift :		
1) Brittisches Sumatra	350	
2) S. Pulo = Pinang	22	
3) S. Bunmut und Drulong	29	
V. Brittisches Ceylon	548	400,000

	Größe in Q. M.	Volksmenge
VI. Zinsbare Fürsten in Indien, nämlich:	11,733	14,997,590
1) Kotschin und Travankor	483	1,168,750
2) Reich Golkonda	5,419	6,428,780
3) Nabob von Kudd (Dude)	1,006	2,288,800
4) Rajah von Mäffur (Mysore)	1,198	1,565,500
5) Guera, Mundla und Bundelkund	4,107	} 3,543,760
6) Agra und Dehli	2,539	

Staatscinkünfte.

Außer dem Handelsgewinne bezieht die Ostindische Handelsgesellschaft an Steuern und Abgaben aus ihren Besitzungen in Indien gegen 60 Millionen Thaler; die Ausgaben belaufen sich aber auch auf mehr als 50 Millionen, und die Schulden sollen über 175 Millionen Thaler betragen. — Man rechne nun, was diese Länder, die noch obendrein so viele Beamte u. dergl. zu füttern und zu mästen genöthigt sind, aufbringen müssen!

Die Militärmacht besteht, nach den neuesten Nachrichten, in 16,000 Mann Europäischer Truppen, in 60,000 Mann Sipajen (Sepoy's) oder Indischer Truppen und in 18 Kriegsschiffen von 40 bis 50 Kanonen.

Die Besitzungen anderer europäischer Nationen.

Die Portugiesen waren, wie wir schon gesehen haben, die ersten Europäer, die sich als Entdecker des Wasserwegs nach Indien in diesem Lande als Sieger niedergelassen und Länder erobert haben, um in denselben Schätze zu sammeln. Aus einem großen Theile derselben wurden sie

aber nachmals von den Holländern verdrängt. Späterhin siedelten auch Franzosen, Engländer und Dänen sich hier an, von welchen aber die Engländer allein die Oberhand behielten.

1) Die Portugiesen, die unter der Obervormundschaft der Britten stehen, besitzen noch in Indien folgende Orte auf dem obern Theile der Westküste der Ghattischen Halbinsel:

(1) Goa ($31^{\circ} 25' \text{ L.}$ und $15^{\circ} 3' \text{ N. Br.}$), ansehnliche Stadt auf einer Insel an der Küste des Reichs Sunda, hat einen vortrefflichen Hafen und ist der Hauptort der Portugiesischen Besitzungen, der Sitz eines General-Gouverneurs oder Vicekönigs und eines Erzbischofs, mit mehreren Klöstern. Seit 1783 hat sie Britische Besatzung. Es ist eine sehr schöne Stadt mit vielen herrlichen Gebäuden, worunter sich besonders der Pallast des Vicekönigs und die Domkirche auszeichnen. Die Stadt hat zwei Castelle. Es herrscht hier ziemlich viel Gewerbsamkeit, besonders wird viel Arrak gebrannt; auch ist der Handel nicht unbedeutend.

(2) Diu, schöne, gutgebaute, wohlbewohnte Stadt, mit einem sehr festen Castelle und bequemen Hafen auf einer kleinen Insel, auf welcher viel Ingwer gebaut und Viehzucht getrieben wird, welches die beiden Hauptnahrungszweige der Einwohner der Stadt sind.

(3) Daman, hübschgebaute, befestigte See- und Handelsstadt in einer angenehmen, gesunden Gegend.

2. Die Holländer besaßen:

1) In Bengalen: Tschinsura — Fort Gustav — Bernagor.

2) In Karnatik und Madura — Paliakate — Sadras — Tutukorin.

3) Auf der Küste Malabar: Kotschin — Mat-
kandscheri — Waipi — Koilan.

3. Die Franzosen besaßen:

1) In Bengalen: Eschandernagor.

2) Auf der Küste Karnatik: Pondichery, nebst
Gebiete und Zugehör.

3) Im Reiche Tanschaur: Karikal.

4) In Kalikut auf Malabar — Mahé.

4. Die Dänen besaßen:

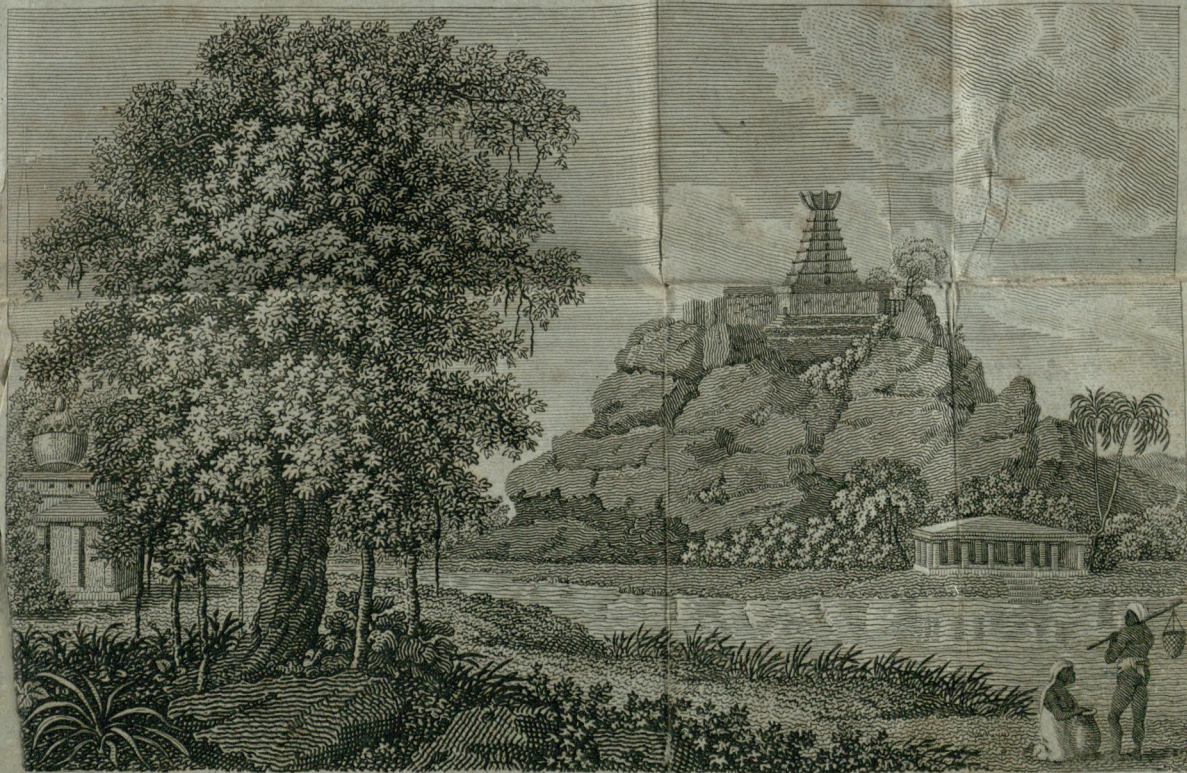
1) In Bengalen: Friedrichsnagor oder Si-
rampur.

2) In Tanschaur: Trankebar.

Alle diese holländischen, französischen und dänischen Be-
sitzungen und Niederlassungen in Indien sind jetzt in den
Händen der Britten, ob diese sie einst wieder zurück-
geben werden, steht dahin.

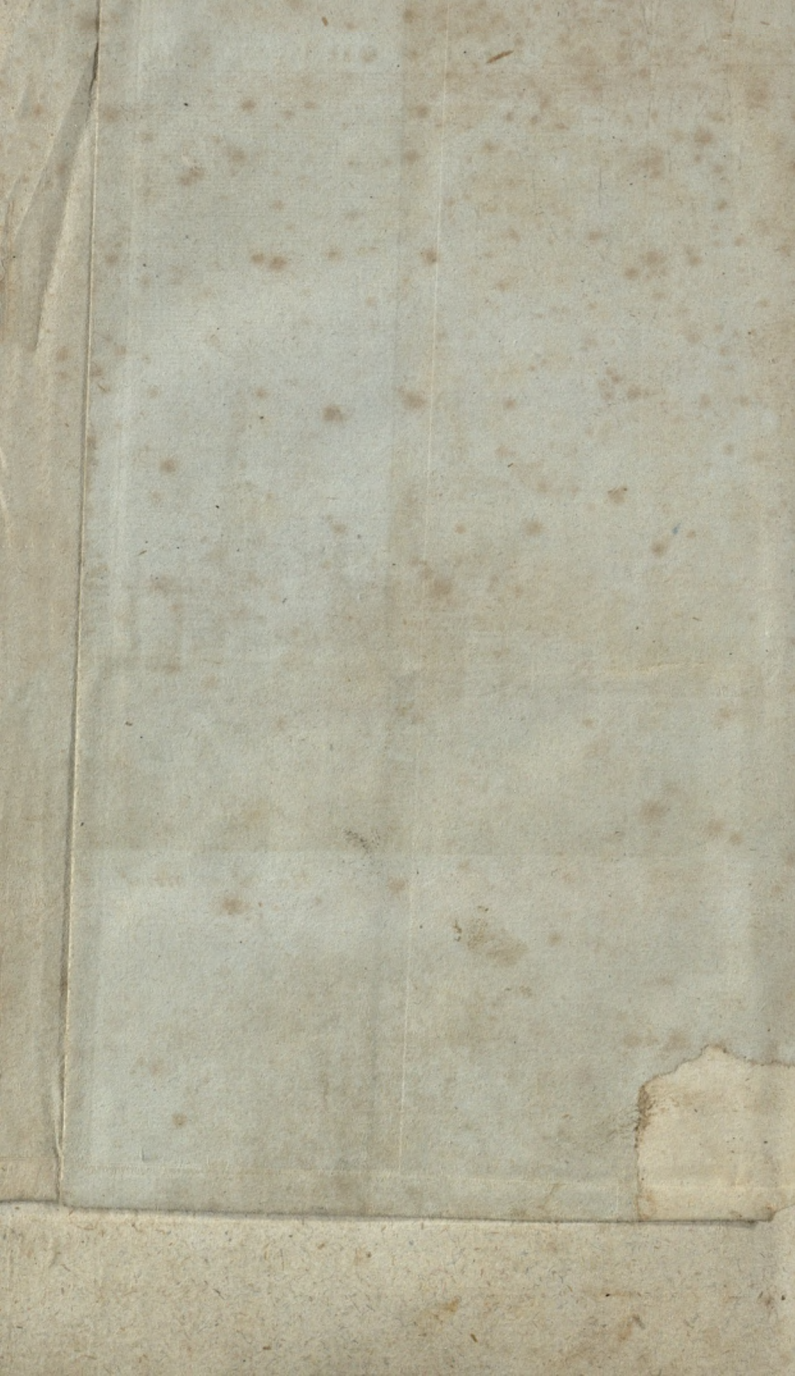


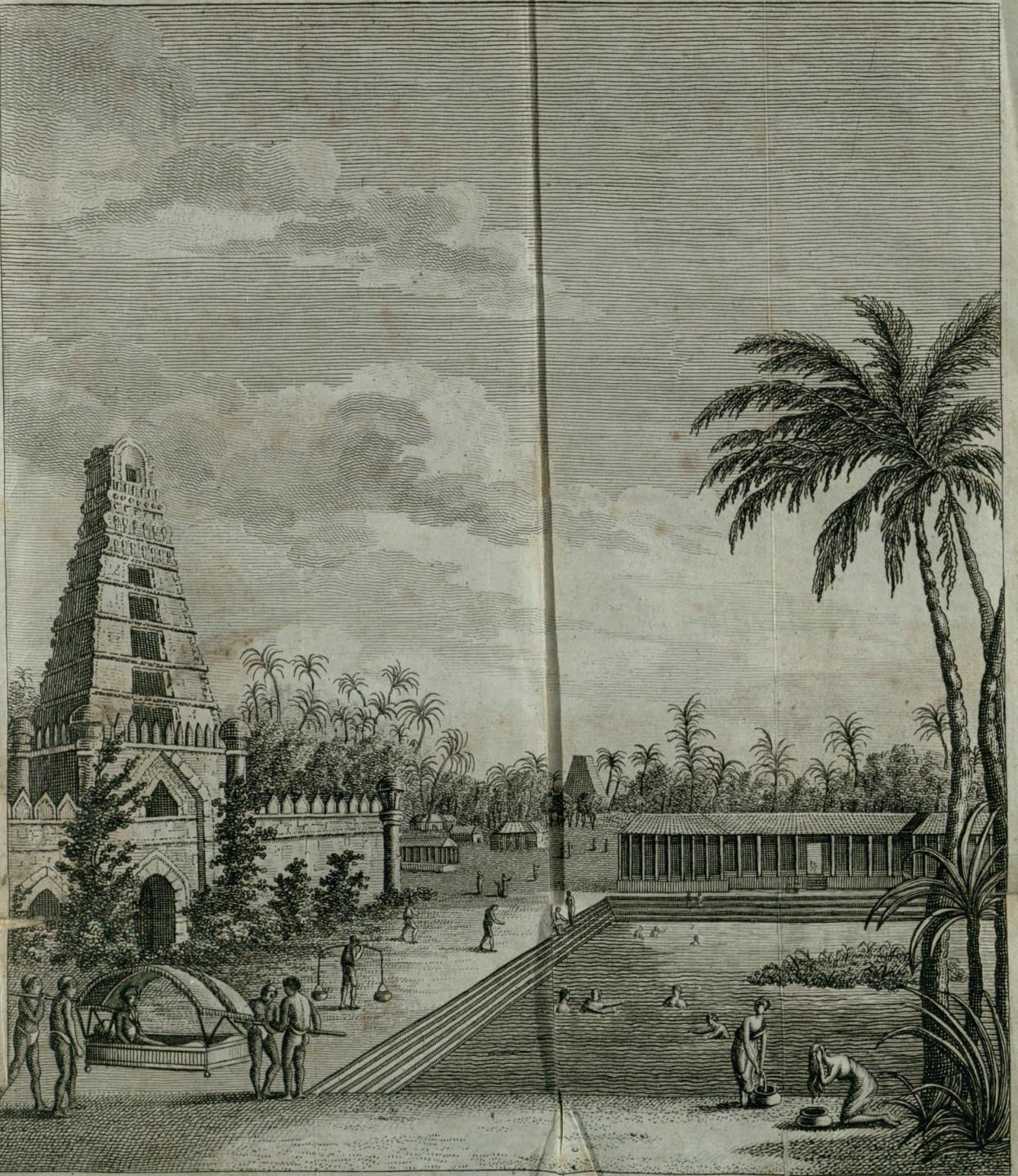
Moschee und Gräber.



Pagode und Schultry für Reisende.

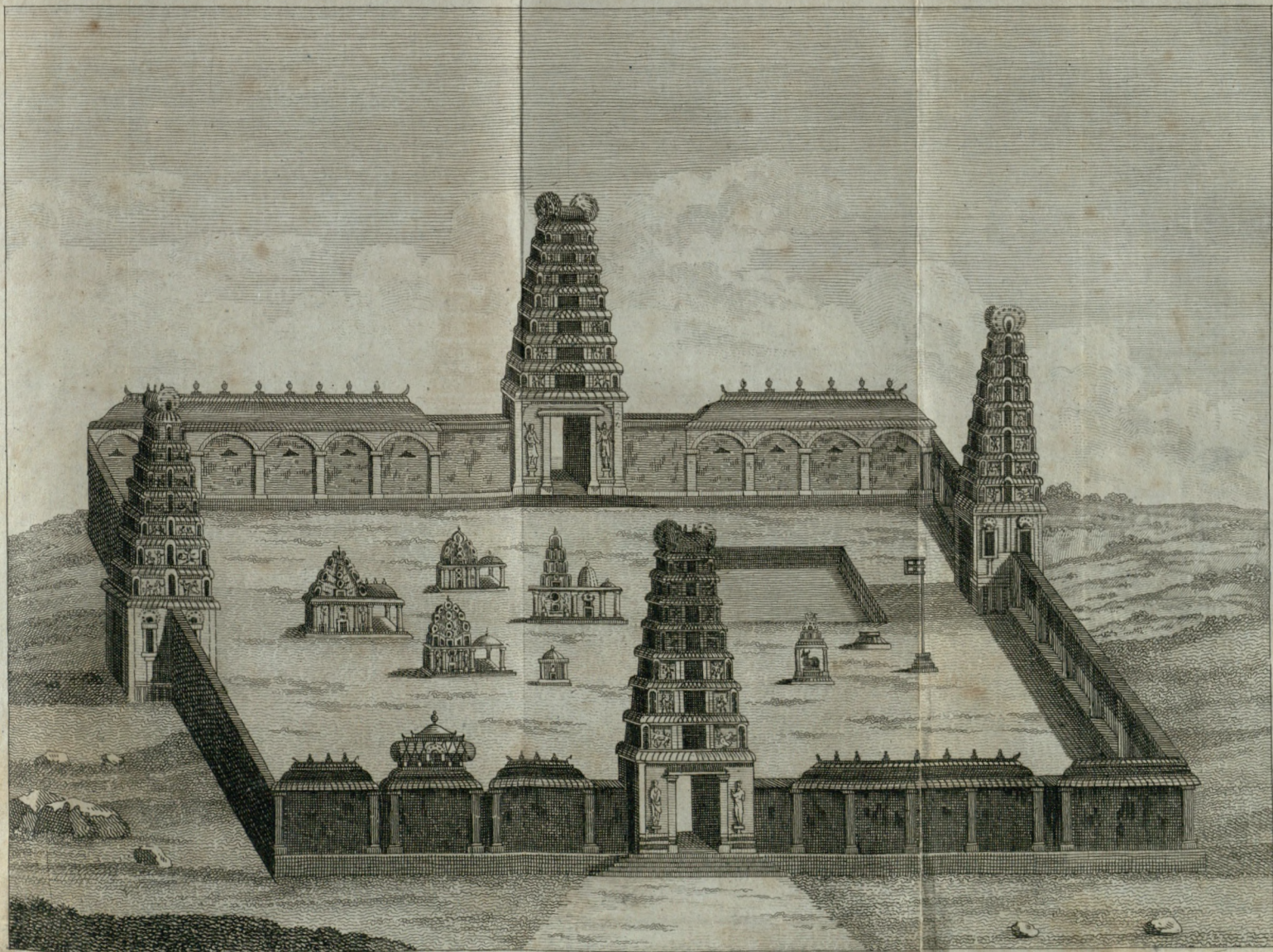
L. Meiss. sc.







Innere Ansicht.
einer Hinduischen Pagode auf der Küste
von Coromandel.





Allgemeiner
typographischer
Monats - Bericht
für
Deutschland.

M ä r z. 1 8 1 1.

NB. Dieser *Allg. typ. Monats-Bericht* wird monatlich von dem *H. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir* an alle Buch- und Kunsthandlungen, auf Verlangen, *gratis* geliefert, und ist ebenfalls *gratis* bei denselben zu haben.

Ankündigungen.

I.

C u r i o s i t ä t e n

der

physisch = literarisch = artistisch = historischen
Vor- und Mitwelt;

angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser,

gesammelt von

einer Gesellschaft Gelehrten.

Es ist eine sehr wahre, obgleich eben nicht erfreuliche Bemerkung, die man im practischen Leben oft macht, daß nämlich unsere Mitwelt immer die Vorwelt vergift, oder sie doch sehr

wenig kennt. So viele Mühe sich auch die Geschichte gab und noch giebt, die merkwürdigsten Thatfachen für die Nachwelt aufzuzeichnen, so wenig wirkt dies doch gemeiniglich auf uns, und so sauer wird es oft dem fleißigen Geschichtsforscher, ein historisches Factum richtig zu entwickeln und zu bewahrheiten.

Gewöhnlich beschäftigt sich die Historie nur mit dem großen Gange der Weltbegebenheiten und mit der politischen Geschichte der Völker und Staaten, oder mit der Litterar-Geschichte der Wissenschaften. Es giebt aber außer diesen respectablen Zweigen unsers Wissens, noch eine Menge sehr interessanter Nebendinge, welche die Geschichte nicht berührt, und aus welchen man den Geist und das Wissen, die Meinungen und Vorurtheile, die Sitten und Gebräuche, die Tugenden, Thorheiten und Laster, kurz das Leben der Vorwelt mit seinen Formen und seinen bunten Farben weit besser kennen lernt, als aus der ernstern Weltgeschichte. Ein Studium, welches dem philosophischen Welt- und Menschen-Kenner ungemein interessant ist.

Die Schatzkammer, worinne die reichen Materialien zu diesem vielseitigen Weltgemälde ruhen, sind große und reiche öffentliche und Privat-Bibliotheken. Es kostet aber Zeit, Mühe und Geduld, diese Fundgruben zu durchsuchen und ihre Goldkörner aufzufinden und auszuscheiden. Was helfen uns sonst große Bibliotheken, welche unsere fleißigen Voralten sammelten, wenn wir sie nicht auch von dieser Seite zur Ausbildung unsers Geistes, und zum Unterrichte unsrer Mitwelt benugen wollten?

Es sind also diese interessanten Seltenheiten der Natur, Kunst, Litteratur, Sitten und Gebräuche unsrer Vor- und Mitwelt, die der Herausgeber dieser Zeitschrift, welcher selbst Vorsteher einer großen öffentlichen Bibliothek ist, und mit mehreren andern in Verbindung steht, unter dem Titel:

C u r i o s i t ä t e n

der physisch = literarisch = artistisch = historischen
Vor- und Mitwelt

zu sammeln und als ein interessantes und unterhaltendes Schaugemälde aufzustellen gedenkt.

Zu dieser historisch = literarisch = artistischen Curiositäten = Kammer qualifiziren sich besonders:

- 1) Sonderbare Sitten und Gebräuche unsrer Vorwelt, der Höhe und des gemeinen Lebens.
- 2) Desgleichen fremder Völker und ethnographische Merkwürdigkeiten.

- 3) Schwärmereien und Thorheiten mystischer und anderer Sondeclinge.
- 4) Character- Schilderungen sonderbarer Menschen, großer Herren, Gelehrten, Abentheurer und sogenannter Wunderthäter.
- 5) Enthüllung merkwürdiger Betrügereien und Täuschungen; Entlarvung von Uberglauben, Geisterseherei und Hererei.
- 6) Merkwürdige historische Facta, die weniger bekannt sind.
- 7) Literarische Merkwürdigkeiten.
- 8) Sonderbare Erscheinungen und Seltenheiten in der Naturgeschichte.
- 9) Berühmte und noch wenige bekannte Kunstwerke.
- 10) Literarisch-artistische historische Miscellen, kleine Notizen und Anekdoten.

Kurz, dies Feld, das wir zu bearbeiten vorhaben, ist groß und reich genug, um allen gebildeten Ständen ein allgemeines Interesse, und eine sehr unterhaltende Lectüre zu gewähren.

Unsere Zeitschrift wird in freien Heften, jeder zu 6–7 Bogen, mit einigen gut gearbeiteten, theils colorirten, theils schwarzen Kupfern erscheinen, und der Preis äußerst billig seyn.

Der erste Heft, welcher bereits unter der Presse ist, wird zur nächsten Oster-Messe erscheinen, und folgende interessante Artikel enthalten:

- 1) Plan und Einleitung.
- 2) Die Turniere, mit 2 Kupfertafeln, aus einem kostbaren handschriftlichen Werke mit Originalgemälden.
- 3) Wolf Wolfraths Begebenheiten auf dem großen Turniere zu Wien im J. 1565.
- 4) Der Narr; mit einer colorirten Tafel nach einer Originalzeichnung.
- 5) Visibler mystischer Unsinn, und Erscheinungen der berühmten Seherin Jane Leade. Mit 1 Kupfer-Tafel.
- 6) Die härtigen Weiber. Mit 1 Kupfer nach einem Originalgemälde auf der Herzogl. Bibliothek zu Weimar.
- 7) Sonderbare Leichenbegängnisse und Testamente.
- 8) Illustre Wags-Jeddel, und Nachrichten von vielwiegenden Menschen.
- 9) Eigenheiten, Sonderbarkeiten und unterhaltende Anekdoten von Gelehrten.
- 10) Curiose Miscellen,

Auf diese Art zusammengesetzt, werden unsre Curiositäten nicht allein eine weit angenehmer unterhaltende und nützlichere Lectüre, als ein schaaler Roman seyn, sondern auch ein reichhaltiges Bibliotheken-Werk werden, da unsre Materialien alle den Stempel der Originalität haben.

Der Herausgeber der Curiositäten.

* * *

Da diese interessante Zeitschrift in unserm Verlage erscheint, so werden wir sie mit Allem, was an Druck und Kupfern zu ihrer bescheidenen Eleganz nöthig ist, gebührend ausstatten. Zu Ostern erscheint der erste Heft, in einem farbigen Umschlag broschirt, und wir ersuchen die sämtlichen wohlthätigen Buchhandlungen und Postämter, ihre Bestellung darauf zeitig bei uns zu machen. Privatliebhaber, welche für sich und ihre Abonnenten eine Bestellung von wenigstens fünf Exemplaren machen, und sich deshalb direct an uns wenden wollen, erhalten das fünfte Exemplar frei oder 20 Procent Rabatt vom Geldbetrage.

Weimar, den 1. März 1811.

H. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

II.

Nachricht wegen der neuerschienenen Charte v. Frankfurt.

Erst nach Versendung unserer, so eben erschienenen neuen und ersten Charte des Großherzogthums Frankfurt, entdeckten wir einige wesentliche Illuminations Fehler, welche durch einen sonderbaren Zufall entstanden, diese Charte unrichtig machen, und uns sehr unangenehm sind. Um dies wieder gut zu machen, werden wir möglichst eilen, dieselben aus der besten Quelle zu berichtigen, an alle unsere Correspondenten andere berichtigte Exemplare von dieser Charte zu versenden, und dieselben ersuchen, gegen diese die vorigen unrichtigen wieder einzutauschen. Wir bitten die Liebhaber deshalb um Verzeihung, und glauben ihnen unsern Eifer und guten Willen, entdeckte Fehler sogleich zu verbessern, nicht besser als auf diese Art beweisen zu können.

Weimar, den 23ten Januar 1811.

Das Geographische Institut.

III.

A n k ü n d i g u n g

in der Königlichen Residenz Potsdam zu errichtenden
Denkmals, zum Andenken Ihrer Majestät, der
verewigten Königin, Louise, von Preußen.

Der anhaltende tiefe Schmerz über den Tod unserer vollendeten Königin, fordert eine höhere und wirksamere Befriedigung, als die der stillen Trauer und der verhallenden Klage. Uebergegangen in den Ernst einer frommen Behmuth, überschauet er die Erde des unerseßlichen Verlustes und kann das sich immer erneuernde Bedürfnis nicht abweisen, sich auszusprechen in Denkmälern, errichtet im Geiste der Unvergleichlichen, und so das Andenken an Sie, und das was Sie uns war, als ein heiliges Vermächtnis, an unsere Kinder und Enkel würdig zu überliefern.

Auf eine vielfache Art hat bereits dies edle Verlangen in Handlungen und Vorschlägen sich geäußert, und eine rege Theilnahme ist überall sichtbar geworden. Unterzeichneter darf darum hoffen, in die herrschende Stimmung des Volks einzugehen, wenn er, auf seinem Standpunkte, und in den Gränzen, die sein Amt und Beruf ihm anweisen, an dem Orte wo er lebt, ein, zwar nicht in die Augen fallendes und prunkvolles, aber doch edles und wirksames, des hochgestimmten Herzens der Verklärten, würdiges Denkmal, zu errichten wünscht.

Mit tiefem und hellem Blick durchschaute unsere Königin die Quellen, aus welchen Sünden und Glend entspringen, Ihre rege Zuggenliebe suchte sie auf, um sie zu verstopfen, und Ihr herrlicher idealischer Sinn strebte, in der Kraft eines reinen Gemüths, stets zum Besseren hinar; man kann in Wahrheit sagen, daß Ihr inneres und äußeres Leben, in diesem geistigen Elemente, sich bewegte. Vorzüglich voll war Ihre heitere menschenfreundliche Seele, von dem wichtigen Gedanken, eheliches und häusliches Glück zu befördern, überzeugt, daß in diesem der Grund und Anfang jeder wahren Verbesserung liege, und daß nur aus tugendhaften Ehen eine gute und edle Generation hervorgehen könne. Sie sprach darüber mit einer Begeisterung und Fülle von Liebe und Ernst, — wie Sie, das Muster der Frauen und Mütter, das Recht und den Beruf hatte, darüber zu reden. — An eben dem Tage, wie Sie den schönen Wunsch äußerte, in dieser wichtigen Beziehung wirksam und der Nation nützlich werden zu können, — hatte Sie die Gnade, mir in Anwesenheit des Königs Majestät, zu befehlen, die in den Monaten April, Mai und Junius dieses Jahres, in Gegenwart Beider Majestäten und des Königlichen Hofes, in der Hofkirche hieselbst ge-

haltenen religiösen Vorträge drucken zu lassen, mit dem huldvollen Zusage, sie Ihr, zu decirciren.

Diese und einige andre, nach dem Tode der Unvergesslichen gebaltene, Predigten, die etwa einen Band von 24 bis 30 Bogen ausmachen könnten, kündige ich allen Verehrern der vollendeten Königin, im Inn- und Auslande hiermit auf Subscription an. Das daraus sich bildende Kapital soll sicher untergebracht, und der jährliche Zinsen-Ertrag, dem Geiste und dem vorhin gedauerten Wunsche, der Vollendeten gemäß, auf folgende Art verwandt werden.

Es bilde sich in der königlichen Residenz Potsdam, wo Sie, wie ein Engel aus der bessern Welt, einen großen Theil Ihres schönen Lebens zubrachte, ein Familienrath, aus sechs anerkannt würdigen Frauen und sechs Männern. — Derjenigen Braut, aus dem Stande der Unbemittelten, die sich nach allgemeinem Urtheil — durch kindlichen Gehorsam, durch Bildung und Unschuld, durch Reinheit der Sitten und häuslichen Sinn, ausgezeichnet, überreicht der Familienrath, am Tage ihrer Verheirathung, die jährlichen Interessen des obigen Kapitals, — als eine freundliche bedeutungsvolle Ausstattung. Die Trauung geschieht alle Jahr, an dem Todestage und in der Todesstunde der Königin, — in der Hofkirche, am Altare, dem königlichen Stuhle gegenüber, wo die Verkürzte so oft Ihr reines Herz zum Himmel erhob. Ihre Büste werde dann jedesmal auf die, — ach! nun leere Stelle hingesezt, — wo Sie selbst einst in Ihrer menschlichen und königlichen Würde saß. In der Trauungsrede, die der Prediger hält, zu dessen Gemeine die auserkorene tugendhafte Braut gehört, werde jedesmal der vollendeten Königin, als des Modells der Gattinnen und Mütter gedacht, — und eine würdevolle und kraftvolle Anrede ergehe an alle anwesende Jungfrauen, in jeder weiblichen Tugend, die die Unvergleichliche schmückte, Ihr ähnlich zu werden. — Der Name der auserkorenen Braut, der nach der Mehrheit der Stimmen des Familienraths, — oder wo die Wahl schwierig ist, durchs Loos, der Preis der Ausstattung zu Theil geworden, werde des Königs Majestät, und Ihrer königlichen Hoheit, der Prinzessin Charlotte, in der die unvergessliche Mutter hoffnungsvoll aufblüht, jährlich angezeigt. — So lebe das Andenken der heimgegangenen Königin, in schönen Erwägungen zum Guten, in treuer Erfüllung der Wünsche, die Ihr reines Herz besaßen, in kräftiger Beförderung der Tugend, die Ihr Kleinod war, unter uns fort. So gehe hier und aus jedem älterlichen Hause des Preussischen Staates, ein Kreis edler Jungfrauen und Jünglinge hervor, und die bessere Zeit, die wir wünschen, wird segensreich über uns aufgehen.

Der Subscriptions-Preis auf die angekündigten Predigten, ist 1 Rthlr. 16 Gr. Courant; und Wohlhabende werden, in Hinsicht auf die Wichtigkeit des Zwecks, abgesehen von der Beringsfügigkeit des Mittels, gern mehr geben. —

In Berlin wollen die Güte haben Subscription anzunehmen, die Herren Hofprediger Sack, Michaelis, Stosch und Ehrenberg, die Herren Ober-Consistorial-Räthe Ribbeck und Hanstein und der Herr Director Snetlage. In den Provinzial-Städten und Dörfern bitte ich um diese Gefälligkeit, meine lieben Amtsbrüder, die Herren Superintendenten und Prediger, — wie um die gefällige Mittheilung der Subscriptionsliste, die bis Ende Julius 1811 offen steht. Sämmtliche Subscribenten sollen dem Werke, mit Bezeichnung ihrer Gabe, vorgefetzt werden. Die Schrift selbst wird gedruckt auf Schreibpapier, geziert mit dem wohlgetroffenen Bildnisse der Königin, und begleitet mit einer Charakteristik derselben.

Aus der Anzahl der Subscribenten wird sich die Totalsumme ergeben. Mit Zuversicht hoffe ich, daß sie der Wichtigkeit der Sache — und dem erhabenen Gegenstande derselben angemessen seyn wird. Sollte diese Hoffnung mich täuschen, — so tröstet mich das reine Bewußtseyn, das Gute und Beste des Orts, wo die Vorsehung mir meinen Wirkungskreis anwies, aufrichtig gewollt zu haben. *)

Potsdam, den 6ten November 1810.

Eylert,

Königlicher Hofprediger und Consistorialrath.

IV.

Subscriptions = Anzeige.

Nächste Ostermesse erscheint im Verlage des unterzeichneten: Grundriß der gesammten theoretischen Astronomie, mit einem Anhang über den Kalender, nebst vorausgeschickter Theorie der Kegelschnitte und einiger Curven höherer Ordnung. Zum Behuf der Vorlesungen von Johann Schön, des Philosophie Doctor, öffentl. und ordentl. Professor der Mathematik an der Universität zu Würzburg. — Mit 8 Kupfertafeln und 4 Tabellen, in gr. 8. und 26 Bogen stark.

Dieses Buch, dessen Herr Verf. durch seine mathematischen Schriften dem gelehrten Publikum schon vortheilhaft bekannt ist, dürfte nicht nur akademischen Jünglingen, sondern auch allen aus den gebildeten Ständen, welche einen etwas tiefern Blick in die erhabene Wissenschaft der Astronomie thun wollen, willkommen seyn, indem es zwischen den populären und lediglich für Astronomen bestimmten Schriften dieser Art das Mittel hält.

Um nun jenen, wie diesen, selbst nach des Herrn Verf. Wunsch, den Ankauf dieses Buchs möglichst zu erleichtern,

*) Auch das Landes-Industrie-Comptoir zu Weimar nimmt hierauf Subscription an.

erbiehet sich Unterzeichneter einem jeden, welcher bis zu Ostern darauf subscribiren wird, das Exemplar um 2 Rthlr. sächsisch oder 3 fl. rhl. zu erlassen, dessen Ladenpreis nach Verlauf der Subscriptionszeit 2 Rthlr. 16 gr. sächsisch oder 4 fl. rhl. seyn wird.

Wer auf 10 Exemplare subscribirt, erhält das 11te gratis. Subscription nimmt gefälligst jede solide Kunst- und Buchhandlung an.

Nürnberg, den 18ten Januar 1811.

Carl Zeltzeder.

V.

Vom ersten Januar 1811. an erscheint mit Großherzoglich Badischer Druck- u. Genehmigung in Carlsruhe die Zeitschrift:

S ü d - D e u t s c h e M i s c e l l e n
für

Leben, Literatur und Kunst.

Der Inhalt derselben hat nichts mit Politik zu schaffen. Er sucht sich einer geistreichen, aber harmlosen gesellschaftlichen Unterhaltung anzupassen, theils, indem er das Material derselben liefert, theils die, im Umlauf befindlichen Ideen aufklärt und berichtigt, und zerfällt in sofern in folgende Zweige:

1) Eröffnung jedes Blatts mit Erinnerung an einen großen Mann, an ein merkwürdiges Ereigniß, die mit dem Tage der Erscheinung desselben zusammenhängen;

2) historische Aufsätze, in einer angenehmen Form vorgetragen;

3) statistische, zum Verständniß der Zeit- Geschichte, so wie zur Erweiterung der Welt- Kenntniß überhaupt;

4) artistische, über bildende Künste, Theater u. dgl., besonders in Hinsicht auf die Großherzoglichen Lande;

5) poetische Arbeiten, die einer allgemeinen Verbreitung werth sind;

6) philosophische Aufsätze, welche in einer allgemeinfaßlichen und angenehmen Form sich über die Haupt- Interessen des Lebens verbreiten;

7) literarisch- kritische, in sofern die Beurtheilung der ausgezeichnetsten Erscheinungen, sowohl deutscher als ausländischer Literatur, in den Kreis einer gebildeten Unterhaltung gehören;

8) Tags- Geschichte, sobald sie nicht politisch ist, sondern die, bisher genannten, einzelnen Zweige umfaßt.

Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei halbe Bogen in Median Quart, mit schönem Druck und auf vorzüglich gutem Papier. Von Zeit zu Zeit wird ein Kupfer, oder ein Noten- Blättchen, so wie auch ein Intelligenz- Blatt, zur Verbreitung literarischer Nachrichten, mitgegeben. Viertel-

jährlich wird ein Titelblatt, so wie die Inhaltsanzeige als Umschlag beigelegt.

Das Abonnement auf die süd-teutschen Miscellen für Leben, Litteratur und Kunst ist vierteljährlich, und beträgt 2 Gulden rheinisch.

Zweckmäßige Beiträge werden von der Redaktion, sobald sie frei eingesendet werden, mit Dank aufgenommen, und, auf Verlangen anständig honorirt.

Die Bestellungen auf diese Zeitschrift werden auf sämmtlichen teutschen Post-Aemtern, so wie von allen soliden Buchhandlungen angenommen. Beiträge und Briefe bittet man unter der Aufschrift: an die Redaktion der süd-teutschen Miscellen u. s. w. in Karlsruhe, einzuschicken.

Karlsruhe, den 19ten December 1810.

Die Redaktion der südteutschen Miscellen
für Leben, Litteratur und Kunst.

In der C. F. Müllerschen Hofbuchdruckerei.

Erschienene Neuigkeiten.

I.

Special-Charte der Küstenländer der Nordsee, an den Mündungen der Weser, Saale und Elbe nebst Umgebungen der vormaligen Hanse-Städte Hamburg, Lübeck und Bremen, nach Originalquellen, den neuesten Ortsbestimmungen, und besten Hülfsmitteln entworfen, in 8 Blättern.

Diese schöne Special-Charte, an welcher schon seit 3 Jahren bei uns gearbeitet wurde, ist so eben zum interessantesten Zeitpunkte fertig geworden, und erschienen. Sie ist, zusammengesetzt, 27 Par. Zoll hoch und 62,2 Par. Zoll lang, und begreift die ganze Nordsee-Küste Deutschlands zwischen dem Dollart und der Steenish mit allem Detail verzeichnet, denn ihr Maasstab ist derselbe, wie von unserer großen top. milit. Charte von Deutschland, nämlich $1\frac{1}{2}$ Pariser Zoll für die Geogr. Meile.

Sie ist bereits an alle bekannte Buch- und Kunsthandlungen von uns versendet worden, und kostet 2 Rthlr. Sächs. Cour. oder 3 Rl. 36 Kr. Rhein.

Weimar, den 28. Jan. 1811.

Das Geographische Institut.

II.

Topographisch-militairische Charte von Deutschland in 204 Blättern, 37. Lieferung

ist erschienen, und an die Herren Subscribenten versendet worden. Sie enthält die Sect. 57 Goslar, Sect. 64 Düsseldorf, Sect. 67 Cassel, S. 119 Mergentheim und jeden Monat erscheint eine solche Lieferung von 4 Blättern. Die Subscription bleibt bis zur Vollendung der ganzen Charte offen. Der Subscriptionspreis ist für den Unterzeichner auf das Ganze der Charte, 6 Gr. Sächs. Ort. auf gutes ord. Papier, und 8 gr. auf Velin-Papier, für jedes Blatt, gegen baare Zahlung; und man kann bei jeder guten

Buch- und Kunsthandlung darauf subscribiren. Einzelne Blätter kosten 2 Gr. mehr.

Weimar im Januar 1811.

Geogr. Institut.

III.

Neuberichtigte Charten.

Folgende, theils durch die neuesten Ländertausche, theils durch das Kais. Franzöf. Decret vom 10. December 1810. unrichtig gewordene Charten, sowohl uners großen Casparischen Hand-Atlases, als auch des verkleinerten Hand-Atlases, sind bis zum Januar dieses Jahres berichtigt bei uns erschienen, nämlich:

1. Charte von Europa.
2. — — Frankreich.
3. — — Deutschland.
4. — — Baiern.
5. — — Würtemberg und Baaden.
6. — — Westphalen.
7. — — Berg und Hessen.

und in allen guten Buch- und Kunsthandlungen zu unsern bestimmten Preisen zu haben.

Weimar, den 30. Jan. 1811.

Das Geogr. Institut.

IV.

Hogels empirische Psychologie und allgemeine Logik.

Ein Leitfaden für Studierende u. s. Gera, bei Heinsius 1810.

Dieses, bereits vor zwei Jahren angekündigte und seit dieser Zeit so häufig verlangte Buch, hat jetzt die Presse verlassen, und ist in allen guten Buchhandlungen für 18 Gr. zu haben. Sowohl zum Selbststudium als zum Lehrbuch auf Gymnasien und Universitäten vorzüglich brauchbar, wird dieses längst erwartete Werk ein großes Publicum auch ohne weitere Lobpreisungen finden.

V.

Von J. W. Schneider, der wohl erfahrene Mälzer und Brauer, ist jetzt die zweite Ausgabe mit Kupfern erschienen und für 12 gr. in allen guten Buchhandlungen brochirt zu haben.

Der Herr Verfasser, welcher selbst eine fürstliche Brauerei seit vielen Jahren dirigirte, liefert in dieser Schrift die Re-

sultate seiner Erfahrungen, und giebt deutliche Anweisung, wie man an jedem Orte mit leichter Mühe gesundes, starkes, klares und wohlschmeckendes Bier brauen kann.

 VI.

Ueber die beste Benützung der deutschen Landesprodukte, ein Katechismus für Jung und Alt. 8. Leipzig und Gera, bei Heinsius 1810. Preis 18 gr. brochirt.

In diesem Volksbuche findet jeder Land- und Hauswirth deutlichen Unterricht, wie man die Erzeugnisse unsers Vaterlandes sowohl verebeln, als auf das möglichst vortheilhafteste benutzen könne. Diese für unsere jetzigen Zeiten so wichtige Schrift ist in allen guten Buchhandlungen zu bekommen.

 VII.

Ueber Geister und Gespensterwesen

wird jetzt wieder so Vieles geschrieben, gelesen und gehört, daß es sich wohl der Mühe lohnt, Urtheile eines denkenden parteilosen Kopfs darüber nachzulesen. Man findet diese in der neuen Ausgabe der geistreichen und doch für Jedermann leicht faßlichen Schrift:

Können höhere Wesen auf den Menschen wirken, und sich mit ihm verbinden? Freimüthig untersucht vom Professor Pölig. Gera, bei Heinsius 1810. Preis 12 gr.

 VIII.

Von dem so allgemein geschätzten Communionbuch für aufgeklärte Christen, von D. J. D. Thieß, ist die vierte Ausgabe in Gera bei Heinsius erschienen, und in allen Buchhandlungen für 9 gr. zu haben.

Das Urtheil mehrerer verehrten Männer erkennt diesem Buche die hohe Bestimmung zu, dem denkenden und gefühlvollen Christen eine Gemüthsstimmung zu geben, in welcher er die kirchliche Handlung der Communion, mit Andacht, Erhebung und zu moralischer Besserung feiert.

 IX.

Unter den Schriften des verewigten D. J. D. Thieß, verdienen seine Vorlesungen über die Moral, für gebildete Leser aus allen Ständen, von welchen die neue Ausgabe in zwei Bänden, bei Wilh. Heinsius in Gera erschienen ist, und 1 Thl. 12 gr. kostet, ganz besondere

Theilnahme, Würdigung und ein großes Publikum. Der Verfasser schrieb dies Buch unmittelbar nach dem Verlust seiner geliebten Gattin, wo seine Seele, erhaben über das Irdische, nur von dem erfüllt war, was ewig wahr und ewig gleich sich bleibt, und Er Selbst, erklärte diese Vorlesungen für die Beste seiner Schriften. Sie lehrt Philosophie des Lebens, praktische, populäre Moral, und Alles dasjenige, was deren Beförderung bewirken muß, in einem so herzlichen, klaren und hinreißenden Style, daß dieses Buch nicht genug empfohlen werden kann, und in allen Hand- und Leihbibliotheken, in allen Schulstufen, so wie in dem Wohnzimmer gebildeter Menschen gefunden und benugt werden sollte.

J. C. L—r.

X.

Lübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung ist erschienen:

Morgenblatt für gebildete Stände 1810. December.

Inhalt.

- Nro. 288. Bruchstücke zur Literatur- und Sittengeschichte Frankreichs u. s. w. — Blick ins Liviner-Thal. Von Fernow. — Notizen. — Correspondenz-Nachrichten aus Paris. — Wortspieldialog. — Charade. — Auflösung der Charaden in Nro. 282.
- Nro. 289. Reise nach den Philippinischen Inseln in den Jahren 1803 bis 1807. Sechster Brief. — Züge aus Bayards Leben. I. — Correspondenz-Nachrichten aus Paris.
- Nro. 290. Nachlese einiger allgemein interessanten Züge, zur Charakteristik des in diesem Jahre in Piesland gehaltenen patriotischen Festes. — Pamphylus und sein Weibchen. — An Genießlinge. (Weibe von Hg.) Griffe aus einem Gedankentopf. Von Häfeli. — Correspondenz-Nachrichten aus Strassburg. — Beilage: Monatsregister vom November.
- Nro. 291. Züge aus Bayards Leben. II. III. Von Eb. — Nachlese einiger allgemein interessanten Züge zur Charakteristik des in diesem Jahre in Riga in Estland gehaltenen patriotischen Festes. (Beschl.) — Correspondenz-Nachrichten aus Paris, Wien, Berlin. — Beilage: Uebersicht der neuesten Literatur Nro. 18.
- Nro. 292. Tanzkunst. Von F. Treitschke. — Klage- und Liebeslied eines zehnjährigen Galeren-Sklaven, 1810. — Reise nach den Philippinischen Inseln in den Jahren 1803 bis 1807. Siebenter Brief. — Correspondenz-Nachrichten aus Wien.
- Nro. 293. Bruchstücke zur Literatur- und Sittengeschichte Frankreichs u. s. w. — Ausstellung der französischen Akademie in Rom im Okt. und Nov. 1810. — Correspondenz-Nachrichten aus Wien. — Fünfte Bitte an die Leser meiner Herbst-Blumine. Von Jean Paul. — Beilage: Intelligenz-Blatt Nro. 24.

- Nro. 294. Zur Feier des fünf und zwanzigsten Stiftungstages der musikalischen Gesellschaft zu Marburg. Von L. v. Willebungen. — Reise nach den Philippinischen Inseln in den Jahren 1803 bis 1807. Achter Brief — Gnome. Von Hg. — Correspondenz: Nachrichten aus Königsberg in Preußen, Weimar — Das Echo. Charade. Von v. Holzling. — Auflösung der Charade in Nro. 288.
- Nro. 295. Kunstberichte aus Dresden. Von B. — Die Draehenbändiger. — An Victorinen. Von Hg. Correspondenz: Nachrichten aus Ungarn, Paris — Beilage: Uebersicht der neuesten Literatur Nro. 19.
- Nro. 296. Die Schleier. Von F. Treitschke. — Gustav Adolph, König von Schweden, Freund des schönen Geschlechtes. Von Wagenseil. — Die Draehenbändiger. (Fortf.) — Correspondenz: Nachrichten aus Ober-Ungarn, Kassel.
- Nro. 297. Reinhard's Geständnisse. Von Böttiger. — Nachricht von einigen für die Sammlung des Kronprinzen von Baiern gekauften Antiken. — Correspondenz: Nachrichten aus Wien. — Beilage: Uebersicht der neuesten Literatur Nro. 20.
- Nro. 298. Der vierzehnjährige Selbstmörder. Von Depping. — Nachricht von einigen für die Sammlung des Kronprinzen von Baiern gekauften Antiken. (Beschl.) Von G. — Die Draehenbändiger. (Fortf.) — Correspondenz: Nachrichten aus Paris.
- Nro. 299. Klingemann's Moses. Von G. E. P. Sievers. — Die Draehenbändiger. (Beschl.) Von F. W. Gußbiß. — Correspondenz: Nachrichten aus Paris.
- Nro. 300. Reise nach den Philippinischen Inseln in den Jahren 1803 bis 1807. Neunter Brief. — Correspondenz: Nachrichten aus Mannheim, Wien. — Charaden. — Auflösung der Charade in Nro. 294. — Berichtigungen.
- Nro. 301. Oktober-Exkursion, oder Züge und Bilder aus dem gemeinen Leben, auf dem Wege zum Monte-Cavo aufgefaßt. — Verbrennen oder Beeridigen? I. Von Böttiger. — Skolie an den Tod. — Gnome. — Bav über Köpfen und Hängen. (Sämmtlich von Hg.) — An Nina. Von Schr. — Correspondenz: Nachrichten aus Bremen, dem Oesterreichischen, Paris.
- Nro. 302. Lyndor an Marie. (Aus einer ungebruckten Romanze.) Von Karl Reinhard. — Nina's Gang. Von J. R. W. — Oktober-Exkursion, oder Züge und Bilder aus dem gemeinen Leben, auf dem Wege zum Monte-Cavo aufgefaßt. (Fortf.) — Meine Reime, von Gdh. (Nicht in der Ramlerischen Ausgabe.) — Orpheus Ueberzeugung. Von Hg. — Die Cornetanische Höhle. (Aus Micali's Italia avanti il dominio dei Romani.) Von Depping. — Correspondenz: Nachrichten aus Berlin. — Beilage: Uebersicht der neuesten Literatur Nro. 21.
- Nro. 303. Licht- und Schattenseite der Schul-Deklamationen.

- (Von Prof. Sauer in Augsburg.) — Oktober-Exkursion, 16. (Beschl.) — Correspondenz-Nachrichten aus Riga, Paris.
- Nro. 304. Verbrennen oder Beerdigen? II. Von Böttiger. — Licht- und Schattenseite der Schul-Deklamationen. (Beschl.) — Correspondenz-Nachrichten aus der Schweiz, Paris.
- Nro. 305. Die Legende vom großen Christoph. Von Kall. — Ueber die Schifffahrt des Hindus. (Aus der französischen Handschrift des dritten Theils von Solvyns Hindus gezogen.) Von Depping. — Notizen aus der Schweiz. — Correspondenz-Nachrichten aus Paris. — Beilage: Intelligenz-Blatt Nro. 25.
- Nro. 306. Bruchstücke zur Literatur- und Sittengeschichte Frankreichs 2c. — Die Legende vom großen Christoph. (Beschl.) — Correspondenz-Nachrichten aus Göttingen, Halle. — Charade. — Aufösung der Charaden in Nro. 300. — Beilage: Intelligenz-Blatt Nro. 26.
- Nro. 307. Der König von Dahoman. Von v. Rosebue. — Correspondenz-Nachrichten aus Wien.
- Nro. 308. Angebinde auf Eduards Wiege. Von v. Matthiesson. — Ueber Dorats Drohung. Von Hg. — Bayards Jugend und erste Abenteuer. Von Ed. — Correspondenz-Nachrichten aus Rom, Paris. — Die römischen Rotaren auf den Straßen. (Hierzu das Kupfer von Niepenhausen.)
- Nro. 309. Bayards Jugend und erste Abenteuer. (Fort.) — Verbrennen oder Beerdigen? III. Von Böttiger. — Correspondenz-Nachrichten aus Berlin, Augsburg. — Musik-Beilage: Abelaide, Lied nach Segür von Haug, komponirt von K. P. Seidel.
- Nro. 310. Rabbomantische Versuche. — Bayards Jugend und erste Abenteuer. (Beschl.) — Correspondenz-Nachrichten aus Berlin.
- Nro. 311. Regulus. (Zum Theil nach Horaz) Von Schreiber. — Rabbomantische Versuche. (Beschl.) Von D. Solikoffer. — Correspondenz-Nachrichten aus Berlin. — Beilage: Uebersicht der neuesten Literatur Nro. 22.
- Nro. 312. Der Humor. Von D. Köthe. — Verbrennen oder Beerdigen? IV. Von Böttiger. — Correspondenz-Nachrichten aus Paris. — Logogriph. — Charade. — Aufösung der Charade in Nro. 306.
- Nro. 313. Auszug aus dem Schreiben eines in Nord-Amerika befindlichen Württembergers. — Correspondenz-Nachrichten aus Berlin, Kassel. — Beilage: Monatsregister vom December.

 XI.

Bei Adolph Schmidt in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Costenoble. Taschenbuch dramatischer Spiele für 1811.
Mit Kupf. Gebunden 1 Thlr. 16 Gr.

Enthält: Vätertreue. Schauspiel in 1 Aufzuge. — Die Rage läßt das Mäusen nicht. Lustspiel in einem Aufzuge. — Graf Ricmand. Lustsp. in 1 Aufz. — Das Blindelustspiel. Lustsp. in 1 Aufz. — Fehlgeschossen. Posse in 1 Aufz.

Historisches Gemälde der letzten Regierungsjahre des
gewesenen Königs Gustav IV. Adolph. Aus
dem Schwedischen. Erster Theil. 8. 1 Thlr.

Ein höchst interessantes Buch, das als ein wichtiger Bei-
trag zur Geschichte der neueren Zeit angesehen werden kann,
indem es nicht aus mangelhaften Zeitungsnachrichten, sondern
aus lautern Quellen abgeleitet ist und alle Angaben durch bei-
gefügte Dokumente, worunter mehrere eigenhändige Schreiben
der ersten Regenten Europa's sich befinden, (von welchen viele
hier zum erstenmale in Druck erscheinen) beglaubigt.

XII.

Fertig gewordene und versendete Hefte

der

Journale unseres Verlags
und deren Inhalt.

I.

Allgem. Geograph. Ephemeriden. 1811. II. Stück.

Inhalt.

Abhandlungen.

Geographisch - statistische Uebersicht der vielen
reichhaltigen Mineralquellen im Königreiche Baiern.

Bücher - Recensionen.

1. *Europa*, nach seinen politisch - geographischen
Veränderungen seit Ausbruche der französischen Revo-
lution, dargestellt in Charten und statistischen Tabellen.
Zweite Lieferung von 3 Charten, für die Periode vom
Sept. 1806 bis zum Dec. 1810. Weimar, im geogr. In-
stitut. gr. Fol. 2. *Voyage d'Al. de Humboldt etc. IV.*
Part. *Astronomie et Magnetisme etc. VI VII et VIII. Livr.*
3. Gemälde von Griechenland von *Ukert*. 4. *Relation*
de l'Egypte par Abd-Allatif etc. par Mr. Sylvestre de
Sacy. Paris 4.

C h a r t e n - R e c e n s i o n e n ,

1. *Post-Charte von Baiern*, entworfen auf Befehl Sr. Maj. des Königs von A. v. Coulon. München, 1810. Ober-Post-Directorium. 2. *Special Chartre der Küstenländer der Nordsee*, an den Mündungen der *Weser*, *Jahde* und *Elbe*, nebst Umgebungen der vormaligen Hansestädte, *Hamburg*, *Lübeck* und *Bremen* etc. in 8 Blättern. *Weimar*, im geogr. Institut. 1811. 3. *Die vereinigten Staaten von Nord-America* etc. von C. G. Reichard. *Nürnberg*, *Homanns Erben*. 1809. 4. *Plan von Berlin* und der umliegenden Gegend etc., vom Major v. Both. *Berlin*, bei *Schropp u. Comp.* 1810. 5. *Relation der Schlacht bei Pultusk* den 26. Decbr. 1806, vom Major v. Both. *Berlin*, in Comm. bei *Schropp und Comp.*

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n .

1. *Biographische Notiz* von dem berühmten Reisebeschreiber *Hrn. v. Bourgoing*, zu dessen Portraite gehörig. 2. *Novellistik*. A. *Eintheilung der den Departementen von Holland einverleibten Länder von Teutschland*. B. *Organisation des neuen Simplon Departements*. C. *Anlegung einer neuen Colonie in der Columbia-Bay in Nord-America*. D. *Besitznahme der Länder zwischen dem Mississippi und dem Flusse Perdido*, für die vereinigten Staaten von *Nord America*.

Zu diesem Hefte gehört:

Das Portrait des Herrn v. Bourgoing.

2.

Neueste Länder- und Völkerkunde. 1810. XI. Bds.

16 Stück.

I n h a l t .

Asien. Siebente Abtheilung. Beschreibung der einzelnen Länder von *Asien*. C. *Süd-Asien*. I. *Hindustan* und *Dekan*. 1. *Name*. — *Allgemeine Ansicht und Geschichte*. — *Lage*. *Grenzen*. *Größe*. 2. *Naturbeschaffenheit überhaupt*. — *Klima* und *Witterung*. 3. *Boden*. — *Gebirge* und *Vorgebirge*. — *Gewässer*. 4. *Naturprodukte*. 5. *Die Einwohner von Indien überhaupt*. *Ihre Anzahl*. — *Die einzelnen Völkerschaften*, aus welchen sie bestehen. *Die verschiedenen Sprachen*. 6. *Die Hinduer* insbesondere. — *Ihre Leibfarbe* und *Gestalt*. — *Sittlicher Charakter* und *Geistesfähigkeiten*, *Kultur* und *Abtheilung* in abgesonderte *Stämme*. 7. *Eigenthümlichkeiten der Hinduer* in ihrer *Lebensart*. — *Nahrung*, *Wohnung*, *Kleidung*. 8. *Lebensart*. — *Beschäftigungen*. — *Acker-*

bau. — Viehzucht. — Fischerei. — Jagd u. s. w. — Handarbeiten. 9. Häusliches Leben. — Ehestand. Hochzeiten. Kinder-Erziehung. Häusliche Sitten und Gebräuche. Genuß des Betels, Opiums und Tabaks.

Zu diesem Hefte gehören folgende Kupfer:

Charte von Vorder-Indien. Taf. 1. Hindustanische National-Trachten. Taf. 2. Indische Devedaschi's oder Tänzerinnen.

3.

London und Paris. VIII. Stück. 1810.

I n h a l t.

I. Paris. 1. Lebensbeschreibung des Französischen Künstlers J. J. von Boissieu. 2. Ueber die Reise aus Deutschland nach Paris, über Strassburg und Mainz. — Nachlese zur Schilderung des Schlosses Malmaison. — Die Ecole vétérinaire zu Charenton. (Aus dem Tagebuche eines Reisenden.) II. London. Prozeß des Herzogs von York und der Mißtris Clarke. (Hierzu die Karikaturen, Tafel XXII. und XXIII.)

4.

Paris, Wien und London. II. Stück. 1811.

I n h a l t.

I. Paris. 1. Verliebte Glücksritter beiderlei Geschlechts. 2. Pariser Poissarden- und Kustern-Weiber. Eine Volks-Scene. (Hierzu Taf. IV.) Authentische Nachrichten von dem Orden der Trinkbrüder in Nieder-Languedoc. 4. Miscellen aus Paris. 5. Neue Kupferstiche, welche in Paris erschienen sind.

II. Wien. 1. Reise nach Wien. Ankunft. Wirthshäuser. Privat-Quartiere. Straßen. Promenaden. 2. Theater. — Neuigkeiten auf denselben. 3. Ausstellung von Kising's Bildhauer-Arbeiten im Belvedere. (Hierzu die Abbildung Taf. V.) 4. Vermischte Nachrichten aus Wien im Januar 1811. (Aus Briefen.) 5. Verzeichniß der Mitglieder des Oesterreichisch-Kaiserlichen Leopold-Ordens.

III. London. 1. Kunst-Miscellen aus England. 2. Literarische Miscellen.

Weimar u. Rudolstadt, im März 1811.

H. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

F. S. N. priv. Hof-Buch- u. Kunsthandlung.

XIII.

Von einer neuen Auflage des großen

D i c t i o n n a i r e

des langues

françoise et allemande

composé

sur les Dictionnaires de l'académie

françoise et d'Adelung

Enrichi

des termes propres des sciences et des arts, des noms des principaux pays, villes, rivières etc. comme aussi des noms d'hommes et de femmes qui s'écrivent et se prononcent en allemand d'une autre manière qu'en françois, et de quantité de mots récemment adoptés dans les deux langues

par

Chrétien Frédéric Schwan

welches wir Unterzeichnete auf gemeinschaftliche Kosten zum Druck übernommen haben und in zwei Ausgaben in groß 8. und in groß 4. erscheinen wird, ist eine vorläufige Ankündigung bei uns und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben. Der erste französische theil ist bereits fertig, und der zweite schon ziemlich vorgerückt; zugleich wird am ersten deutschen Theile gedruckt.

Diese neue Ausgabe, die in der ersten Auflage 40 Gulden kostete und aus 7 Bänden in gr. 4. bestand und jetzt durch die unendliche Bereicherung von Zusätzen, wobei zugleich der deutsch-französische Theil ganz umgestaltet wurde, sehr gut 8 Bände hätte füllen können, ist durch die ökonomische Behandlung des Ganzen, ohne der Deutlichkeit zu schaden, hier in 4 Bände gebracht worden, um dadurch einen so billigen Preis zu erzielen, daß auch der nur wenig bemittelte Liebhaber es sich anschaffen kann; wir bestimmen ihn nämlich für die Edition in 4. auf 16 Fl. 30 Kr. oder 9 Rthlr. sächs.; für die in 8. auf 12 Fl. 48 Kr. oder 7 Rthlr. sächs. Diejenigen, die es von jetzt an bis zur Leipziger Jubilate-Messe bei uns bestellen (wobei beliebig das Format zu bestimmen ist), werden durch einen angemessenen Rabatt begünstigt.

C. F. B r e d e

Buchdrucker, Buch- u. Papierhändler in Offenbach

Friedr. Wilman's

Buchhändler in Frankfurt am M.

XIV.

Beschreibung der Insel Nukahiva, der vorzüglichsten der Washingtons-Inseln im großen Süd-Meere, nach F. v. Krusenstern's Reise um die Welt systematisch geordnet und mit Anmerkungen versehen. Nebst Hofrath Langsdorff's und Blumenbach's Abhandlung über das Tatowiren, mit 3 colorirten Kupfern. Aus dem XXXIII. und XXXIV. Bande von Vertuch's Allg. S. Ephemeriden besonders abgedruckt; ist in unserm Verlage erschienen, und bereits an alle Buchhandlungen versendet worden. Weimar, den 6. Februar 1811.

H. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

XV.

Ueber
meteorologische
Beobachtungen
nebst
Empfehlung
eines

neuen, bequemen und vollständigen tabellarischen
Schema dazu

von

Dr. C. C. Haberle

Aus dem II. Stücke der meteorologischen Hefte besonders abgedruckt. Mit einer in Kupfer gestochenen Tabelle.

Weimar, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs. 1811.

Der berühmte Meteorolog, Herr Dr. Haberle, liefert mit dieser kleinen Abhandlung ein möglichst vollständiges und weit bequemerer in Kupfer gestochenes Schema zu Witterungs-Beobachtungstabellen, welches allen Witterungsbeobachtern, wegen der leichteren Uebersicht und Vergleichen der Beobachtungs-Resultate, und besonders den Ober-Medicinal-Polizei- und Sanitäts-Collegien, wegen der eminenten Vortheile, die es gewährt, sehr empfohlen zu werden verdient.

XVI.

Bei Schwan und Böh in Mannheim ist erschienen und in jeder soliden Buchhandlung zu haben:

- 1) Cours de Langue et de Littérature française à l'usage des Lycées et Écoles du Grand-Duché de Bade, par le Professeur Louis de Gramberg, 1^{ère} Partie, Grammaire, 2^{de} Partie. Premier Cours; avec Privilège de S. A. R. Msgr. le Grand-Duc de Bade.

Preis 1 fl. 48 kr. 1 Thlr. 6 gr.

Ober:

Elementarischer Cursus der französischen Sprache und Literatur, zum Gebrauche der Lyceen und Schulen des Großherzogthums Baden, vom Professor Ludwig von Gramberg. 1^{ter} Theil: Grammatik. 2^{ter} Theil: Erster Cursus; mit großherzogl. badischem gnädigsten Privilegium.

* Dieses Werk soll den französischen Sprachunterricht in einer elementarischen Stufenfolge anfangen und vollenden, auch für Schüler jedes andere französische Buch während des Unterrichts entbehrlich machen. Der erste Band enthält die Grammatik, mit einer Abhandlung über die französische Versifikation, fast ganz nach Boiste's Dictionaire. Der zweite enthält Uebungen für die unteren Klassen eines Lehrinstituts, und das Nöthige über Germanismen. Der dritte, der so wie der vierte bis Ostern 1811 erscheint, enthält eine Abhandlung über den Styl mit zweckmäßigen Auszügen aus französischen Klassikern und den wesentlichsten Synonymen. Der vierte Band verschafft den Lehrlingen Bekanntschaft mit allen Theilen der französischen Literatur, in so weit sie in Hinsicht auf die Sprache nöthig ist.

Einige Glieder des obersten Schulcollegiums lernten die Methode des Herrn Verfassers bei öffentlichen Prüfungen kennen und munterten ihn zu diesem Werke auf, das er nach dem angestrengtesten Fleiß einiger Jahre zu Stande brachte, es diesem Collegium zur Prüfung im Manuscript, und nachdem es durch eine Commission geprüft worden war, zum Druck übergab. Von der Generalstudien-Commission wurde die Einführung desselben in allen höheren Lehranstalten des Landes verordnet, und der Verlagshandlung darüber ein Privilegium ertheilt.

Der Herr Verfasser ist in Frankreich geboren und erzogen, wohnt aber seit vielen Jahren in Deutschland, und ist der deutschen Sprache, so wie wenige Ausländer kundig. Indeß hat er doch den deutschen Theil seines Werks einem seiner

Collegen, der mit der teutschen Sprache, ihren Regeln und Feinheiten sehr bekannt ist, zur Durchsicht übergeben, auch auf die Correctheit des Abdrucks den sorgfältigsten Fleiß verwendet, also Alles gethan, um das Werk so brauchbar und nützlich zu machen, wie man es sicher bei anhaltendem Gebrauche finden wird.

- 2) Ewald, J. L., kurze Anweisung, auf welche Art die Jugend in den niedern Schulen zu unterrichten ist. 24 fr. od. 6 gr.
- 3) — — Einige leitende Ideen über das richtige Verhältniß zwischen religiöser, sittlicher, intellectueller und ästhetischer Bildung. 36 fr. od. 8 gr.
- 4) — — Vorlesungen über die Erziehungslehre und Erziehungskunst für Väter, Mütter und Erzieher. 3 Theile. 7 fl. od. 3 Thlr. 18 gr.
- 5) — — Geist und Vorschritte der Pestalozzischen Elementar = Bildungsmethode. mit 1 Kupfertafel. 3 fl. — 1 Thlr. 18 gr.

* Worte mehr als 30jähriger Erfahrung von einem Manne, der Altes und Neues unparteiisch prüfte, und der nur, was er selbst erprobt fand, darreicht, nicht in der steifen Form des Systems, sondern im Gewande väterlicher Unterhaltungen über die große Frage: Wie durch Erziehung aus dem Menschen ein Mensch werde im höchsten Sinne des Wortes? oder: wie das Menschenwesen, sobald es dem Schooße der Mutter entsprossen, am Körper erstarken, wie sein Wille kräftig, sein Herz mild werden, und im Glauben und liebevollen Anschauen des Heiligen die Krone seiner Bildung erringen möge. Zur Probe der Darstellung diene der Schluß des 2ten Bandes, S. 220. „Beispiel ist verkörperte, ans Licht geborene &c.“ bis Seite 221 zu Ende.

Der dritte und letzte Band verbreitet sich besonders über die Pestalozzische Methode, und die intellectuelle Bildung.

- 6) Arithmetische Abhandlungen über juristische, staats- und forstwirthschaftliche Fragen, Mortalität, Bevölkerung und chronologische Bestimmungen, von Karl Christ. Langsdorf, großherzogl. bad. geh. Hofrath und Professor der Mathematik. 1 fl. 30. fr. od. 1 Thlr.

* Dem Rechtsgelehrten können in Bezug auf jährliche Revenüen, auf jährliche Legate, auf die quarta falcidia, auf das factum archichreticum, Fragen vorkommen, deren Beantwortung er ablehnen muß, wenn ihm die hier vorgetragenen Lehren unbekannt sind. Contracte aller Art, die sich auf

einen jährlichen Ertrag beziehen, können ihn in Verlegenheit setzen. Der Kameralist ist dieses Namens unwerth, wenn er als solcher in vorkommenden Fällen seine Zuflucht zu einem damit bekannten Rechner nehmen muß. Dem Forstmann ist bei seinen Taxationen die Kenntniß dieser Lehren unentbehrlich.

7) Die Regeln über die französischen Participes, nebst einer Phrasen = Sammlung aus den besten französischen Werken gezogen und mit Anmerkungen begleitet. Ein Anhang zu allen bisher erschienenen französischen Sprachlehren, von Dr. Michaelis, Lehrer der Philosophie der Sprache, der französischen Sprache, Geschichte und Literatur in Heidelberg. 1 fl. od. 16 gr.

* Der Verfasser des genannten Werks gehört keineswegs unter die große Zahl der Asterschriftsteller, welche die Feder nur mechanisch laufen lassen; sein Werk zeugt durchaus von philosophischem Geiste, und ist nach Grundsätzen abgefaßt, welche einst die grammatische Kunst zur Wissenschaft bilden werden. Es wäre zu wünschen, daß kein Deutscher, der sich mit dem Studium des Französischen beschäftigt, diese Schrift ungelesen ließe, und daß keine Grammatik der französischen Sprache in der Folge auftreten möchte, ohne von Wort zu Wort die 39 Seiten aufzunehmen, auf welchen der Verfasser den Gegenstand erschöpft hat. Das wäre so ein Buch, welches die französische Universität unter die Zahl der Elementarbücher aufnehmen sollte; ein Buch, das die Meinungen über einen so streitigen Gegenstand mit einem Male feststellt. Mehr als einmal hat Rec. zu seiner eigenen Belehrung den Anhang von Beispielen und vorzüglich die Bemerkungen über das Supinum und Gerundium gelesen, welche das Buch beschließen. (s. Bibliothek für Pädagogik. Decbr. 1809.)

8) Sponck, Graf v., Forstwirthschaftliche Bemerkungen und Aufsätze, mit einer illumin. Kupfertafel. Preis 1 fl. 48 kr. 1 Thlr. 6 gr.

* Der Name des Verfassers verbürgt hinlänglich den Werth dieser für den Forstmann so interessanten Schrift.

9) Gedichte von Carl Theod. Weil. broch. 48 kr. od. 12 gr.

Jedes bessere Erzeugniß der Literatur verdient eine günstige Aufnahme des Publikums, um so mehr aber, wenn sich in demselben die schönen Blüten des hehren Genius so rein und zart entfalten, wie in diesen Liedern.

Das Höchste des Menschen ist der Inhalt dieser Dichtungen. — Den Denker wird der reine Geist und die Wahrheit derselben tief ansprechen. — Auf reine Weltweisheit ist das

Ganze gegründet, und diese auch im schönen Gewande der Poesie dargestellt.

Verbreitung reiner Moralität, und des kindlich frommen Glaubens, ist das einzige Bestreben des Dichters.

10) Dictionnaire abrégé et portatif allemand françois, à l'usage des commençans et des écoles, précédé d'une introduction qui instruit le lecteur de la méthode, qu'on a observée en composant ce dictionnaire, et de la manière de s'en servir. Suivi d'un vocabulaire françois allemand. Par *Chrétien Frédéric Schwan*, Conseiller de la chambre des finances, membre associé de l'Athénée de Vaucluse séant à Avignon, gr. 8. 76 Bogen stark.

* Dieses auch vorzüglich für Ausländer, die teutsch lernen wollen, sehr brauchbare Handwörterbuch, ist für teutsche Anfänger auf eine doppelte Art nützlich, da sie durch die den teutschen Kenn- und Zeitwörtern beigefügte Declination und Conjugation, nicht nur für ihre Muttersprache einen richtigen Leitfaden finden, sondern auch durch eine sorgfältige Auswahl der unentbehrlichsten Redensarten und Synonymen, mit der beiden Sprachen eigenen Wendung in Absicht des Ausdrucks bekannt werden. Auch die gewöhnlichen Kunstwörter findet man in diesem Wörterbuch, das durch den Namen des Verfassers schon hinlänglich empfohlen wird. Der Preis ist auf ord. Druckp. 5 fl. 30 kr., od. 3 Thlr. 4 gr., auf weißes Druckpap. 6 fl. 30 kr. od. 3 Thlr. 18 gr., und auf Schreibp. broch. 7 fl. 12 kr. od. 4 Thlr.

XVII.

Es ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: *Voigtels, T. G.*, genealogische Tabellen zur Erläuterung der Europ. Staatengeschichte, für Freunde der Wissenschaft und Studierende. Fol. 4 Rthlr. 18 gr. auf Schreibp. 5 Rthlr. 12 gr.

Ciceronis, M. T., Epistolae ad famil. tempor. ord. dispos. cum annot. *C. G. Schützi* Tom. III. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Buchers K. System der Pandekten. 8. 1 Rthlr. 18 gr.

Archiv des Criminalrechts, herausg. von *Klein, Klein-*schrod und *Konopak* 7ten Bandes 3tes Stück 8. — 12 gr.

Jakobs F. H. Grundriß der Erfahrung = Seelenlehre, 4te. verbesserte Ausgabe. 8. 1 Thlr. —

Schramm's A. praktische Anleitung zum Denken und Urtheilen. 8. 6 gr. (12 Exempl. für 2 Thlr. 12 gr.)

Heimmerde und Schwetschke
Buchhändler in Halle.

XVIII.

Zu Nürnberg bei Schrag ist erschienen:

- 1) Natalie Percy, eine Novelle, und Voltaire's Semiramis in Jamben übersetzt von Fr. H., mit einem Titelkupfer. 8. Nürnberg, Schrag. Kthlr. 1 6 gr. oder fl. 1 54 fr.

Die übrigens anziehend geschriebene Novelle dient in der Nähe eines Werks, wie Voltaire's Semiramis, diesem doch nur als Kolie, um den Glanz des Juwels zu erhöhen. Die Vertauschung des Stücks darf sich an Göthe's Mahomet und Schillers Phädra stellen, und hat mit diesen Arbeiten vielleicht gleichen Zweck; den allzueinseitigen Gang der Deutschen nach der brittischen Bühne in seine Grenzen zu weisen, und zwischen dem fast schrankenlosen Geist derselben und der vollendeteren Form der französischen jene Vermittlung zu begründen, welche den universellen Kunstsinne allein befriedigt.

- 2) Geschichte des Zwillingss a Pede von Johannes Author. 8. Nürnberg, Schrag. 18 gr. oder fl. 1 6 fr.

Ein an Launen und Wechseln des Schicksals überreiches Leben, in dem ungemeinen Geiste, der es erlebte, reflektirt, giebt freilich ein ganz eigenes wunderbares Gemälde. Dennoch weilt das sinnige Gemüth gern bei den geisterhaften Bildern und ergötzt sich am bunten Spiel und an der phantastischen Willkür ihres beweglichen Lebens, wenn auch nicht unter jedem Räthsel die Auflösung verkehrt gedruckt steht. — Man wird in diesem genial-barocken Werke die Meisterhand eines unserer ersten Humoristen und Satyriker nicht verkennen.

- 3) Blumenblätter aus den Gefilden der Phantasie und Geschichte, gesammelt vom Freiherrn von Dankelmann. 2 Bändchen mit 2 Kupfern. 8. Nürnberg, Schrag. Kthlr. 1. 4 gr. oder fl. 1. 48 fr.

Bald auf der Flur des schönen griechischen Mythos, bald im Gefilde der Wirklichkeit windet des Verfassers Muse ihre bescheidenen Kränze. Am meisten gefällt sie sich jedoch in Gemälden leidenschaftlicher Liebe, zumal aus Zeiten, deren romantische Ferne schon an sich selber reizt. Aber auch die Gegenwart wird von ihr nicht verschmäht und sie weiß ihr manchen wahren, treffenden Zug abzulauschen.

XIX.

Repertorium
des Neuesten und Wissenswürdigsten
aus der
gesamten Naturkunde.
Eine Zeitschrift für gebildete Leser in
allen Ständen.

Mit schwarzen und ausgemalten Kupfern.

Unser Zeitalter ist sehr reich an Fortschritten in der Kenntniß der Natur. Auch fehlt es nicht an Werken, welche die neuen Entdeckungen an den Tag bringen. Doch sind diese meistens zu streng wissenschaftlich abgefaßt. Für das größere Publikum, das doch auch ein Recht hat, an den Resultaten der Forschungen Theil zu nehmen, die den Geist so sehr erheben, ist weniger gesorgt. Bei meiner regen Vorliebe für das Studium der Natur, und im Besitze beträchtlicher Hülfsmittel, habe ich mich, in Verbindung mit einigen Freunden, daher entschlossen, ein periodisches Werk unter dem obigen Titel herauszugeben, und darin das Merkwürdigste und Anziehendste aus allen zur Naturwissenschaft gehörigen Fächern so vorzutragen, daß es sich zu einer eben so angenehmen als lehrreichen Unterhaltung eigne. Eingebildete Wundergestalten zum Staunen der Saffer erwarte man aber nicht, vielmehr soll immer die Wahrheitsliebe unbedingt darin herrschen und deshalb auch manches alte oder neue Vorurtheil als solches aufgedeckt werden.

Berlin, im Decbr. 1810.

H. G. Flörke.

*

*

*

Von dieser Zeitschrift, welche die Fortschritte in der Natur nach ihrem weitesten Sinne, in Form belehrender Unterhaltungen, in der nämlichen Art darzustellen bemüht seyn wird, als das beliebte Hermbstädt'sche Bülletin sich mit den durch Aufhellungen in der Naturkunde bewirkten Fortschritten in den Gewerben, und das Journal für die neuesten Land- und Seereisen mit den Erweiterungen der Länder- und Völkerkunde beschäftigen, hat Unterzeichneter den Verlag übernommen, und es ist das erste Heft derselben oder der Januar 1811, bei dem sich die Abbildung des Schnabelthiers befindet, bereits in allen guten Buchhandlungen einzusehen. Der Name des Herausgebers, des berühmten Fortsetzers der Krünig'schen Encyclopädie und die für dies Unternehmen so günstige Lage desselben als Aufseher über die Bibliothek und die Sammlungen der hiesigen Gesellschaft naturforschender Freunde, bürgen dafür, daß man in dem Repertorio nichts Aukligliches finden wird. In Hinsicht der äußeren Einrichtung wird nur noch bemerkt, daß monatlich re-

gemäßig ein Heft von 6 Bogen in gr. 8., geheftet in einem sauberen Umschlage, und mit wenigstens einem schwarzen oder ausgemalten Kupfer geziert, erscheinen soll. Sechs Hefte werden einen Band ausmachen. Der ganze Jahrgang kostet nur 7 Rthlr., wogegen einzelne Hefte nicht anders, als für 16 gr., erlassen werden können. Alle Buchhandlungen sind in den Stand gesetzt, diese Preise zu halten, und nehmen Bestellungen an.

Berlin, den 31sten Decbr. 1810.

Julius Eduard Hising.

*

*

*

Der Inhalt des ersten Hefts ist folgender:

I. Die wahrscheinlichsten Vermuthungen über die vom Himmel fallenden Steine. II Ein Blick auf das Pflanzenreich in den süddeutschen Alpen. III Das seltsame Schnabelthier aus Neuholland; (beschrieben und abgebildet) nebst einigen Bemerkungen über die Stufenleiter in der Natur. IV. Der große europäische Höhlenbär, — ein ausgestorbenes Thier der Vorzeit. V. Naturkörper, welche abwechselnd Pflanzen und Thiere sind. VI. Ueber Herrn Davy's künstliche Metalle und Diamanten. VII. Ein Paar Worte über Herrn Doctor Haberle's Wetterprophezeiungen. VIII. Kürzere Notizen und Bemerkungen: 1. Der verständige Leitbock. 2. Der Kampf der Adler mit den Ochsen. 3. Merkwürdige Hirtenhunde in Paraguay. 4. Die Bligrdöhren. 5. Erklärung des Blutregens. 6. Rothgefärbter Schnee. 7. Die Schwarzermebe, welche andere Vögel für sich fischen läßt. 8. Abrihtung der Brieftauben. 9. Merkwürdige Eigenthümlichkeit des Kreuzspinnennetzes. 10. Schranz's Hypothese des Befruchtungsgeschäftes der Blumen.

XX.

Ueber die Schafzucht, insbesondere über die Race der Merino's.

Auf Befehl Sr. Excellenz des Minister des Innern herausgegeben. Bearbeitet von Tessier, Mitgliede des National-Institut's etc. etc. und General-Inspector der Staatschäferreien. Ins Deutsche übertragen mit Anmerkungen und Zusätzen von W. Witte.

Mit sechs Kupfertafeln.

gr. 8. elegant brochirt. Ladenpreis 1 Rthlr. 18 gr.

Dies vor Kurzem, als unter der Presse befindlich, angezeigte Werk, ist nunmehr wirklich erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben. Ueber die Entstehungs-Art desselben bemerkt die Vorrede, daß der Kais. Franz. Minister des Innern dem Verfasser den Auftrag gemacht, das Beste von Allem, was über diese Materie geschrieben worden, und

besonders die in den letzten zehn Jahren gemachten Erfahrungen zusammenzutragen, und die gegenwärtige vollständige Unterweisung über das Schaf, Vieh daraus abzufassen; man ist aus diesem Grunde, wie der Hr. Uebersetzer versichert, auch in Frankreich selbst lange auf seine Erscheinung begierig gewesen, mehr aber noch in Deutschland; theils weil es uns wirklich bisher sehr an genauen Nachrichten über die Merino's, sowohl in Spanien als in Frankreich, gefehlt; theils, weil der Name des Verfassers schon zu großen Erwartungen berechtiget; endlich hat der teutsche Bearbeiter, selbst als ökonomischer Originalschriftsteller auf das Rühmlichste bekannt, seiner Uebersetzung noch große Vorzüge vor dem Original durch seine, fast die Hälfte des Ganzen ausmachende, Anmerkungen und Zusätze verliehen, die um so bedeutender sind, als er selbst noch im vorigen Jahre in Frankreich, und zwar an den Orten, wo die spanische Schafzucht hauptsächlich betrieben wird, Rambouillet, u. s. w. anwesend war, und überall die Behauptungen des Verfassers mit den seinigen zusammenstellt, so wie durch neue Kupfer, die er an Ort und Stelle gezeichnet, und die bei der Französischen Ausgabe nicht vorhanden sind — es ist also wohl mit Recht zu behaupten, daß in der Bibliothek keines teutschen rationellen Landwirthes dies höchst wichtige Buch fehlen dürfe.

Berlin, im Januar 1811.

Julius Eduard Higg.

XXI.

Witte's Rindvieh = Racen.

Das zweite Heft meiner Rindvieh = Racen ist eben fertig geworden. Es enthält die

Race des Canton Freiburg in der Schweiz.

Groß-Querfolio mit 3 ausgemalten Platten.

Ich ersuche die H. H. Pränumeranten, gefälligst ihre Exemplare gegen Rückgabe der Scheine abholen zu lassen. Die allgemeine gütige Aufnahme war mir ein Sporn, den Plan der Ausführung dieses Werks bedeutend zu erweitern. Es enthält von nun an, den Text selbst, den Umschlag und die Schrift unter den Platten in teutscher und französischer Sprache. Diese Platten stellen nicht mehr bloß das abzubildende Thier dar, sondern suchen, als tableaux in aqua tinta von mir ausgeführt, einen anschaulichen Begriff der Gegend zu geben, wo die Race einheimisch ist; welches besonders bei den vortrefflichen Schweizerracen, die die nächsten 3 Hefte ausfüllen werden, interessant seyn dürfte. Die möglichste Schönheit des Drucks auf geglättetem Schwei-

zerpapier, so wie das sorglichste Ausmalen der Platten, sind ebenfalls mein Bestreben gewesen.

Dies hat die Kosten dergestalt vermehrt, daß ich auch den Preis hätte erhöhen müssen, um bei den unabänderlichen Verhältnissen des Buchhandels zu bestehen. Ich bin daher genöthigt, ganz allein den Absatz des Werks zu übernehmen, und bitte, sich mit den Bestellungen unmittelbar nur an mich zu wenden. Ich werde für schnelle und sorgsame Uebersendung franco Leipzig sorgen, muß aber bitten, die Zahlung gleich baar oder durch sichere Anweisung beizufügen, weil ich andre Briefe unbeantwortet müßte zurücklassen. Den H. H. Buchhändlern erbitte ich mich 16 $\frac{2}{3}$ p. Ct. Rabat zu geben.

Die Pränumeration auf das 3te, die Hochalpen-Hasli-Race enthaltende Heft bleibt bis Johannis d. J. mit einem Ducaten in Golde offen. Wer bis dahin die Zahlung für alle 3 Hefte einsendet, erhält sie für den Pränumerations-Preis, — 3 Ducaten. Nach Johannis ist der Ladenpreis, wie gewöhnlich, 4 Thlr. 12 Gr. pr. Cour. Wer auch das 1ste Heft mit französischem Text zu haben wünscht, findet bei Madame Huzard in Paris, rue de l'épéron Nr. 7, eine französische Ausgabe mit denselben Kupfern für 16 Francs.

Ich hoffe noch im Laufe dieses Jahres die nächsten 3 Hefte fertig zu liefern.

Berlin, Kochstraße No. 67.

den 2ten Januar 1811.

Bitte
auf Falkenwalde.

Auch ich besorge das oben angezeigte Werk, wenn die Pränumeration an mich eingesandt wird.

Berlin.

Julius Eduard Hitzig,
Buchhändler.

XXII.

Bei August Bauer in Leipzig sind folgende Bücher erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

- 1) Dr. Al. Erichson's Untersuchung über die Natur und den Ursprung der Geisteszerrüttung, zweite, mit Anmerkungen und Zusätzen vom Professor J. C. Hoffbauer vermehrte Auflage. 8. 1810. Preis 1 Rthlr. 16 Gr.

Unter allen in England und Frankreich über den Wahnsinn und die ihm ähnlichen Krankheiten erschienenen Werken, behauptet das obige unstreitig den ersten Rang. — Dr. Hofrath Reil deutet in seinen Rhapsodien über die psychische Kur

methode Seite 31 dies Urtheil bestimmt an, indem er Crickton vor allen andern, die über Wahnsinn geschrieben haben, den Vorzug giebt und ihm deshalb seine Hochachtung bezeugt.

- 2) W. Nisbet praktische Abhandlung über Diät, oder fäsllicher Unterricht zum Gebrauch der zweckmäßigsten Mittel, Leben und Gesundheit zu erhalten. aus dem Englischen von Dr. Töpelmann, prakt. Arzt in Leipz. 2te Aufl. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Die Diätetik ist für die Menschheit ein Gegenstand von großer Wichtigkeit, und dennoch wurde ihr leider bis jetzt weit weniger Aufmerksamkeit gewidmet, als es ihr Werth nothwendig erfordert. Jedes Individuum, so wie auch Familien = Väter und Hausmütter, finden in obiger Schrift, was für sie selbst und für ihre Kinder in jeder Lebensperiode in diätetischer Hinsicht zu beobachten ist, um Krankheiten zu verhüten, und wo solche entstanden sind, sie zu heben.

- 3) Lateinisch - deutsches und deutsch - lateinisches Taschenwörterbuch, nach Schellers und Bauers größern Werken abgefaßt, und mit mehr als 600 neuen Wörtern vermehrte, 2te Auflage. 1 Rthlr. 8 Gr.

Gründliche, sachkundige Philologen haben die Brauchbarkeit dieses Wörterbuchs für Schulen und zum Privatagebrauch schon hinlänglich allgemein anerkannt. Mehrere kritische Blätter, so wie auch die Hallische Literaturzeitung Jahrgang 1806. No. 37. Seite 294 sagt: dies Buch leistet, was der Titel verspricht und kann jedem, der der lateinischen Sprache bedarf, mit Recht empfohlen werden.

XXIII.

In der Buchhandlung der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben.

Sammlung interessanter Anekdoten und Erzählungen, größtentheils aus dem Leben berühmter Tonkünstler und ihrer Kunstverwandten. Ein Unterhaltungsbuch für Musiklehrer, ihre Schüler und andere Freunde der Tonkunst, herausgegeben von Sternberg 1810. Preis 16 Gr. oder 1 Fl. 12. Kr. rheinl.

Diese Erzählungen werden nicht allein jedem Leser eine angenehme Unterhaltung gewähren, sondern auch Musiklehrern

Veranlassung geben, mit ihren Schülern über mehrere, auf Musik Bezug habende Gegenstände zu sprechen und sie, auf eine angenehme unterhaltende Weise, mit den vorzüglichsten Componisten und ihren Werken, so wie auch mit den Kunstausdrücken der Musik (die in einem Anhang nebst andern fremden Wörtern erklärt werden) bekannt zu machen. Auch die beigelegten biographischen Notizen über Benda, Roussseau, Martini, Händel, von Dittersdorf, Haydn, Reichard, Himmel, Weber u. a. werden dem Leser willkommen seyn.

Ferner sind folgende Werke bei uns erschienen.

- 1) **Ausfeld, (F. W.)** Wie gelangt man zur Freiheit von Nahrungsforgen? oder Anleitung zur Sicherung eines hinlänglichen Auskommens. 8. geheset 6 Gr. sächs. oder 27 Kr. rheinl.
 - 2) **Ausfeld, (F. C.)** Sprachalphabet der Völker alter und neuer Zeiten; ihre Aussprache, verglichen mit der Sprache der Deutschen und mit ihren Eigenthümlichkeiten dargestellt, und in Kupfer gestochen. 1. Heft. Querfolio. 1 Thlr. sächs. oder 1 Fl. 48 Kr. rheinl.
 - 3) **Blasche, (B. P.)** Sammlung neuer Muster von Papparbeiten, dargestellt in Abbildungen derselben und ihrer Reize. Nebst speciellen Anleitungen, die als Nachträge zum Papparbeiter zu betrachten sind. Mit 5 Kupfertafeln 8. 14 Gr. sächs. oder 1 Fl. 3 Kr. rheinl.
 - 4) **Neue Anweisung zum Lesenlehren, für Mütter und für Lehrer in öffentlichen Schulen.** Mit 6 Buchstaben- und Lesetafeln. 6 Gr. sächs. oder 27 Kr. rheinl.
 - 5) **Salzmann, (C. G.)** Erster Unterricht in der Sittenlehre für Kinder von 8 bis 10 Jahren. Zweite Auflage 8. 18 Gr. sächs. oder 1 Fl. 21 Kr. rheinl.
- Salzmann (C. G.)** Heinrich Gottschalk in seiner Familie, oder: Erster Unterricht in der Religion. 8. 18 Gr. sächs. oder 1 Fl. 21 Kr. rheinl.
- 6) **Salzmann, (C. G.)** Ueber die Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal, von ihrem gegenwärtigen Vorsteher, mit einem Grundrisse von dem Landgute Schnepfenthal. 8. 16 Gr. sächs. oder 1 Fl. 12 Kr. rheinl.
 - 7) **Salzmann (C. G.)** Joseph Schwarzmantel. Ein Unterhaltungsbuch für die Jugend. Mit einem Kupfer. 20 Gr. sächs. oder 1 Fl. 30 Kr. rheinl.
 - 8) **Salzmann, (Philipp)** Herbarium vivum Südfranzösischer Pflanzen. Iste Centurie. Folio. 4 Rthlr. sächs. oder 7 Fl. 12 Kr. rheinl.
 - 9) **Salzmann, (C. G.)** Unterricht in der christlichen Religion. 8. 6 Gr. sächs. oder 27 Kr. rheinl.

Buchhandlung d. Erziehungsanstalt
zu Schnepfenthal.

XXIV.

Nachrichten für angehende Studirende in Berlin, über mehrere hiesige ökonomische und wissenschaftliche Angelegenheiten;

von Johann Christian Gädicke,

Commissionrath, Universitäts-Logis-Commissarius, und Castellan des Universitäts-Gebäudes.

Preis 4 Groschen.

Berlin 1811, gedruckt bei den Gebrüdern Gädicke und zu haben bei dem Verfasser.

Inhalt. I. Pässe und Sicherheitskarten. — II. Universitäts-Revier. — III. Wohnung mit Möbeln und Aufwartung. — IV. Matricul und Signum Facultatis. — V. Anfang der Collegia und Ferien. — VI. Preise der Collegia und deren Bezahlung an den Quästor. — VII. Theuerung überhaupt. — VIII. Essen und Trinken. — IX. Feuerung oder Holz und Pech. — X. Wäsche. — XI. Kleidungsstücke. — XII. Kleiderreinigen und Stiefelwischen. — XIII. Das Universitätsgebäude. — XIV. Sittenlosigkeit. — XV. Zerstreungen und Geräusch. — XVI. Hülfsmittel zum Studium. — XVII. Verdienst durch Unterrichten und Freistücke. — XVIII. Geldcours. — XIX. Gelder oder Wechsel der Studirenden. — XX. Anhang.

XXV.

Costümes der Königl. Sächsischen Armee.

Die zweite Lieferung der Costümes der Königl. Sächs. Armee, nach der neuen Organisation von 1810, in 24 Blättern, abgebildet von A. Sauerweid, und herausgegeben von H. Rittner, ist nun auch fertig, und enthält: General in Parade-Uniform. Husar, ebenso. Sergeant der reitenden Artillerie-Brigade. Regiments-Chirurgus, ein Blessirter vom Regiment vac. Rechten. Tambour vom Regiment Prinz Friedrich August Musketier vom Regiment vac. Edw. Die ersten 3 zu Pferd, die letztern zu Fuß. Preis 2 Thlr. 12 Groschen.

So wie die erste Lieferung den ungetheilten Beifall der Kenner erhalten hat, so wird es diese gewiß nicht minder. Deswegen wünscht man nur, daß jeder Liebhaber Gelegenheit hätte, etwas davon zu sehen.

Dresden d. 7 Februar

1811.

Heinrich Rittner.

XXVI.

Bei Georg Friedrich Tasche in Gießen erscheint:
 Rechenscheibe zur Bestimmung des Cubic-Inhalts der
 Cylinder, Kegel und abgekürzten Kegel, entwor-
 fen und berechnet vom Kriegsrath Pfaff in Gießen.

Eine äußerst präcise Erfindung, um jede aufgegebene Berech-
 nung sogleich aufzufinden. Zu der Rechenscheibe gehört eine kleine
 Druckschrift, welche über den Gebrauch derselben Auskunft
 giebt. — Forstleuten, Kameralisten, Oekonomen, Bau-
 meistern und Holzhändlern, welche mit Anweisung und Ab-
 schätzung der Holzungen zu thun haben, ist diese ausgezeich-
 nete Erfindung, als ein getreuer Begleiter in ihren Berufs-
 arbeiten zu empfehlen.

Wer darauf subscribirt, erhält das Exemplar für 2 Fl.;
 der nachherige Ladenpreis ist 3 Fl. 20 Kr. — Alle Buch-
 handlungen nehmen Bestellungen an. —

XXVII.

Dr. Aug. Siegm. Korl's Theorie der Verjährung nach
 gemeinen und sächsischen Rechten, nebst einem An-
 hange über die Civilverjährung nach dem Gesetzbu-
 che Napoleon's I. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 8 gr.

Nach einer Einleitung über Quellen, Literatur, Geschichte,
 Grund und Zweck der Verjährung, hat der Verfasser die
 Grundsätze des gemeinen und sächsischen Rechts über Verjährung
 in wissenschaftlicher Ordnung dargestellt und erläutert, Ge-
 genstände und praktische Fragen abgehandelt, welche in den
 vorhandenen Schriften über Verjährung theils übergangen,
 theils zu kurz abgefertigt oder unrichtig dargestellt worden
 sind. — Um diesem Werke die möglichste Vollkommenheit zu
 geben, hat es der Verfasser vorher im Manuscript durch ei-
 nen Mitarbeiter an der Hallischen Literaturzeitung beur-
 theilen lassen und die ihm darüber mitgetheilten Bemerkungen
 bei einer nochmaligen genauen Revision benützt. Nach dem
 Urtheil des Recensenten selbst wird diese Schrift ein dem prak-
 tischen Juristen, besonders in Sachsen, sehr angenehmes
 Geschenk seyn und ihren Werth selbst bei Einführung fremden
 Rechts in mehr als einer Rücksicht noch behalten.

Von demselben Verfasser ist in unserm Verlage auch zu
 haben:

System des Concursprocesses nebst der Lehre von den
 Classen der Gläubiger. gr. 8. Preis 1 Rthlr. —

Eben so ist auch bei uns erschienen:
 Königl. Sächsischer Hof- und Staats-
 Kalendar für das Jahr 1811; nebst den, die
 während des Abdrucks geschehenen Anstellungen, zu-
 gleich enthaltenden Nachrichten. gr. 8. 1 Rthlr.
 Weidmannsche Buchhandlung
 zu Leipzig.

XXVIII.

Pränumerations = Anzeige
 der nun völlig beendigten neuen u. sehr wohlfeilen Ausgabe
 der

O e u v r e s c o m p l è t e s
 de
 M. de Florian.

13 Volumes. Mit 13 Kupfern. 8.

Leipsic 1810.
 (246 Bogen stark.)

Zu einer Zeit, wo die Fertigkeit in der französischen Sprache ein großes Bedürfnis jedes Gebildeten ist, verdiente dieser so allgemein beliebte Schriftsteller wohl eine neue Auflage, da der Inhalt seiner Werke so anziehend ist, seine Darstellungen so lieblich, und seine Sprache in so leichter und reiner Klarheit dahin fließt. Wem, der auf gebildeten Geschmack Anspruch macht, wären Florians sinnreiche Novellen, sein Ritterroman, der Gonzalvo von Cordova, die idyllische Estelle, seine netten Fabeln, seine Schäfererzählung Galatée, seine beliebten Schauspiele, so wie so vieles andere Schöne — unbekannt?? und wen hätten nicht die reinen, schuldblosen und einfachen Sitten in allen seinen Schriften angezogen? Für unsere Jugend zumal wird es kaum eine Schrift geben, aus welcher sie leichter und lieber ein reines Französisch erlernen möchte. Der Inhalt sämtlicher 13 Bände ist folgender: Tom. 1. Nouvelles et Nouvelles Nouvelles. Tom. 2. Numa Pompilius. Tom. 3 et 4. Théâtre. Tom. 5. Estelle, et Eliezer et Nephtaly. Tom. 6 et 7. Gonzalve de Cordoue. Tom. 8. Fables et Guillaume Tell. Tom. 9. 10. 11. Don Quichotte de la Manche. Tom. 12 et 13. Galatée, et petites Pièces.

Der unterzeichnete Verleger, welcher seinerseits an Druck und Papier nichts gespart hat, die Gefälligkeit dieses Werks zu erhöhen, hofft es dadurch gemeinnütziger zu machen, daß er die Pränumeration zu dem höchst billigen Preis für alle 13 Theile 5 Rthlr. 8 gr. Sächsisch setzt, und den Liebhabern, die Pränumeranten sammeln wollen, noch auf 5 Exemplare das 6te gratis giebt, welches Frei-Exemplar aber einzig und

allein nur von ihm selbst und keiner andern Buchhandlung zu fordern und zu erhalten ist.

Die sämtlichen 13 Bände, welche alle Werke Florians enthalten, sind bereits fertig gedruckt, und für übersandte Pränumeration von 5 Rthlr. 8 gr. erhält man das complete Werk sogleich. Der Pränumerationstermin dauert bis Ende Decembers 1811., und nach ihm tritt der Ladenpreis mit 8 Rthlr. wieder ein.

Leipzig im Januar 1811.

Gerhard Fleischer der Jüngere.

XXIX.

Für Studierende, Erzieher und Prediger.

So eben ist bei uns eine Schrift erschienen, die einen allgemein interessanten Gegenstand von einer bisher ganz unbeachtet gebliebenen, aber von seiner wichtigsten Seite betrachtet:

Die pädagogische Bestimmung des Geistlichen, als Wesen seines Berufs. Ein Handbuch für angehende Theologen, Erzieher und Prediger, von Ludwig Thilo, ordentlichem Professor der Philosophie auf der Universität zu Frankfurt an der Oder. 8. (Preis 18 Gr.)

Bei dem allgemein erwachten Interesse für Verbesserung der Volkserziehung, und bei dem ernstlichen Willen der Regierungen, besonders die Geistlichen in dieser großen Angelegenheit thätig zu sehen, schien es wahres Zeitbedürfnis zu seyn, diese dringend ausgesprochenen Anforderungen in der wesentlich pädagogischen Bestimmung des geistlichen Standes darzustellen. Welches von dem Verfasser auf eine so befriedigende Weise aus einander gesetzt ist, daß diese Schrift für den ganzen Stand der Geistlichen und Erzieher ein allgemeines Interesse hat.

Frankfurt a. d. Oder im Februar 1811.

Akademische Buchhandlung.

XXX.

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Luden's, Dr. H. Einige Worte über das Studium der vaterländischen Geschichte. Vier öffentliche Vorlesungen, welche er seinem ersten Vortrage der deutschen Geschichte 1808 vorausgeschickt hat. 8. 8 Gr. —

Schmid's C. C. C. Allgemeine Encyclopädie und Methodologie der Wissenschaften 4 I Rthlr. 16 Gr.

Succow's, Dr. W. C. F. Pharmacopoe für klinische Institute und selbst dispensirende Aerzte. 2ter Theil gr. 8. I Rthlr. 16 Gr.

Jena im Februar 1811.

Academische Buchhandlung.

XXXI.

Bei Julius Eduard Hitzig in Berlin ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Repertorium des Neuesten und Wissenswürdigen aus der gesammten Naturkunde. Eine Zeitschrift für gebildete Leser in allen Ständen, herausgegeben von Heinrich Gustav Floerke, mit schwarz- und ausgemalten Kupfern, 1sten Bandes 2tes Stück, oder Monat Februar 1811.

Inhalt: Vergleichung der vorzüglichsten Berghdhen auf der Erde, dem Monde und dem Planeten Venus. — Naturgeschichte des Drachen, (mit Abbildung) und Kritik der fabelhaften Thiere dieses Namens. — Erkenntniß des Muschelthieres aus der Schale. — Sonderbare Wirkung der Fluth auf einige Ströme. — Geschwindigkeit des Schalles, und Fortpflanzung desselben durch feste Körper und durch sehr lange Röhren. — Die Wünschelrute. — Ueber den Bau des Blutigels. —

Kürzere Notizen und Bemerkungen.

Forb Nelson's natürliches Felsenbild. — Ein Anflug ober Reif von Küchensalz. — Bäume unter dem Wasser. — Berichtigende Bemerkungen über den Theebaum. — Funken, durch schnell zusammen gepresste Luft. — Intellectuelle Fähigkeiten abgerichteter Vögel. — Sentimentalität einer Lerche. — Ueber den Brand im Weizen und das Mutterkorn. — Arakatscha (Aracacha), die neue Kartoffel. — Einige Menschen leuchten im Dunkeln. —

XXXII.

Von der Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen, zur Erweiterung der Erdkunde, nach einem systematischen Plane bearbeitet, gesammelt und herausgegeben von M. C. Sprengel, fortgesetzt von T. F. Ehrmann,

ist so eben der 43ste Band in gr. 8. (2 Rthlr. 12 gr. C. oder 4 Fl. 30 Kr.) erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden.

Dieser Band enthält folgende Reisen, welche auch einzeln für beigestellte Preise zu haben sind. 1) H. Potter's Reise durch die alten und neuen östl. Departemente des Königreichs Holland und das Herzogthum Oldenburg im Jahr 1808; a. d. Holländ. gr. 8. 21 gr. S. oder 1 Fl. 36 Kr. 2) Desfelden's Reisen durch einen großen Theil von Süd = Holland, in d. J. 1807 und 1808; aus dem Holländ. gr. 8. 12 gr. S. od. 54 Kr. Rheinl. — 3) J. Housman's Reise durch die nördlichen Gegenden von England, nebst einer Beschreibung von Cumberland, Westmoreland, Lancashire, u. s. w.; a. d. Engl. mit 2 Planen. gr. 8. 1 Rthlr. 3 gr. S. od. 2 Fl. Rheinl.

Weimar, im März 1811.

H. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

XXXIII.

Nouvelle Grammaire des Dames et des autres personnes qui ne savent pas de Latin.

Neue Französische Grammatik für Frauenzimmer oder andere Personen, welche kein Latein verstehen. Nebst einem kleinen Wörterbuch u. s. w. 8. Neue Aufl. brochirt 12 gr. ist bei uns erschienen.

Ein kleines Werkchen bedarf wohl keiner großen Vorrede, und eine neue kurzgefaßte und dennoch möglichst vollständige französische Sprachlehre für deutsche Frauenzimmer und überhaupt für junge Leute, die kein Latein gelernt haben, braucht wohl in unsern Zeiten weder einer Entschuldigung, noch einer lobrednerischen Empfehlung. Es ist, so zu sagen, die Fortsetzung oder weitere Fortschritte von dem französischen Nothhelfer, welcher bloß für die unterste Klasse unserer deutschen Mitbürger bestimmt war, und seine Gemeinnützigkeit schon durch wiederholte Auflagen bewiesen hat. — Das Werk selbst muß den Meister loben.

Rudolstadt im Februar 1811.

J. S. R. Hof = Buch = und Kunsthandlung.

XXXIV.

Der französische Nothhelfer: oder kurzgefaßte Anleitung, mit leichter Mühe, in kurzer Zeit und ohne Sprachmeister Französisch sprechen zu lernen, um sich wenigstens im Nothfalle verständlich machen zu können. gr. 8. brochirt 9 gr. Neue Auflage.

ist bei uns erschienen, und man hofft einem großen Theile des deutschen Publikums, welcher der französischen Sprache unkundig ist, und ihrer doch besonders jetzt bedarf, in diesem Zeitpunkte keinen unbedeutenden Dienst durch die Herausgabe eines Werkchens zu erweisen, das auch den wenigst

Unterrichteten doch in den Stand setzen wird, sich im Nothfalle einem Franzosen wenigstens verständlich zu machen, und ihn selbst, was die Hauptsachen betrifft, zu verstehen, ohne den zeitsplitterigen Weg des mündlichen Unterrichts oder der Erlernung aus Grammatiken einzuschlagen.

Die Noth ist dringend — hier ist der Nothhelfer — ein wahres Noth- und Hülfsbüchlein für den gegenwärtigen und vielleicht noch mehrere folgende Augenblicke.

Rudolstadt im März 1811.

F. S. R. Hof- Buch- und Kunsthandlung.

XXXV.

In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung zu Tübingen ist erschienen:

Europäische Annalen. Jahrgang 1811. Erstes Stück.

Inhalt.

I. Historische Denkwürdigkeiten aus Ostindien.

1. Geschichte der Einnahme von Colombo auf Ceylon durch die Engländer im Jahre 1796. Nach Berichten von Augenzeugen.
2. Die Engländer und Franzosen in Pondichery, bei dem Wiederausbruche des Krieges, im Jahre 1803.
3. Streitigkeiten der Engländer mit den Chinesen in Canton.

II. Neutralitäts-Verhältnisse der Schweiz, im Jahr 1809.

2. Auszug aus dem Abschied der ordentlichen eidgenössischen Tagsatzung zu Fryburg, im Jun. 1809.

III. Diplomatische Merkwürdigkeiten.

IV. Berichtigung.

- V. Aktenstücke, die Unterhandlung zwischen Frankreich und England die Auswechslung der Gefangenen betreffend. (Von der franz. Regierung bekannt gemacht.)

VI. Kleine historische Denkwürdigkeiten.

Eine historische Kleinigkeit.

* * *

Morgenblatt für gebildete Stände. 1811. Januar.

Inhalt.

Das neue Jahr an die Wünschenden. Von Weisser. — Als ein Knabe auf dem Kirchhofe spielte. Von Hg. — Ueber Marshall Boucicaut bei Nicopolis. — Notizen. — Correspondenz-Nachrichten aus Petersburg, Stuttgart. Rück Erinnerungen an Fr. Eberhard von Kochow. Aus dem Briefe eines Reisenden. — Der Marshall Boucicaut bei Nicopolis. (Beschluß.) Von Fd. — Die Dosen. Von J. K. Höck. — Hieb und Stich. Von Hg. — Correspondenz-Nachrichten aus Paris, Stuttgart. Der Morgen eines Opferfestes. Landschaft-Gemälde

von Hrn. Steinkopf aus Stuttgart. — Rück Erinnerungen an Fr. Eberhard von Kochow. Von C. F. Pockels. (Beschluß.) — An Vates. Von Hg. — Correspondenz: Nachrichten aus Stuttgart. (Fortf.) Das Pfingstfest in St. Petersburg 1810. — Der Morgen eines Opfersfestes. Landschaft-Gemälde von Hrn. Steinkopf aus Stuttgart. (Beschluß.) — Correspondenz: Nachrichten aus Stuttgart, Paris. Helden- und Biographen: Muster. Eine literarische Seltenheit. — Psychologische Beobachtung. Von — * —. — Anekdote. Von J. — Correspondenz: Nachrichten aus Rom, Paris, Würzburg. — Logogriphen. — Auflösung des Logogriphs und der Charade in No. 312. Der polnische Königssohn. Eine alte Sage. — Krestowsky-Dstrow und seine Umgebungen. — Correspondenz: Nachrichten aus Berlin, Paris. Der polnische Königssohn. (Fortf.) — Notizen zur Anthropologie. Von C. F. Pockels. — Correspondenz: Nachrichten aus Berlin. Beispiele wunderbarer Ragen. (Aus F. Quatremères mémoires géographiques et historiques sur l'Égypte.) Von D. — Der polnische Königssohn. (Fortf.) — Correspondenz: Nachrichten aus Wien, Paris. Das Neujahr in Paris. — Der polnische Königssohn. (Fortf.) — Correspondenz: Nachrichten aus München. Auch ein Wort über Erziehungs-Institute, Pestalozzische Methode und Schmidts Ansichten. Von Ewald. — Der polnische Königssohn. (Fortf.) — An Ulot. Von Hg. — Correspondenz: Nachrichten aus Berlin. Gewohnheit des Lebens. Von Mehrlich. — Minerva über Dannekers Amor. Von Hg. — Der polnische Königssohn. (Beschluß.) — Von Th. H. — Correspondenz: Nachrichten aus Paris, Straßburg, Karlsruhe. — Charade. — Auflösung der Logogriphen in No. 5. Ueber den Verfall der deutschen Bühnen und die Mittel dagegen. — Gleim an Matthisson. — Griffe aus einem Gedankentopfe. (Von Häfeli.) — Correspondenz: Nachrichten aus Paris, München. An den Weltgeist. — Stamm-buchsblatt für Peregrinus. Beide von v. Matthisson. — Ueber den Verfall der deutschen Bühnen und die Mittel dagegen. (Fortf.) — An Bettrys Klage. Von Hg. — Italienische Miscellen. — Correspondenz: Nachrichten aus Braunschweig. Neueste Arbeiten des Historienmalers Schick aus Stuttgart. — Ueber den Verfall der deutschen Bühnen und Mittel dagegen. (Fortf.) — Correspondenz: Nachrichten aus Paris. Abenteuerliche, doch wahrhafte Schicksale zu Wasser und zu Lande. Von J. J. Stähelin, Privatlehrer in St. Gallen. — Ueber den Verfall der deutschen Bühnen und die Mittel dagegen. (Fortf.) — Der Strogonoffsche Park bei St. Petersburg. — Correspondenz: Nachrichten aus Paris. Die Souterrains von Loversines. — Ueber den Verfall der deutschen Bühnen und die Mittel dagegen. (Beschluß.) — Correspondenz: Nachrichten aus Gotha. Der Bildhauer Augustin Pajou. (Nach Labertone.) — Trinklied. Von Hg. — Pariser Lokal-Erinnerungen. Von S. Horstig. — Correspondenz: Nachrichten aus Ber-

lin, Zürich. — Charaben. — Auflösung der Charabe in No. 11. Worte für die Zeit von Dr. Reinhard. — Seeleben. Von Fischer. Erster Brief. — Correspondenz: Nachrichten aus Paris, Strasburg. Der Zauber menschlicher Gestalt. Von Horstig. — Worte für die Zeit von Dr. Reinhard. (Beschl.) Von Böttiger. — Ein Brief des verst. Moriz an den verst. Ober-Consistorialrath D. A. F. Büsching, und die Antwort darauf. — Correspondenz: Nachrichten aus Wien. Ueber Musikpflege 1. — Seeleben. 2ter Brief. — Brutus. Von Hg. — Correspondenz: Nachrichten aus Cassel. Erzählungen von dem Hippocrates. — Ueber Musikpflege. 2. 3. — Correspondenz: Nachrichten aus Petersburg, Paris. — Erziehung. Von Elise v. Hohenhausen. — Erzählungen von dem Hippocrates. (Beschl.) Von B. — Seeleben. 3ter Brief. — Correspondenz: Nachrichten aus Wien. Gdß an die Frau von —. (Nicht in der Ramlerschen Ausgabe). — Mairied. Nach einem alten Liede von 1659. Von Hg. Ueber Musikpflege. 4. — Seeleben. 4ter Brief. — Correspondenz: Nachrichten aus Paris. — Freie Nachbildung des französischen Räthseis des Buchstaben L. — Charabe. — Auflösung der Charaben in No. 17. Reverien über Baukunst. Nebst einer kurzen Nachricht von einigen Ideen-Entwürfen des Architekten Fr. Arnold aus Karlsruhe. — Seeleben. 5ter Brief. — Des Veteran Lange Abschied von der Bühne. — Correspondenz: Nachrichten aus Paris. Der Staat. Von v. Rogebue. — Reverien über Baukunst, 2c. (Beschl.) Von C. G. — Correspondenz: Nachrichten aus Cassel und aus der Schweiz. Wichtige Entdeckungen. — Seeleben, 6. 7ter Brief. — Correspondenz: Nachrichten aus Wien, Paris. Die Blumen. Von Böttiger. — K. K. Akademie der bildenden Künste in Wien. — Der Liebe Sehnen. Von J. Pottinger. — Correspondenz: Nachrichten aus Berlin, Paris, Baden.

Vermischte Nachrichten.

I.

Neueste Verhältnisse des Buchhandels in Frankreich.

Zum Behuf der Aufsicht über Buchhandel und Druckereien im ganzen Umfang des französischen Reichs sind für jeden Appellationsbezirk besondere Inspektoren ernannt, welche nun nach und nach in Funktion treten, und unmittelbar unter dem Generaldirektor des Buchhandels, stehen. Man erwartet nun

mehrere Decisionen dieses Oberbeamten in Ansehung der Buchhandlungen und Buchdruckereien, deren Zahl, wie man versichert, vermindert werden soll, jedoch so, daß die supprimirten eine billige Entschädigung erhalten. In Betreff der im Auslande gedruckten Bücher hat bisher der Generaldirektor die größte Liberalität bewiesen, indem die verlangte Autorisation zu deren Einfuhr in Frankreich ohne Schwierigkeit gestattet worden ist, in sofern es nicht Schriften waren, deren Circulation die Polizei ohnehin nicht hätte erlauben können. Da aber bisher die Einfuhr fremder Bücher stets auf so lange suspendirt war, bis die Autorisation von Paris in den Gränzorten anlangte, so werden nun, außer den bereits in der Hauptstadt angestellten Censoren, auch in denjenigen Städten des Gränzdepartements, wo die Importation im Auslande gedruckter Bücher Statt haben kann, besondere Censoren ernannt, um sogleich an Ort und Stelle diese Werke zu untersuchen, und die Autorisation zu deren Circulation zu gestatten, wodurch den Reklamanten viele Zeit und Mühe erspart wird. Da übrigens die Maasregel der Regierung in Ansehung der Verfügungen des Dekrets wegen der fremden Bücher nur die Aufstellung einer über dieselben auszuübenden Polizei bezweckt, und den literarischen Verkehr keinesweges hemmen soll, so ist dem Minister des Innern, in dessen Departement das Bücherwesen gehört, gestattet worden, den Gelehrten und Literatoren, welche im Auslande in französischer oder lateinischer Sprache erschienene Werke zu erhalten wünschen, den Betrag der auf diese Bücher gelegten Abgabe völlig zu erlassen, oder nach Befund der Umstände zu vermindern.

 II.

Herabgesetzte Bücher = Preise.

Wegen häufig an uns ergangener Anfragen, ob wir nicht manche Bücher unsers Verlags zu einem herabgesetzten Preise verlaufen wollten, indem die jetzigen geldarmen Zeiten eine große Aufopferung für Bücher untersagten, finden wir uns bewogen, unten verzeichnete Bücher dem geehrten Publikum zu den beigesezten Preisen in Conv. Münze anzubieten, zu welchen sie durch alle solide Buchhandlungen gegen baare Zahlung zu erhalten sind. Diese Preise finden aber nur bis zur Leipziger Jubilate-Messe 1811 Statt, wo dann der gewöhnliche Ladenpreis wieder eintritt.

Göttingen im December 1810.

Bandenhöf und Ruprecht.

Kunsts Reise um die Welt in den Jahren 1740 — 44, aus dem Engl. mit vielen Kupfern 1763. Ladenpreis 2 Thlr. 12 gr. jezt 1 Thlr. 16 gr.

- Arnemanns Magazin für die Wundarzneywissenschaft mit Kupfern 11 Stücke 797 — 804. Ladenpreis 5 Thlr. 12 gr. jetzt 4 Thlr.
- Beckmanns physikalisch ökonomische Bibliothek, 23 Bde, jeder von 4 Stücken 1770 — 1807. Ladenpr. 19 Thlr. 4 gr. jetzt 14 Thlr.
- Bergs deutsches Staatsmagazin 3 Bände, jeder von 3 Stücken 796 — 800. Ladenpr. 4 Thlr. 12 gr. jetzt 2 Thlr. 12 gr.
- Bibliothek, götting., der neuesten theol. Literatur von Schleußner und Stäudlin, 4 Bände 795 — 99. Ladenpr. 6 Thlr. jetzt 4 Thlr.
- philologische, unter der Aufsicht des Herrn D. Walchs, 3 Bde. 771 — 75. Ladenpr. 3 Thlr. jetzt 2 Thlr.
- Bertrand de Moleville letztes Regierungsjahr Ludwigs XVI. 2 Thle. 798. Ladenpr. 2 Thlr. 12 gr. jetzt 1 Thlr. 8 gr.
- Böhmer, G. L., auserlesene Rechtsfälle aus allen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit 1r Bd bis 3n Bds 2te Abtheil. 799 bis 1802. Ladenpr. 12 Thlr. jetzt 8 Thlr.
- Buhle, B. J. G., Lehrbuch der Geschichte der Philosophie u. einer kritischen Literatur derselben, 8 Thle. 796 — 804. Ladenpreis 12 Thlr. 12 gr. jetzt 9 Thlr.
- Catalogus, vollständiger, von alten und neuen Büchern, 4 Bde. 785 — 97. Ladenpr. 2 Thlr. 16 gr. jetzt 1 Thlr. 8 gr.
- Claproth Sammlung von Akten mit 3 Nachträgen 790 — 792. Bdpr. 6 Thlr. 8 gr. jetzt 4 Thlr.
- Rechtsfälle 2 Thle. 794 — 96. Bdpr. 3 Thlr. jetzt 2 Thlr.
- Clarissa, die Geschichte eines vornehmen Frauenzimmers, a. d. Engl. 8 Thle. Ladenpr. 4 Thlr. jetzt 2 Thlr. 12 gr.
- Commentarii societatis Regiae scientiarum. Götting. IV. T. 752 — 54. Ladenpr. 10 Thlr. 16 gr. jetzt 7 Thlr.
- Conzepte der Reichskammergerichtsordnung auf Befehl der jüngst. Visitation veranlaßt, von J. H. C. Selchow, 3 Thle. 782. Bdpr. 5 Thlr. jetzt 3 Thlr.
- Eyring, Jer. Nicol. Synopsis histor. liter., priv. literatura Orientis. Graeca, Romana, tabul. synchronist. exhibita III. Partes 783. 4. Ldpr. 2 Thlr. 8 gr. jetzt 1 Thlr. 16 gr.
- — Literarischer Almanach der Deutschen auf die Jahre 775 — 77. Ladenpreis 5 Thlr. 10 gr. jetzt 3 Thlr.
- Flügge, L. W., Einleitung in das Studium und in die Literatur der Religions- und Kirchengeschichte. gr. 8. 1801. Ladenpreis 2 Thlr. jetzt 1 Thlr. 8 gr.
- Gatterers, J. Chr., historisches Journal, von Mitgliedern des Königl. hist. Instituts. 16 Thle nebst Hauptregister. gr. 8. 772 — 781. Bdpr. 13 Thlr. 20 gr. jetzt 8 Thlr.
- Gmelins, J. F., Grundriß der allgem. Chemie. 2 Thle. 2te Auflage 804. 8. Ladenpreis 3 Thlr. 8 gr. jetzt 2 Thlr.
- La Grange, analytische Mechanik, a. d. Franz. mit Anmerk. und Zusätzen von B. A. Murcharb. 4. 797. Ladenpreis 2 Thlr. 6 gr. jetzt 1 Thlr. 8 gr.

- Grellmann, H. M. G., statistische Aufklärungen über wichtige Theile und Gegenstände der österreich. Monarchie. 3 Bde. gr. 8. 795 — 803. Ladenpr. 4 Thlr. 6 gr. jetzt 2 Thlr. 20 gr.
- — — histor. statist. Handbuch von Teutschland 2 Thle. 801 — 804. Ladenpr. 2 Thlr. 14 gr. jetzt 1 Thlr. 16 gr.
- Halleri, Alb. de, disputationes anatomicae et selectae VII Vol. cum Indic. c. fig. 4. 750 — 52. Ladenpreis 16 Thlr. 20 gr. jetzt 10 Thlr.
- elementa Physiologiae corporis humani, VIII Tomi 4 maj. Lausannae 759 — 766. 28 Thlr. 16 gr. jetzt 22 Thlr.
- Hasselberg, B., jurist. Bibliothek 2 Bde oder 8 Stücke 788 — 90. Ladenpreis 3 Thlr. 8 gr. jetzt 2 Thlr.
- Himerii ecclogae cura Wernsdorfii, 8. 790. Ladenpr. 3 Thlr. 4 gr. jetzt 2 Thlr. 8 gr.
- Hollmanni, S. C., Comment. in reg. Soc. scient. ab Ann. 754 — 56. 2 Part. cum iconib. 4 maj. 762. — 84. Ldp. 4 Thlr. 8 gr. jetzt 2 Thlr.
- Horn, J., narratio conversionum, quae theologia moralis experta est Saec. XVII. 4. maj. 803. Ladenpr. 1 Thlr. 8 gr. jetzt 20 gr.
- Jacobs, Laz. Ph., ausführlicher Unterricht in der Perspective mit 60 Kpf. gr. 8. Amst. 767. Ladenpr. 2 Thlr. 12 gr. jetzt 2 Thlr.
- Justi's, Joh. H. G., Götting. Polizei- = Amts- Nachrichten auf die Jahre 755 — 57. 8 Quartale 4. Ladenpreis 2 Thlr. 16 gr. jetzt 1 Thlr. 16 gr.
- Kes, Gottfr., Passionspredigten neue Aufl. nebst 3 Anhängen und 1 Beilage 778 — 84 gr. 8. Ladenpreis 1 Thlr. 18 gr. jetzt 1 Thlr. 4 gr.
- — — über die Religion, ihre Geschichte, Wahl und Bestätigung 2 Thle. gr. 8. 6te Auflage. Ladenpr. 3 Thlr. 20 gr. jetzt 2 Thlr. 16 gr.
- — — Handbuch der christl. Religionstheorie für Aufgeklärtere 2c. 3te Aufl. gr. 8. 789. Ladenpr. 2 Thlr. jetzt 1 Thlr. 8 gr.
- — — christl. Lehre von den gesellschaftl. Tugenden in Predigten, 2te Aufl. gr. 8. 785. Ladenpreis 1 Thlr. 20 gr. jetzt 1 Thlr. 4 gr.
- — — Handbuch der christl. Moral, gr. 8. 787. Edpr. 1 Thlr. 4 gr. jetzt 20 gr.
- Marheineke, P. C., Predigten für gebildete Christen, 8. 801. Edpr. 1 Thlr. jetzt 16 gr.
- Marsh, H., Anmerkungen und Zusätze zu Michaelis Einleitung ins N. Test. 2 Thle. 4. 795 — 803. Ladenpr. 3 Thlr. 20 gr. jetzt 2 Thlr. 16 gr.
- Meister, Chr. Fr. G., rechtliche Erkenntnisse und Gutachten in peinlichen Fällen, 5 Thle. Fol. 783 — 99. Ladenpr. 7 Thlr. jetzt 4 Thlr. 12 gr.

- Meister, Chr. Fr. G., ausführliche Abhandlung des peini. Processes in Deutschland, 5 Thle. 766 — 75. gr. 4. Ladenpr. 2 Thlr. 12 gr. jetzt 1 Thlr. 16 gr.
- Michaelis, J. Dav., Spicilegium geographiae Hebraeorum externae post Bochartum 2 Spec. 701 — 780. Ldpr. 1 Thlr. 17 gr. jetzt 1 Thlr. 6 gr.
- — — Observationes philolog. in Jeremiae vaticinia et thraenos cura J. Fr. Schleusneri. 4. 793. Ladenpr. 1 Thlr. 16 gr. jetzt 1 Thlr. 6 gr.
- Michaelis, J. D. Uebersetzung des Neuen Testaments, nebst den Anmerkungen für Ungelehrte, zusammen 6 Thle. 4. 790 bis 92. Ladpr. 9 Thlr. 12 gr. jetzt 6 Thlr. 12 gr.
- — — deutsche Uebersetzung des A. T. mit Anmerkungen für Ungelehrte, 13 Bände. 4. 773 — 83. Ladenpr. 19 Thlr. 10 gr. jetzt 13 Thlr.
- — — Dieselbe ohne Anmerkungen 2 Bände, 4. 789. 5 Thlr. jetzt 3 Thlr. 12 gr.
- — — Einleitung in die göttlichen Schriften des Neuen Bundes, nebst Marsh Anmerk. und Zusätzen 4 Thle. 4. 788 bis 95. Ladpr. 9 Thlr. 20 gr. jetzt 7 Thlr.
- — — neue oriental. und eregetische Bibliothek, 9 Thle. 786 — 93. 8. Ladenpreis 3 Thlr. 18 gr. jetzt 2 Thlr.
- Münters Handbuch der ältesten Christl. Dogmengeschichte, aus dem Dänischen, 3 Bde. gr. 8. 802 — 806. Ladenpreis 3 Thlr. 20 gr. jetzt 2 Thlr. 16 gr.
- Nesterley, G. H., Grundriß des bürgerl. und peini. Processes in den Churbr. Landen. gr. 8. 800. Ladpr. 1 Thlr. 16 gr. jetzt 1 Thlr.
- Osiander, Fr. Benj., Denkwürdigkeiten für die Heilkunde und Geburtshülfe mit Kupfern. 2 Bde oder 4 Stücke, gr. 8. 794 — 95. Ladenpr. 3 Thlr. 18 gr. jetzt 2 Thlr. 12 gr.
- Dasselbe mit illum. Kupf. 5 Thlr. jetzt 4 Thlr.
- Pütterli, Joh. Steph., opuscula rem judic. imperii illustrantia 4. m. 766. Ladpr. 1 Thlr. 8 gr. jetzt 20 gr.
- — — auserlesene Rechtsfälle 2c. 1r Band bis 4n Bandes 3r Theil 763 — 809. Ladenpreis 25 Thlr. 4 gr. jetzt 16 Thlr.
- — — Deductionen für d. Geraische Ritter- und Landschaft gegen Heinrich den XXX. Grafen Reuß jüngerer Linie. Fol. 778. Ladenpreis 1 Thlr. 16 gr. jetzt 20 gr.
- — — historisch-politisches Handbuch von den besondern teutschen Staaten, 1r Theil von Oesterreich, Baiern und Pfalz. gr. 8. 758. Ladenpreis 1 Thlr. 2 gr. jetzt 16 gr.
- — — Versuch einer academ. Gelehrten-geschichte von der Georg-August-Universität zu Göttingen, mit Kupfern, 2 Thle. gr. 8. 765 — 83. 2 Thlr. 16 gr. jetzt 1 Thlr. 16 gr.
- — — vollständiges Handbuch der teutschen Reichshistorie 2e Aufl. gr. 8. 772. Ladpr. 3 Thlr. jetzt 2 Thlr.
- — — Literatur des teutschen Staatsrechts, 3 Thle. gr. 8. 776 — 783. 4 Thlr. 16 gr. jetzt 2 Thlr. 16 gr.

Pütter's, Joh. Steph., Erörterungen und Beispiele des teutschen Staats- und Fürstenrechts, 2 Bde, von 4 Stücken, und des 3n Bds. 1. St. gr. 8. 790 — 797. Ladenpr. 3 Thlr. 9 gr. jetzt 2 Thlr. 12 gr.

— — — Geist des westphäl. Friedens, historisch und systematisch dargestellt. gr. 8. 795. Ladenpreis 1 Thlr. 16 gr. jetzt 1 Thlr.

— — — über Mißheirathen teutscher Fürsten und Grafen. gr. 8. 796. Ladenpr. 1 Thlr. 16 gr. jetzt 1 Thlr.

— — — Selbstbiographie 2 Thle. gr. 8. 798. Ladenpr. 2 Thlr. 12 gr. jetzt 1 Thlr. 12 gr.

Raff's, G. C., Ubriss der allgem. Weltgeschichte, fortgesetzt von Gaspari, 6 Thle. 2te Aufl. 8. 789 — 801. Ladenpr. 6 Thlr. jetzt 4 Thlr.

Relationes de libris novis ad Annos 1752 — 55. XIII fascic. 8. maj. Ladenpreis 4 Thlr. 8 gr. jetzt 2 Thlr. 8 gr.

Riccii, C. G., exercitationes XVII., de jure cambiali universo 4. 779 — 81. 6 Thlr. 8 gr. jetzt 4 Thlr.

Rossi, I. B., variae lectiones Vet. Test. etc. 4 Voll. 4 maj. Parmae 784 — 89. Ladenpr. 20 Thlr. jetzt 15 Thlr.

— — — annales hebraeo typographici Saeculi XV. 4 maj. 795. Ladenpr. 4 Thlr. jetzt 3 Thlr.

Rosenmüllers, G. F. U., Handbuch für die Literatur der bibl. Kritik und Exegese, 4 Bde. gr. 8. 797 — 800. Ladenpr. 5 Thlr. jetzt 3 Thlr.

Sammlung neuer und merkwürdiger Reisen zu Wasser und zu Lande mit Kupfern 11 Thle. gr. 8. 750 — 769. Ladenpr. 11 Thlr. 18 gr. jetzt 8 Thlr.

Schözers, Aug. Ludw., Briefwechsel meist histor. und politischen Inhalts, neue Aufl. 60 Hefte nebst vollständigem Register. gr. 8. 780 — 82. Ladenpreis 11 Thlr. jetzt 7 Thlr. 12 gr.

— — — Staatsanzeigen, als Fortsetzung des Briefwechsels, 72 Hefte nebst 3 vollständigen Registern. gr. 8. 782 — 95. Ladenpr. 28 Thlr. 17 gr. jetzt 19 Thlr.

— — — krit. Sammlungen zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen, 3. Stck. gr. 8. 797. Ladenpreis 2 Thlr. 4 gr. jetzt 1 Thlr. 8 gr.

— — — Ludwig Ernst, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ein actenmäßiger Bericht, 3te Aufl. gr. 8. 787. Ladenpr. 2 Thlr. jetzt 1 Thlr. 8 gr.

Schmelzer, Fr. Aug., Contumazialproceß der höchsten Reichsgerichte, gr. 8. 792. Ladenpreis 1 Thlr. 16 gr. jetzt 1 Thlr.

Selchow, Joh. H. Chr. von, juristische Bibliothek, 5 Bde. 8. 764 — 82. Ladenpreis 5 Thlr. jetzt 3 Thlr.

Staatsanzeigen, Holländische, von Jacobi und Lüder, 6 Thle. gr. 8. 784 — 86. Ladenpreis 4 Thlr. 12 gr. jetzt 3 Thlr.

- Steinbrenner's, W. L., Bemerkungen auf einer Reise durch einige teutsche, schweizer- und französ. Provinzen, in Briefen, 3 Thle. gr. 8. 791 und 92. Ladenpr. 3 Thlr. jezt 2 Thlr.
- Treuers, Geo. Sam., Geschlechtshistorie d. hochadl. Hauses v. Münchhausen mit vielen Diplom. und Urkunden. Fol. 739. Kadpr. 6 Thlr. jezt 4 Thlr.
- Vollborth, J. K., christl. Predigten über die evangel. Texte auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahrs. gr. 8. 791. Ladenpreis 1 Thlr. 20. gr. jezt 1 Thlr. 4 gr.
- — — über die Epistel: Texte aller Sonn- und Festtage des ganzen Jahrs. gr. 8. 793. Ladenpreis 2 Thlr. 4 gr. jezt 1 Thlr. 8 gr.
- Waehneri, Andr. Ge., antiquitates Ebraeorum de Israeliticae gentis origine, satis, rebus sacris civilibus a domesticis, fide etc. II Vol. 8. 743. Ladenpr. 1 Thlr. 12 gr. jezt 1 Thlr.
- Walch, C. G. K., Grundsätze der Kirchengeschichte des N. T. 4 Thle. 8. 775. Ladenpreis 2 Thlr. 12 gr. jezt 1 Thlr. 12 gr.
- Wolf, Jo. Chr., Mulierum Graecarum, quae oratione prosa usae sunt, fragmenta et elogia, graece et latine, etc. 4 maj. 739. Ladenpreis 4 Thlr. jezt 3 Thlr.
- Youngs Nachtgedanken etc. in deutschen Versen von I. C. A. Steingrübbers gr. 8. 789. Ladenpr. 1 Thlr. 12 gr. jezt 1 Thlr.
- Zinn descriptio oculi humani, c. icon. 4. 780. Ladenpr. 1 Thlr. 16 gr. jezt 1 Thlr. 6 gr.

III.

A n k ü n d i g u n g

zweier Werke im herabgesetzten Preis.

Die unterzeichnete Buchhandlung hat sich entschlossen, folgende zwei Verlags-Werke, zur Erleichterung des Ankaufs, im Preise herabzusetzen:

I. Almanach (oder Uebersicht) der Fortschritte, neuesten Erfindungen und Entdeckungen in Wissenschaften, Künsten, Manufacturen etc. Von mehreren Gelehrten bearbeitet, herausgeg. von Busch, und Trommsdorff.

15 Jahrgänge, nebst 2 Register-Bänden, mit vielen Kupfern, 8. (auf Schreibpapier gedruckt.)

Ladenpreis von 17 Bänden 34 Rthlr. 11 Gr.

Herabgesetzter Preis baar 15 Rthlr.

Dieser rühmlich bekannte Almanach enthält eine vollständige Uebersicht und Beschreibung aller, seit 1795 bis 1810 gemachten Erfindungen, Entdeckungen und Fortschritte:

A. in den Wissenschaften. B. in den schönen Künsten. C. in den mechanischen Künsten und Gewerben.

II. Almanach (oder Uebersicht) der neuesten Fortschritte, Erfindungen und Entdeckungen. Meinungen und Gründe in den speculativen und positiven Wissenschaften. Herausg. von Dr. J. J. Beller mann.

6 Jahrgänge und 1 Register-Band, 8. (auf Schreibpapier gedruckt.) Ladenpreis von 7 Bänden 13 Rthlr. 3 Gr. Herabgesetzter Preis baar 7 Rthlr.

Der Herr Director Beller mann liefert, in Verbindung der ausgezeichnetsten Gelehrten Deutschlands, in diesem Almanach eine darstellende Uebersicht des Wichtigsten und Interessantesten, was von den Jahren 1800 bis 1806 über die auf dem Titel genannten Wissenschaften bekannt worden ist. Wer also an der progressiven Ausbildung der Wissenschaften Antheil nimmt, findet hier aus allen Fächern der speculativen und positiven, das Wichtigste angezeigt, und factisch aus den Schriften concentrirt dargestellt. Die Hauptabtheilungen aus jedem Jahrgange sind ungefähr folgende: Philosophie, Theologie, Staatswissenschaft, Rechtswissenschaft, Pädagogik, philosophische Wissenschaften, Archäologie, Geographie und Geschichte, Diplomatie etc.

Man kann beide Werke um den herabgesetzten Preis vom 1sten Februar bis zum letzten September dieses Jahres durch uns, so wie durch solide Buchhandlungen erhalten. Einzelne Theile sollen, um die Completirung dieser Werke ebenfalls zu erleichtern, um ein Drittheil niedriger als der Ladenpreis, erlassen werden. (Ausgenommen hiervon ist der 2te Jahrgang von Busch Almanach, da von diesem nur noch eine geringe Anzahl vorräthig.) Wer sich an uns selbst wendet, wird ersucht, den Betrag frei einzusenden, dagegen wir die Bücher-Paquete, so weit sich's nur thun läßt, frei machen wollen. Ausführliche Anzeigen sind in allen Buchhandlungen zu bekommen.

Erfurt, am 31sten Januar 1811.

Keyser's Buchhandlung.

IV.

Wiederholte Aufforderungen zu beantworten, zeige ich hierdurch an, daß ich bereit bin bis Ende dieses Jahres, vom: Magazin für Prediger 12 Theile à 20 Gr. Ladenpreis und von

Teller's Neuem Magazin 10 Bände oder 20 Stücke à 18 Gr. Ladenpreis einzelne Theile oder Stücke für 14 Gr. zu überlassen, ja

wer davon wenigstens 10 nimmt, erhält dieselben für 5 Thlr. und auch

Edffler's Magazin 5 Bde à 7 Thlr. 12 Gr.
Kadenpreis

für 6 Thlr. — Doch bleiben bei diesem einzelne Stücke oder Bände im gewöhnlichen Kadenpreise, und können vom ältern Magazin der 9te und 10te Theil und von Tellers Magazin V. B. 13 u. 2. Stück nicht für obigen Preis gegeben werden.

Eine weitläufigere Anzeige davon, wie auch ein Verzeichniß mehrerer Bücher aus meinem Verlage, besonders für Prediger, unter sehr billigen Bedingungen zu überlassen, findet man in allen Buchhandlungen. Will man sich dieses Vortheils aber durch andere Buchhandlungen bedienen, so gebührt diesen natürlich bei beiden eine Porto-Entscheidung.

Jena, im Februar 1811.

Friedrich Fromman.

V.

Meinen Handlungsfreunden zeige ich hiermit an, daß meine Societätsverbindung mit Hrn. Müller, welche unter der Firma: Tasché-Müllersche Buchhandlung in Giesen bekannt ist, seit dem 1sten October 1810 aufgehört hat und daß ich jetzt alle auf den Buchhandel Bezug habenden Geschäfte unter meinem eignen Namen führe. Das Nähere über diese Geschäftsveränderung enthält das an die Buchhandlungen erlassene Circular. Mein bisheriger Associe G. Müller führt seine Geschäfte ebenfalls unter seinem eignen Namen.

Georg Friedrich Tasché.

VI.

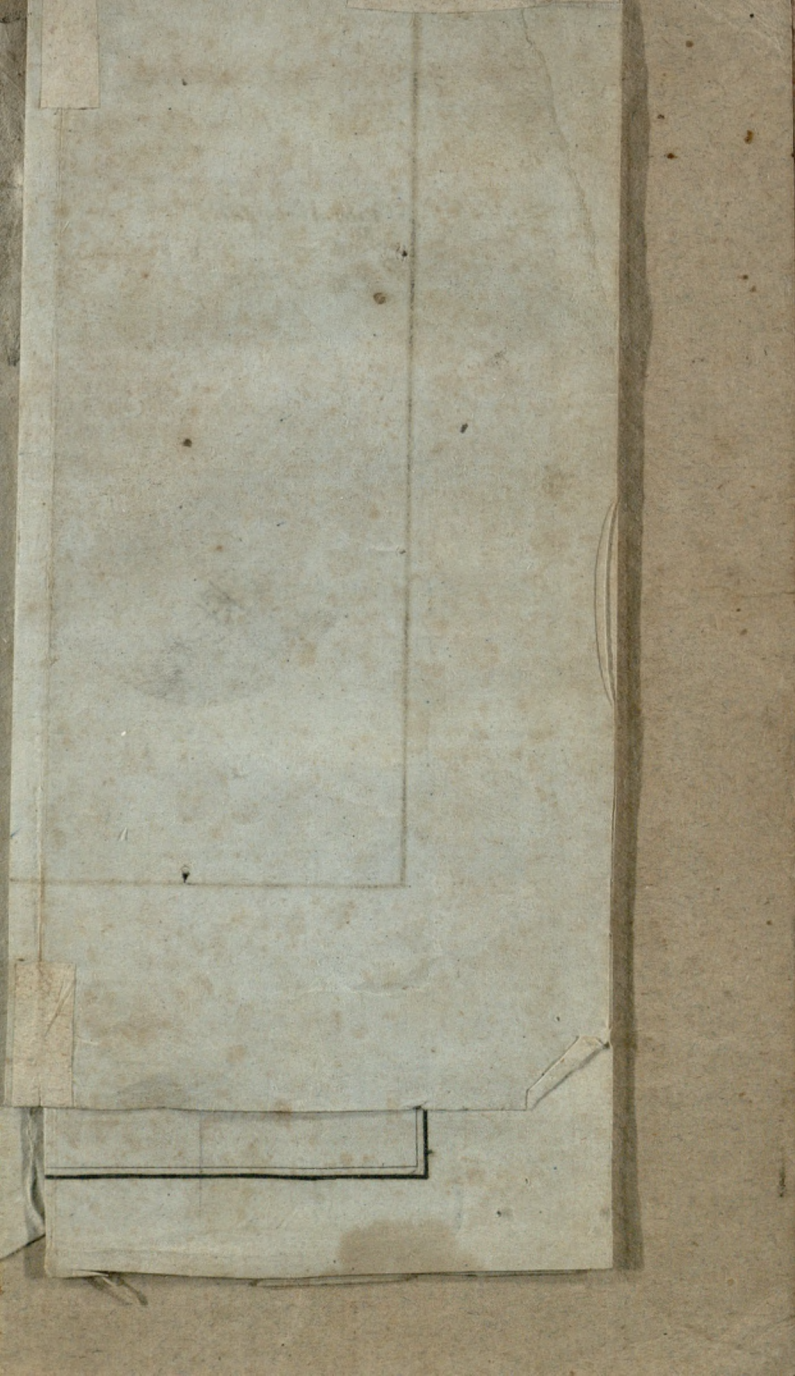
Nachtrag zu Richards

Guide des Voyageurs en Italie et en Suisse.

Von uns wird gratis an die Besitzer des Guide des Voyageurs en Italie et en Suisse, 6me Edition originale, ausgegeben, Supplement au Guide des Voyageurs en Suisse. Es enthält eine sehr zweckmäßige Reise-Route, um in Zeit von 5 — 6 Wochen die vorzüglichsten alten und neuen Schweizer-Merkwürdigkeiten, mit Bequemlichkeit zu sehen und zu vereinigen. Jeder Schweizer-Reisende wird sie gewiß wählen, und seinem Plane angemessen finden.

H. S. priv. Land. Industr. Comptoir
zu Weimar.

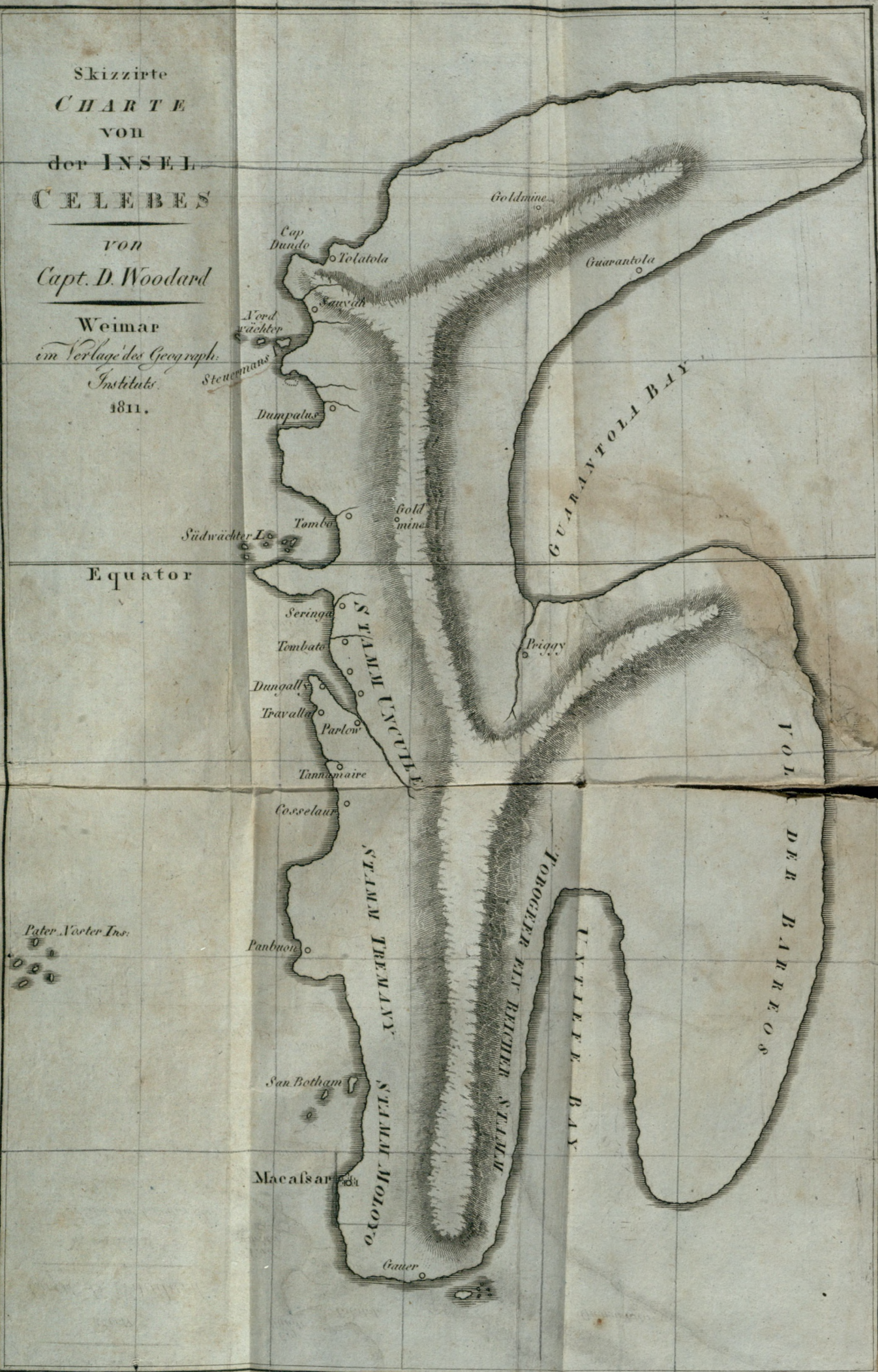




Skizzirte
CHARTE
VON
der INSEL
CELEBES

von
Capt. D. Woodard

Weimar
im Verlage des Geograph.
Instituts.
1811.







22621 [11:7e]